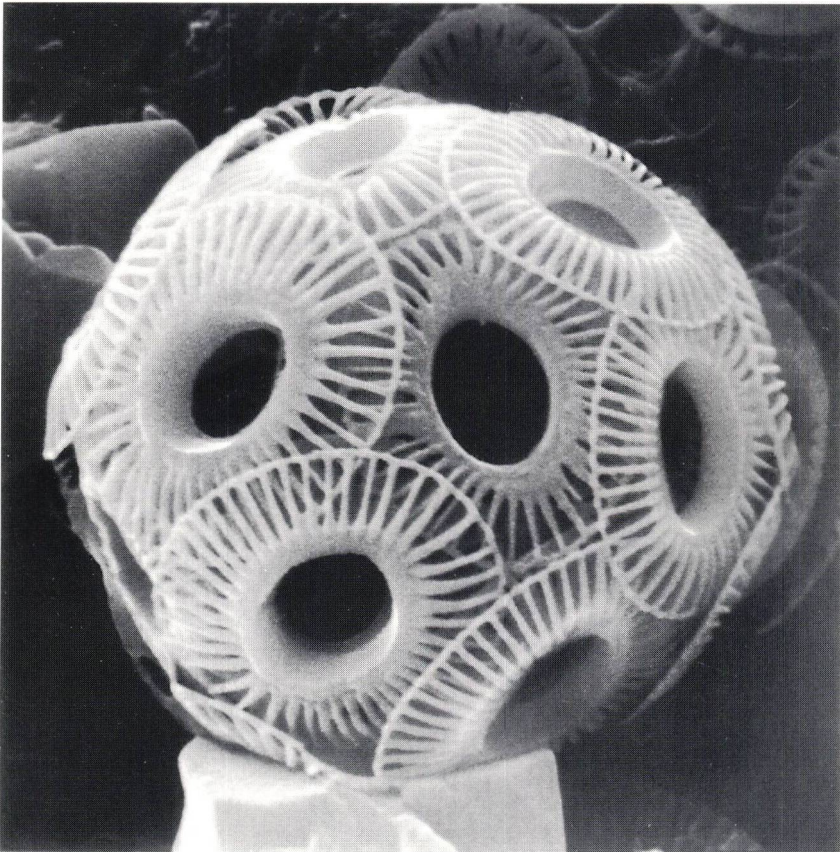


Neue Kantonsschule Aarau



123. Jahresbericht
Schuljahr 1995/96

Umschlagbild

Coccolithophorida – auf Deutsch etwa *Kugelsteinträger* – bezeichnet einzellige, marine Algen, die auf ihrer Oberfläche winzige Kalkplättchen (*Coccolithen*) ablagern. Jedes dieser filigranen Plättchen ist doppelwandig und mit seinen Nachbarplättchen randlich verhakt. Wenn die Zelle abstirbt, zerfällt die Kugelschale in ihre Einzelplättchen; diese sinken dann auf den Meeresgrund und werden im Laufe der Zeit zu Sedimentgesteinen. Fossil sind die Coccolithen seit der Trias- und Jura-Zeit gut bekannt, d.h. seit über 200 Mio. Jahren.

Die hier abgebildete Zellkugel stammt aus einer Planktonprobe, die 1987 im Mittelmeer in 25 m Tiefe genommen wurde. Sie ruht auf einem podestartigen Salzkristall und wurde bei 15'000-facher Vergrößerung im Raster-Elektronenmikroskop der NKSA photographiert. Vgl. auch Artikel Seiten 94–98 (*Foelix, Kaufmann und Knappertbusch*)

Neue Kantonsschule Aarau

123. Jahresbericht

Schuljahr 1995/96

<i>Inhaltsverzeichnis</i>	<i>Seite</i>
1. Bericht des Rektors	3
2. Aufsichtsbehörden	9
3. Schulleitung und Sekretariat	12
4. Lehrerschaft und Angestellte	13
5. Schülerschaft	25
6. Internationaler Jugendaustausch	36
7. Absolventinnen und Absolventen der Abschlussprüfungen	37
8. Studien- und Berufsabsichten der Maturae und Maturi 1996	41
9. Statistische Angaben	43
10. Diplommittelschule	51
11. Impulswochen	56
12. Sportliche Veranstaltungen	80
13. Verschiedene Veranstaltungen	82
14. VENEKA	89
15. Schulgebäude und Umgebung	90
16. Schulärztlicher Dienst und Beratungsstellen	91
17. Stipendien	92
18. Mediothek	93
19. Neues vom Raster-Elektronenmikroskop (REM)	94
20. Matur- und Diplomfeier	99

*Dieser Jahresbericht ist ein Bestandteil des Rechenschaftsberichtes
des Regierungsrates des Kantons Aargau an den Grossen Rat.*

Legende Abkürzungen

Typus D

Typus PSG oder P

DMS

NKSA

Neusprachliches Gymnasium

Pädagogisch-soziales Gymnasium

Diplommittelschule

Neue Kantonsschule Aarau

1. Bericht des Rektors

Die NKSA umfasste im Berichtsjahr 646 Schülerinnen und Schüler, 47 (3 Frauen) Hauptlehrkräfte, 56 (33 Frauen) Lehrbeauftragte sowie 8 Lehrkräfte, die an unserer Schule unterrichten, jedoch an anderen Schulen angestellt sind. Dazu kommen 14 (9 Frauen) weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im administrativ-technischen Bereich der Schule. Die Aufsichtskommission mit ihren 10 Mitgliedern überwacht den Vollzug der gesetzlichen Vorschriften, und zahlreiche auswärtige Expertinnen und Experten begleiten jeweils die Aufnahme- und Abschlussprüfungsarbeiten. Nicht zu vergessen sind die Eltern, die als gesetzliche Vertreter ihrer Töchter und Söhne gelegentlich nachhaltigen Kontakt zur Schule aufnehmen. Das Leben in einer derart personal- und menschenintensiven Institution ist zu vielfältig und ereignisreich, als dass es auch nur annähernd in einem Geschäftsbericht eingefangen werden könnte. Somit darf ich ein paar Fenster öffnen, durch die partielle Einblicke in den komplexen Betrieb Schule ermöglicht werden.

Schüler: Herabsetzung des Mündigkeitsalters auf 18 Jahre

Entwicklungsmässig befinden sich Mittelschülerinnen und Mittelschüler in der konfliktreichen Orientierungsphase des Übergangs zwischen Adoleszenz und frühem Erwachsensein. Seit 1. Januar 1996 mussten wir die Konsequenzen des vom Gesetzgeber auf 18 Jahre herabgesetzten Mündigkeitsalters, wonach die mündigen Schülerinnen und Schüler die bisherigen erzieherischen Rechte und Pflichten ihrer Eltern selbst übernehmen, in unsere Entscheidungen und in die Informationspraxis der Schule miteinbeziehen. Eine praktische Konsequenz besteht darin, dass wir die Eltern von Mündigen nur dann über Promotionen, Disziplinarprobleme oder Schulanlässe informieren dürfen, wenn die Töchter und Söhne zuhandeder Schule eine entsprechende Vollmacht unterzeichnet haben. Da in den Gymnasialklassen rund 30% der 1.- und 2.-Klässler/innen den Regeljahrgang ihrer Klasse um ein oder mehrere Jahre überschreiten, sind wir mit der neuen Mündigkeitsregelung an den Gymnasialabteilungen mehrheitlich zu einer Schule für Erwachsene geworden. Die gesetzliche Regelung der vorgezogenen Verantwortungsdelegation an die Heranwachsenden ändert an der anspruchsvollen erzieherischen Aufgabe der Schule als einem wesentlichen Ort der Persönlichkeitsentwicklung und Verantwortungsförderung kaum etwas, denn Verantwortungsbewusstsein muss in verschiedenen Bereichen der praktischen Schulwirklichkeit heranreifen können. Zentrale Stichwörter dazu sind: Unterrichtsformen, Schulleben und Unterrichtsbesuch. In einem Elternbrief

vom Januar 1996 hat der Rektor darauf hingewiesen, dass die zahlreicher werdenden Urlaubsbegehren unserer Schülerinnen und Schüler sehr deutlich die verlockenden ausserschulischen Angebote spiegeln.

Die Schulleitung geht in ihrer Bewilligungspraxis von Urlauben davon aus, dass die von der Öffentlichkeit der Schule zur Verfügung gestellten Ressourcen in Ausbildungsangebote umgewandelt werden, welche von der Schülerschaft gemäss den Pflichten der Studierenden regelmässig und intensiv zu nutzen sind. Diese Vereinbarung entsteht mit der Anmeldung an die Schule. Die Absenzen- und Urlaubsregelung wurde aus der Schülerschaft heraus in Diskussion gebracht, und es wurde das Begehren nach einer Liberalisierung der Praxis der Urlaubsgewährung verschiedentlich thematisiert.

Lösungsfindungen in diesem Bereich der Interessenkonflikte sind mit viel Zeit- und gegenseitigem Überzeugungsaufwand verbunden.

Unserer Schülerschaft darf für das Berichtsjahr ein Dank für ihre Fairness und Verständnisbereitschaft auch bei Entscheidungen, die nicht immer in ihrem Sinne ausgingen, ausgesprochen werden. Das Schulklima, für das alle der beinahe 800 Menschen unserer Schule mitverantwortlich sind, wurde insgesamt zu Recht als „mild“, wenig aggressiv, umschrieben.

Der Schub von Neuaufgaben

Für die Bewältigung der ordentlichen Schulleitungsaufgaben standen dem Rektor drei Schulleitungsmitglieder und die Mitarbeiterinnen für die Sekretariats- und Rechnungsführung im Gesamtumfang von 1.95 Stellen bei. Mit ihrer Hilfe war die Abwicklung des allgemeinen Jahresprogramms gut zu meistern. Zu Grenzbelastungen führten neue, schwergewichtige Aufgaben, welche die Mittelschulen seit diesem Jahr mit dem gleichen Personalbestand zu bewältigen hatten. Die wichtigsten im Berichtsjahr neu dazugekommenen Aufgaben sind:

- **MAR**

Das MAR (Maturitätsanerkennungsreglement) verlangte eine Vorbereitung der Lehrerschaft auf die sehr komplexen Aufgaben der Umsetzung der gesetzlich verpflichtenden Bundesvorgaben. Es beinhaltet vielfältige neue Ziele wie die Erarbeitung neuer Lehrpläne, den Erwerb von Kompetenzen (Schlüsselqualifikationen), das Lernen über Fächer hinweg, fachdidaktische Neuerungen (z.B. ELF), Schulorganisation gemäss MAR und die Erarbeitung eines Konzepts für die Qualitätsentwicklung. Für die Neueintretenden ab 1999 bedeutet das MAR, dass die bisherigen Maturitätstypen aufgehoben sind. Die Schulen haben rechtzeitig ein klares

Schulprofil zu entwickeln, damit die vor der Schulwahl stehenden Jugendlichen und deren Eltern die Schule wählen können, in der die individuellen Förderungs- und Entfaltungsangebote optimal ermöglicht werden. Der Kanton Aargau hat Ende 1995 die Projektleitung eingesetzt.

.....

- **Vollzug der Verordnung über die Mittelschulen ab Schuljahr 1995/96**

Die neue Mittelschulverordnung löste verschiedene Vollzugsaufgaben aus. Die gewichtigste ist im § 17 b festgelegt, wonach die Aufsichtskommission den Auftrag erhält, Lehrbeauftragte mit einem Pensum ab 50% nach spätestens vier Jahren Lehrtätigkeit einer Zwischenbeurteilung zu unterziehen. Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus AK-Mitgliedern und dem Rektor, hat ein Beurteilungsverfahren entwickelt, welches mindestens drei Schulbesuche im Dreierteam (darunter ein Schulleitungsmitglied), ein Gespräch mit der Lehrkraft sowie eine Schülerbefragung umfasst. Das neue Beurteilungsverfahren wurde von den Lehrbeauftragten konstruktiv aufgenommen. Das fundiertere Beurteilungsverfahren ist sowohl für die AK- wie für die Schulleitungsmitglieder aufwandsintensiv.

- **Mitarbeiterbeurteilung und geplantes neues Salärssystem**

Die vom Regierungsrat angestrebte Revision des Besoldungssystems betrifft in einer ersten Phase nicht die Lehrerschaft, jedoch die 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an unserer Schule. Es geht um die Aufhebung von Salärautomatismen, an deren Stelle mit einer Differenzierung in einen Positions- und einen Leistungslohnanteil vermehrt höhere Lohngerechtigkeit bei unterschiedlicher Leistung angestrebt wird. Diese neuen Zielsetzungen bedingen eine periodisch und systematisch durchgeführte Leistungsbeurteilung. Die Rektoren wurden in verschiedenen Orientierungs- und Weiterbildungsveranstaltungen in ihre neuen Aufgaben im Zusammenhang mit diesen Reformarbeiten des Staates eingeführt.

- **Sparvorschriften für das Schuljahr 1996/97**

Nach dem Sanierungspaket 1994 wurden die Rektoren im Frühjahr 1996 aufgefordert, für das kommende Schuljahr eine Reduktion des Lehrangebots im Umfang von einer Stunde pro Klasse vorzunehmen. Für unsere Schule bedeutete dies die Eliminierung von 30 Lektionen aus den bisher verbindlichen Stundentafeln. Die Rektoren nahmen positiv zur Kenntnis, dass der Departementsvorsteher ihr Begehren unterstützt hatte, den Vorschlag für den Stundenabbau den einzelnen Schulen zu überlassen und nicht für die gleichen Typen vereinheitlichende, verbindliche Stunden-

tafeländerung vorzunehmen. Nur so konnte berücksichtigt werden, dass die einzelnen Schulen ihre sensiblen Bereiche am besten kennen und dass sie deshalb jene Massnahmen vorschlagen konnten, welche zu den je geringsten Substanzverlusten führten. Mit diesem sinnvollen Verfahren setzten sich die Rektoren aber den Interessen der einzelnen Fachgruppen aus, welche verständlicherweise an einem Leistungsabbau nicht interessiert waren. Das differenzierte Konzept unserer Schule ging von den folgenden drei Grundsätzen aus: Reduktion von Lehrer- und nicht von Schülerstunden, Opfersymmetrie und Minimierung des Substanzverlusts. Diese Sparverpflichtung führte in einigen Bereichen zu Qualitätsverlusten, dazu sei als Beispiel an die Reduktion des Halbklassenunterrichts in den Sprachfächern erinnert. Für den Rektor, der die unpopuläre Massnahme durchzusetzen hatte, war es eine eindrückliche, positive Erfahrung, wieviel Verständnis ihm von den betroffenen Kolleginnen und Kollegen entgegengebracht wurde. Danke!

- Die zweite, früher eingeleitete Sparmassnahme betrifft die Auffüllung der 1. Klassen bis auf Klassengrössen von 26 Schülerinnen und Schülern. Damit wird die freie Schulwahl beschnitten. Aufgrund von provisorischen Anmeldungen für die verschiedenen Typen werden die Klassenzahlen an den einzelnen Schulen prognostiziert, wobei den Kantonsschulen nur die Erstwahlen der Bezirksschüler bekannt sind und diesen aber je nach Bestehen der Zusatzprüfungen die definitive Typenwahl offen bleibt. Die „Sparpolitik der vollen Klassen“ führt in diesem Zeitpunkt zu provisorischen Umteilungsvorankündigungen, gegen welche Eltern vorsorglich Beschwerde führen können. Die nach den Abschlussprüfungen bekannten definitiven Schülerzahlen pro Typus führen auch zu unvorhergesehenen Umlagerungen an andere Schulen, wenn die Prognosen nicht erfüllt wurden. Diese Massnahmen bewirken an den Schulen hohen Verwaltungsaufwand. Weitere Probleme im Zusammenhang mit randvollen Klassen werden sich zunehmend mit Repetenten aus höheren Klassen, Rückkehrern vom Auslandstudienjahr, Typenwechslern und Studierenden, die aufgrund eines Wohnortwechsels eine Eintrittsberechtigung haben, ergeben. Der Zugang an die gewünschte Schule, oder die Stammschule kann nicht mehr garantiert werden, vielmehr müssen die Betroffenen dorthin verwiesen werden, wo noch Plätze offen sind.
- **Umsetzung des Stellenplans der kantonalen Schulen**
Das sog. „abgekürzte Wahlverfahren“, welches gemäss den Intentionen der regierungsrätlichen Botschaft „Stellenplan der kantonalen Schulen“ vom 15.3.95 entwickelt werden musste, war für die Mittelschulen neu

und bedurfte verschiedener Klärungen. Das abgekürzte Wahlverfahren ist eine mögliche Variante für die Besetzung neu beantragter Lehrstellen für den Fall, dass langjährige bewährte Lehrkräfte einer Schule die geforderten Kriterien erfüllen. Die abgekürzten Wahlverfahren ermöglichen qualitäts- und bewährungsorientierte Personalentscheide. Einerseits führten im Falle von Fachgruppen mit mehreren möglichen Kandidaten/Kandidatinnen Führungsentscheide der beauftragten Instanzen auch zu Verunsicherungen, andererseits hat gerade unsere Schule mehrmals erlebt, wie Wahlkommissionen in einem ordentlichen Wahlverfahren externe Bewerber gewählt haben, was zur Auflösung oder Reduktionen von Lehraufträgen führte.

Eine erste Tranche dieses aufwendigen „abgekürzten Wahlverfahrens“ hat die verschiedenen beteiligten Instanzen rechtzeitig auf den Beginn des neuen Schuljahres durchlaufen. Es wurden auf diese Weise die beiden Kollegen Dr. Martin Stark und Stefan Frey zu Hauptlehrern gewählt. Neben diesem Wahlverfahren fand auch ein reguläres für die Wiederbesetzung der durch die Pensionierung von Dr. G. Ammann vakant gewordenen Geographielehrstelle statt. Es führte zur Wahl von Herrn Daniel Siegenthaler.

- **Erwerb eines eidgenössisch anerkannten Maturitätszeugnisses am Pädagogisch-sozialen Gymnasium**

Nachdem für die Inhaber der Zürcher Lehramtsmaturität die Möglichkeit entwickelt wurde, mit typenspezifischen Ergänzungsprüfungen eine eidgenössisch anerkannte Maturität zu erwerben, wollte auch der Kanton Aargau für den Typus PSG eine Chancengleichheit schaffen. In einer Arbeitsgruppe haben die beiden Rektoren der KS Aarau und Wettingen mit einem Vertreter des Erziehungsdepartements und des Erziehungsrats einen Reglements-vorschlag erarbeitet, der den Absolventen/Absolventinnen des Typus PSG ermöglichen soll, gleichzeitig mit den PSG-Maturprüfungen eine Ergänzungsprüfung für die Typen B, C oder D an ihren Stammschulen, der NKSA und KSWE, abzulegen. Mit dem Bestehen der PSG-Matur und der Ergänzungsprüfung erhalten diese Maturandinnen und Maturanden ein eidgenössisches Maturitätszeugnis des Typs, für den die Ergänzungsprüfung gemacht wurde sowie den Eintrag über die PSG-typenspezifischen Fächer. Im Vordergrund des Interesses dürfte für unsere PSG-Schülerinnen und -Schüler der Erwerb der Qualifikation für den Typus D stehen. An seiner Sitzung vom 8. Mai 1996 hat der Regierungsrat eine entsprechende Verordnung in Kraft gesetzt.

Jahresablauf

Die ordentlichen Geschäfte wurden in 6 Hauptlehrerkonferenzen, 36 Schulleitungssitzungen und 6 Sitzungen der Aufsichtskommission sowie in zahlreichen verschiedenen Arbeitsgruppensitzungen Lösungen zugeführt.

Unfassbar für unsere Schüler- und Lehrerschaft war die Nachricht, dass Sigi Widmer am 24. Januar aus dem Leben geschieden war. Sein Tod rückte uns ins Bewusstsein, wieviel Konzilianz und Warmherzigkeit wir verloren. Eine Würdigung des Dahingegangenen findet sich in diesem Jahresbericht.

Wichtige Veranstaltungen und Ereignisse dieses Schuljahres werden an anderer Stelle des Jahresberichts aufgeführt oder mussten auf statistische Angaben reduziert werden. Die Verabschiedung unserer drei pensionierten Hauptlehrer und der sechs aus unserer Schule ausgetretenen Lehrbeauftragten ist Bestandteil der in diesem Bericht abgedruckten Rede des Rektors anlässlich der Matur- und Diplomfeier 1996.

Ich möchte diesen Bericht nicht ohne die Feststellung abschliessen, dass meine Kolleginnen und Kollegen, die Schülerinnen und Schüler sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber auch unsere vorgesetzten Instanzen dazu beigetragen haben, dass ich bereits aus kurzer Distanz zu meinem ersten Rektoratsjahr sagen darf: „Nichts ist passiert, das es wert wäre, in einer Rubrik ‘negative Erfahrungen’ eingetragen zu werden!“ Dafür danke ich allen Beteiligten, die zu diesem Befund beigetragen haben, ganz herzlich.

Robert Kühnis

2. Aufsichtsbehörden

2.1. Aufsichtskommission

Herr P. Haas, Unterentfelden, Präsident

Herr D. Aufdenblatten, Lenzburg

Herr E. Bopp, Effingen

Frau R. Gossweiler-Schär, Aarau

Herr B. Hollenstein, Aarau

Herr K. Keller, Reinach

Herr P. Meyer, Rohr

Frau B. Müller-Wirth, Aarau

Frau M. Schärer-Fischer, Aarau

Frau E. Schmidt Stoltenberg, Aarau

Seit Beginn des Schuljahres 1995/96 liegt die Führung der NKSA in den Händen des neuen Rektors, Herrn Robert Kühnis. Schnell durfte die AK feststellen, dass die Übergabe von seinem Vorgänger problemlos und ohne organisatorische Klippen hatte erfolgen können, und dass der neue Schulleiter mit gewaltigem Elan und mit einer konsequenten Gradlinigkeit seine Führungsaufgabe erfolgreich wahrnimmt, was sich auch positiv auf die Zusammenarbeit mit der AK auswirkt.

Neben einer Vielzahl von Routinegeschäften, die in den Kompetenz- und Aufgabenbereich der AK fallen, waren insbesondere folgende Themen und Aufgaben zu bewältigen:

Zwischenbeurteilung Lehrbeauftragte

Die Mittelschulverordnung schreibt in § 37 b vor, dass Lehrbeauftragte mit einem Pensum von mehr als 50 % nach mehrjähriger Tätigkeit, spätestens aber nach vier Jahren einer Zwischenbeurteilung durch die AK zu unterziehen sind. Diese Aufgabe beschäftigte und beschäftigt die AK sowohl organisatorisch mit der Ausarbeitung entsprechender einheitlicher Beurteilungskriterien wie auch zeitlich mit Lektionsbesuchen und anschliessenden Besprechungen in äusserst grossem Masse: In einer vorbereitenden Arbeitsgruppe wurde ein entsprechendes Konzept ausgearbeitet und anschliessend

der AK zur Genehmigung vorgelegt. Neu in das Verfahren einbezogen wird auch ein Unterrichts-Beurteilungsblatt, das durch die Schülerinnen und Schüler ausgefüllt wird.

Mittelfristig sind 21 Lehrbeauftragte während durchschnittlich drei Lektionen von einem Team, bestehend aus einem Mitglied der Schulleitung und zwei AK-Mitgliedern, zu besuchen.

Die bereits absolvierten Besuche zeigen die Bedeutung dieser neuen Massnahme, konnten doch neben einem vertiefteren Einblick in den Unterricht in informativen Gesprächen methodisch-didaktische, aber auch ganz allgemeine Schulfragen diskutiert werden.

Abgekürztes Wahlverfahren

Anhand des Stellenplans für Kantonale Schulen hat der Regierungsrat die zwei von der Schule beantragten Stellen (Fach Biologie und Fach Turnen) bewilligt. Das notwendige Verfahren wurde von der AK in Form von mehreren Schulbesuchen mit den anschliessenden Berichten nach vorgängig klar strukturiertem Konzept durchgeführt und die auf diesem Weg ermittelten Kandidaten dem Erziehungsrat zuhanden des Regierungsrates vorgeschlagen. In der Zwischenzeit sind die Vorgeschlagenen gewählt worden.

Hauptlehrstelle für Geographie

Im Anschluss an die vom Regierungsrat im August 1995 bewilligte Hauptlehrerstelle für Geographie wurde eine Auswahlkommission bestellt, in welcher auch zwei AK-Mitglieder Einsitz nahmen. Aus ursprünglich 19 Kandidaten wurde von der Auswahlkommission Herr Daniel Siegenthaler vorgeschlagen und im Anschluss vom Regierungsrat gewählt.

Die AK kann auf ein sehr arbeitsintensives, aber auch auf ein rundum positives Schuljahr zurückblicken. Verschiedene neue Aufgaben, aber auch einzelne strukturelle Änderungen, stellten an alle Mitglieder grosse, vor allem zeitlich grosse Anforderungen. Doch konnte man sich stets auf die intensive Zusammenarbeit mit der Schulleitung stützen.

Im Namen der Aufsichtskommission danke ich der Schulleitung mit Robert Kühnis an der Spitze, aber nicht minder der ganzen Lehrerschaft für ihren grossen Einsatz.

Paul Haas, Präsident AK

2.2. Maturitätsprüfungskommission Typus D/PSG Prüfungskreis Kantonsschule Wettingen/ Neue Kantonsschule Aarau

Herr Erziehungsrat W. Roth, Spreitenbach, Präsident

Herr E. Däster, Uerkheim
Herr Prof. Dr. Ch. Holliger, Boniswil
Frau Dr. K. Lüdi-Knecht, Basel
Herr Dr. R. Probst, Muhen
Herr Prof. Dr. F. Stähli, Aarau
Herr Dr. A. Wehrli, Frick

2.3. Expertinnen und Experten

Herr H.J. Brugger, Küttigen
Herr E. Däster, Uerkheim
Frau A. De Marchi, Zollikon
Frau I. Heeg, Obererlinsbach
Herr Dr. R. Hintermann, Windisch
Frau Dr. K. Lüdi-Knecht, Basel
Herr lic. phil. J. Lutz, Basel
Herr Dr. C. Maeder, Unterbözberg
Herr Dr. R. Probst, Muhen
Frau U. Rutishauser, Untersiggenthal
Frau E. Schweizer, Zofingen
Herr Dr. S. Siegrist, Zürich
Herr Prof. Dr. F. Stähli, Aarau
Herr F. Sterki, Schönenwerd
Herr Dr. A. Wehrli, Frick
Frau Dr. E. Zimmermann, Geroldswil

3. Schulleitung und Sekretariat

Rektor:	Robert Kühnis (1995)
Konrektoren:	Dr. Peter Ehrensperger (1985) Beat Trottmann (1993)
Abteilungsleiter DMS:	Hans Bachofner (1993)
Sekretariat:	Schanzmättelistrasse 32 5000 Aarau Telefon 062/824 94 55 Telefax 062/823 26 27
Rektoratssekretärinnen:	Jeannette Dörfelt-Rozza (1994)) Verena Rasa-Schaller (1973)
Rechnungsführerin:	Margrit Griesser-Gloor (1987)
Teilzeitsekretärin:	Judith Tengler-Winter (1995)

4. Lehrerschaft und Angestellte

In Klammern wird das Jahr der Anstellung an der Schule angegeben.

4.1. Hauptlehrerinnen und Hauptlehrer

Dr. Gerhard Ammann (1961): Geographie, Gesellschaftskunde
Hans Bachofner (1971): Abteilungsleiter DMS, Mathematik
Dr. Walter Blaser (1960): Geographie, Gesellschaftskunde, Naturwissenschaften
Frank Bodmer (1977): Englisch
Dr. Heinz Bolli (1970): Biologie, Naturwissenschaften
Dr. Hans Byland (1972): Deutsch
Theo Byland (1973): Deutsch, Französisch
Dr. Peter Ehrensperger (1976): Konrektor, Biologie, Naturwissenschaften
Jakob Eisenhut, (1972): Mathematik
Joseph Erlanger (1968): Englisch
Dr. Hans Ulrich Ganz (1966): Verantw. Sprachlab., Französisch, Italienisch
Dr. Marianne Ghirelli-Wiedmer (1981): Französisch, Deutsch
Pius Gmür (1975): Französisch, Italienisch
Niklaus Hiltbrunner (1976): Französisch, Italienisch
Dr. Beat Hodler (1995): Geschichte, Gesellschaftskunde
Dr. Peter Kaufmann (1976): Informatikverantwortlicher, Naturwissenschaften, Physik,
Robert Kühnis (1972): Rektor, Geschichte, Geographie
Felix Leuzinger (1962): Chemie, Naturwissenschaften
Peter Lippert (1968): Violine
Alfredo Mastrocola (1969): Physik, Naturwissenschaften
George Moennig (1985): Englisch
Andreas Moor (1967): Mathematik
Dr. Hans Moor (1973): Biologie, Naturwissenschaften, Umwelt und Gesundheit (beurlaubt im 2. Sem. 1995/96)
Stephan Näf (1994): Geschichte, Gesellschaftskunde
Guido Perlini (1985): Turnen
Egon Rohr (1973): Turnen
Dr. Armin Schlienger (1967): Deutsch, Darstellendes Spiel
Werner Schmid (1975): Klavier
Dr. Urs Schweizer (1975): Deutsch, Geschichte

Dr. Johann Heinrich Speich (1977): Französisch, Italienisch
Walter Staub (1972): Gesang, Klavier
Dr. Jürg Steiner (1966): Deutsch, Geschichte
Dr. Niklaus Stettner (1973): Geographie, Gesellschaftskunde,
Naturwissenschaften
Dr. Benno Straumann (1971): Englisch, Geschichte, Gesellschaftskunde
Irena Šulić (1992): Klavier
Nicholas Trippi (1983): Italienisch
Beat Trottmann (1974): Konrektor, PSU, Pädagogik/Psychologie
René Vögeli (1969): Mathematik
Dr. Willi Widmer (1971): Französisch, Italienisch (beurl. im 1. Sem. 95/96)
Benno Zimmermann (1995): Werken

4.2. Hauptlehrerinnen und Hauptlehrer mit Teilpensum

Rudolf Hefti (1993): Zeichnen
Dr. Hans Hofstetter (1977): Spanisch
Annemarie Holliger (1981): Hauswirtschaft
Dr. Roland Merz (1973): Deutsch
Martin Ruf (1973): Zeichnen
Dominique Starck (1978): Gitarre
Dr. Beat Zehnder (1981): Latein, Deutsch

4.3. Hauptlehrer an anderen Mittelschulen

Dominique Hunziker (1988): Querflöte
Dr. Erich Hunziker (1988): Chemie
Emanuel Rüttsche (1994): Cello

4.4. Hauptlehrerinnen und Hauptlehrer im Ruhestand

Alex Baer, Oberer Brühlweg 3, 5015 Niedererlinsbach
Fritz Deutsch, Fuchshübel 684, 5015 Untererlinsbach
Ernst Gerber, Wasserfluhweg 15, 5000 Aarau (gestorben am 22.6.1996)
Sunna Gerber, Wasserfluhweg 15, 5000 Aarau

Dr. Ruth Ghisler, Lerchenstrasse 18c, 5430 Wettingen
Dr. Walter Gilomen, Randenstrasse 180g, 8200 Schaffhausen
Dr. Heinrich Hauser, Zeughausstrasse 58, 5600 Lenzburg
Leonore Katsch, Eggenstrasse, 5616 Meisterschwanden
Franz Kirchhofer, Haselrainstrasse 9, 5024 Küttigen
Andreas Krättli, Walthersburgstrasse 21, 5000 Aarau
Dr. Franz Kretz, Rebenweg 17, 5722 Gränichen
François Remy, Laurententorgasse 8, 5000 Aarau
Dr. Ruth Schmid, Weltistrasse 26, 5000 Aarau
Dr. Armin Wassmer, Rebhaldenweg 8, 5000 Aarau

Abschied von Ernst Gerber

Anlässlich der eindrücklichen Abdankungsfeier, die vom Wort und Orgelspiel geprägt war, nahmen Familienangehörige, Freunde und langjährige Kolleginnen und Kollegen in der Stadtkirche Aarau Abschied von Ernst Gerber. Pfarrer Werner Laubi schilderte als Freund Wesen und Persönlichkeit des Verstorbenen und hob in den Betrachtungen die beiden Seiten Gerbers, die heitere und die mehr dem Ernst zugewandte, hervor. Wer als Kollege oder Schüler auf den hohen Ansprüchen verpflichteten Musiker einzugehen verstand, der wurde immer wieder überrascht von dessen Witz und Schlagfertigkeit. Die andere Seite, die des Schaffers, der sich in täglicher disziplinierter Arbeit die verschiedensten Diplomabschlüsse (Schulmusik, Klavier, Orgel, Cembalo und Theorie) erworben hatte, erfuhren seine Schülerinnen und Schüler im konsequenten und zielgerichteten Unterricht.

Ernst Gerber wurde 1955 als Lehrer für Klavier und Orgel an das damalige Lehrerinnenseminar gewählt. Später gesellte sich auch noch das Fach Singen dazu, das er während 15 Jahren unterrichtete und woraus zahlreiche Chorkonzerte resultierten.

Seine Liebe zu den Bergen prädestinierte ihn für die Leitung von Schulreisen und Bergwanderlagern.

Nach der Pensionierung im Jahr 1990 zeigten sich leider gesundheitliche Störungen, die mehrere Spitalaufenthalte notwendig machten. Dank seiner guten Konstitution erholte er sich jeweils erstaunlich rasch. Konzerte gaben ihm neue Kraft, und auch von Wanderungen in den Bergen wusste er wieder zu berichten.

Am 22. Juni dieses Jahres erlag Ernst Gerber, 69jährig, seiner schweren Krankheit.

Die eindrückliche Musikerpersönlichkeit wird in unserer Erinnerung weiterleben.

Werner Schmid

4.5. Lehrbeauftragte

Barbara Aabid-Brechbühler (1991): Zeichnen
Helen Baumann (1975): Querflöte
Verena Bircher-Wernli (1995): Berufswahlvorbereitung
Alexandra Bloch (1993): Geschichte, Gesellschaftskunde
Dr. Kathrin Burger Pfisterer (1991): Deutsch
Rolf Bürli (1971): Klarinette, Saxophon
Gerhard Däppen (1995): Mathematik
Felix Egloff (1991): Gesang
Erika Ess-Ochsner (1990): Werken, Textiles Gestalten
PD Dr. Rainer Franz Foelix (1990): Biologie, Naturwissenschaften
Stefan Frei (1991): Turnen
Dr. Christoph Freihofer (1993): Deutsch, Geschichte
Elisabeth Frey-Bächli (1990): Orgel
Rolf Freyenmuth (1992): Turnen
Dr. Christoph Furter (1993): Chemie, Naturwissenschaften
Corinne Gebhard Wilhelm (1994): Englisch
Heidi Grau (1993): Russisch
Susanne Guthauser (1993): Querflöte
Barbara Haller (1995): Geographie, Gesellschaftskunde
Elisabeth Handschin-Grossmann (1990): Physik, Naturwissenschaften
Richard Heimgartner (1993): Physik, Informatik, Naturwissenschaften
Danielle Hoppler-Liesch (1992): Gesellschaftskunde, Volks- und Betriebswirtschaftslehre
Gudrun Horisberger-Künzelmann (1990): Maschinenschreiben
Stefania Huonder (1991): Sologesang
Barbara Ingold-Reinhart (1988): Gesellschaftskunde, Staatskunde, Rechtslehre
Rudolf Ingold (1982): Deutsch, Geschichte, Gesellschaftskunde
Marco Käppeli (1992): Schlagzeug
Judith Keller Murer (1989): Französisch, Italienisch
Petra Klaus (1995): Klavier, Posaune
René Koch (1984): Gesang, Sologesang
Dr. Christine Kunz-Koch (1993): PSU, Pädagogik/Psychologie
Ulrich Lange (1980): Kontrabass, Orchester
Eva Maria Masopust (1976): Nähen
Tatjana Miskuv (1971): Rhythmik
Thomas Müller (1991): Turnen
Annemarie Räber (1994): Französisch
Manuela Rankovic-Dini (1993): Französisch, Italienisch

Nicola Rusca (1990): Geschichte, Gesellschaftskunde
 Barbara Rust Weber (1995): Schulsport
 Therese Rutishauser (1992): Mathematik, Physik, Informatik
 Lucia Sachs (1990): Gitarre
 Andrea Santschi (1992): Französisch, Italienisch
 Laurene Schärer-Lindstrom (1971): Englisch
 Heinz Schaub (1979): Blockflöte
 Dr. med. Ronald Schmid (1990): Umwelt und Gesundheit
 Dr. Ingeborg Sesseg (1981): Biologie, Naturwissenschaften
 Harald Stampa (1993): Gitarre
 Dr. Martin Stark (1992): Stundenplaner, Biologie, Naturwissenschaften
 Verena Tschopp Trottmann (1990): Klavier
 Hansjörg Vontobel (1979): Blockflöte
 Eveline Walter (1990): Turnen, Maschinenschreiben/Informatik
 Madeleine Wälti-Burger (1992): Deutsch
 André Wey (1981): Trompete
 Sigbert Widmer (1981): PSU, Pädagogik/Psychologie
 (gestorben am 24.1.96)
 Walter Zuberbühler (1971): Mediothekar, Deutsch, Geschichte,
 Gesellschaftskunde
 Marlies Zwimpfer-Kämpfen (1978): Darstellendes Spiel

Sigbert Widmer

Lehrbeauftragter für Pädagogik, Psychologie, PSU

Am Morgen des 24. Januars 1996 traf uns die schmerzliche Nachricht vom plötzlichen Tod unseres Kollegen und Lehrers Sigbert Widmer. Nach der Patentierung als Primarlehrer (Seminar Wettingen) und einer mehrjährigen Lehrtätigkeit an der Mittelstufe in Muhen studierte S. Widmer an der Universität Zürich Pädagogik, Psychologie und Sozialethik. 1981 kam er an unsere Schule. Wir spürten sehr bald, dass wir einen ganz aussergewöhnlichen Kollegen gewonnen hatten. Wer ihm begegnete, erlebte, dass er für belanglose, oberflächliche Unterhaltung nicht zu haben war. Jedes Reden mit ihm verwandelte sich alsbald in ein Gespräch. Er nahm einen beim Wort, nicht im Sinne moralisierender Besserkönner, die stets darauf bedacht sind, andern Diskrepanzen zwischen Wort und Tat nachzuweisen. Seine Art, einen beim Wort zu nehmen, war von der Form des Verstehenwollens, des Ernstnehmens. Manchen von uns mag diese Art des Ernstgenommenwerdens zuweilen fremd vorgekommen sein, weil sie uns in der Abwicklung des Tagesgeschäfts aufzuhalten schien.

Im Wort, in das er eindrang, dessen Sinn er in seiner eigentümlichen Weise ergründete, kam ihm der Mitmensch im Reichtum seiner Seele entgegen. So war ein Gespräch auch nicht bloss ein Austausch von Ideen. Was die Substanz seiner Gespräche ausmachte, war vielmehr, das lebendige Gewebe der Wörter, die Zusammenordnung der Sätze, die Gefühlsstruktur, die in direkter Berührung mit der Seele des Gegenübers stand.

Sein Bedürfnis nach Fundierung und Klärung zwang ihn, die Probleme seiner Mitmenschen in ihrer ganzen Tiefe und umfassenden Bedeutung zu erfassen, aber auch bewältigen helfen zu wollen. Seine Arbeit im Keller, im Bereich der Fundamente, vermittelte ihm tiefe Einblicke in die Brüchigkeit und Bedürftigkeit der Menschennatur, in Schründe und Abgründe. Bei einem solchen Wissen könnte einer leicht zum Zyniker und Menschenverächter verkommen. Aber, ohne zu Richten, zu Verstossen und zu Verwerfen half Sigi, stützte er, richtete er auf, öffnete er Türen, brachte er Licht.

Heute wissen wir, dass er die Wertschätzung, die er uns entgegenbrachte, sich selbst genommen hatte. Wir wünschten, dass er die Vorwürfe, die er sich machte, wenn er zu versagen glaubte, als Kritik an uns hätte richten können.

Er bewegte sich im Leben und im Beruf vorwärts wie ein Nomade, ausgerüstet mit einem scharfen Verstand und der sehenden Liebe seiner reichen Seele. In der Wesensverwandtschaft mit dem Nomaden liegt wohl auch seine hohe Achtung jüdischer Denker begründet. Schriftlich gefassten Programmen, Plänen, Satzungen begegnete er mit grossem Misstrauen. So beanspruchte er auch nie Sicherheiten in Form von Karrierepositionen und Amtsfunktionen. Nur zu gut wusste er, dass sich unter dem Dekor von Titeln und Machtsymbolen oft genug die nackte Angst versteckt, verstecken kann. Er suchte nicht die breiten Strassen und die Oasen. Vielmehr versuchte er uns, vorab aber seinen Schülerinnen und Schülern, die Wüste wegsam zu machen und Oasen zu gründen.

Er hat vermutlich keine einzige Lektion gehalten, für die er sich nicht durch intensive Lektüre vorbereitet hatte. Er vermittelte aber keinen Stoff, er nahm keinen Stoff durch. Der Stoff war für ihn etwas, das in jeder Lektion neu entstand. Er war ein Lehrer in der Art eines Webmeisters, der dafür sorgte, dass der Stoff in jeder Stunde, im ursprünglichen Sinne als Textil, als Textur, im gemeinsamen Gespräch, in der Auseinandersetzung mit den Schülerinnen und Schülern neu gewoben wurde. Die gegenwärtige Tendenz, die Schule nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten von Organisations-

modellen und Programmen her zu konzipieren und nicht von den jungen Menschen und deren Zukunft her, empörte Sigi. Seine leidenschaftlich pädagogisch ausgerichtete Lehrernatur versuchte mit dem Erkenntnisvermögen seiner Seele einen andern Weg zu gehen.

Obwohl wir wussten, wie schwer er zu kämpfen hatte, wie oft ihn die Lebensschwäche schon befallen hatte, wie oft es ihm Mühe machte, das Tagwerk zu beginnen, beeindruckte uns immer wieder, welche Kraft ihm in der konkreten Begegnungssituation gegeben war. Eine Kraft aus dem Urgestein seiner Seele! Man spürte den Aufstand, den radikalen Entschluss zu leben. Wer ihm begegnete, weiss, dass er auch an ein Leben vor dem Tod glaubte. An ein Leben, das er seinen Schülerinnen und Schülern ermöglichen wollte.

Der Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit und die Zurücksetzung aller Rücksichten auf sich selbst, hat den seit vielen Jahren Leidenden, innerlich erschöpft. Er liebte die Menschen leidenschaftlich und hat sich ihnen verschent. Daher mischt sich mit Trauer und Dankbarkeit auch die Scham der Hilflosigkeit.

Beat Trottmann

4.6. Religionslehrerin der Landeskirchen

Dr. Christine Nöthiger-Strahm (1994): Religionsunterricht

4.7. Schularzt

Dr. med. Ronald Schmid (1989)

4.8. Mediothekar

Walter Zuberbühler (1989)

4.9. Angestellte

Ursula Braun, Mediothekarassistentin (1990)
Hanspeter Ehram, Hauswart Hauptgebäude (1978 bis 31.10.1995)
Urs Hodel, Hauswart Hauptgebäude (ab 1.10.1995)
René Hofer, Hauswart Neubau (1989)
Annemarie Holliger, Mediothekarassistentin (1992)
Hannelore Hörr, Chemielaborantin (1989)
Beat Klopfenstein, Physikmechaniker (1989 bis 30.4.1996)
Toni Schenker, Hauswart Turnhallen (1992)
Maria Strebler, Hilfslaborantin (1988)
Monika Wassmer-Stöckli, Biologielaborantin (1975)

Herr **Hanspeter Ehram** konnte am 8. Oktober 1995 seinen 65. Geburtstag feiern und trat auf Ende desselben Monats in den wohlverdienten Ruhestand. Während über 17 Jahren war er an unserer Schule angestellt, zuerst als Laborgehilfe der Abteilungen Biologie und Chemie, dann seit dem 1.1.1987 als Hauswart unseres Hauptgebäudes. Mit sehr viel Engagement und grossem Verantwortungsbewusstsein betreute und pflegte er sein Gebäude und dessen Umgebung. Der Umzug eines Teils der Schule in das Provisorium an der Kasernenstrasse, die umfangreichen Umbauten, Sanierungs- und Renovationsarbeiten im Hauptgebäude, die im Zusammenhang mit dem Neubaubezug zwischen 1987 und 1994 notwendig geworden waren, hat er vollumfänglich miterlebt und mitgetragen, was sich sehr stark auf sein Arbeitspensum niedergeschlagen hat. Manche Überstunden leistete er, für ihn eine Selbstverständlichkeit, und die Schulleitung musste ihn ermahnen, dass er auch an seine freie Zeit denke und nicht zu kurz komme. Gerne hat er auch selber Hand angelegt und seine reichen Erfahrungen aus seinem angestammten Beruf anwenden können. Sein natürliches psychologisches Geschick im Umgang mit den vielen Schülerinnen und Schülern, seine stete Hilfsbereitschaft, ja seine Unterstützung für Schüler, die sich für den Biologieunterricht u.a. Formenkenntnisse erwerben mussten, machten ihn zum allseits sehr geschätzten und beliebten Mann des Hauses. Und manche Schülergeneration wird sich an ihn erinnern, wie er festlich gekleidet die Maturandinnen und Maturanden, Diplomandinnen und Diplomanden, an ihrem letzten Schultag feierlich aus der Schule hinaus geläutet hat. Sein Einsatz war mustergültig, und wir alle sind ihm für seine geleistete Arbeit von Herzen dankbar. Unsere besten Wünsche begleiten ihn für seinen neuen Lebensabschnitt im Kreise seiner Familie, und als prämiertes Kleintierzüchter, Gärtner, Hobbyfotograf und Wanderer wird ihm die Zeit sicher nie lange

werden. Sollte es ihn hie und da zu einer Kaffeepause locken, so wird er im Kreise unserer Angestellten stets ein gern gesehener Gast sein.

Zum Nachfolger des pensionierten Hanspeter Ehrsam hat der Erziehungsdirektor auf den 1. Oktober 1995 Herrn **Urs Hodel**, Unterentfelden, gewählt. Herr Hodel wurde 1955 in Aarau geboren, wo er auch aufgewachsen ist. Nach den Volksschulen folgte die vierjährige Berufslehre als Maschinenschlosser bei BBC, Baden, die er mit sehr guten Leistungen abschloss. Darauf war Herr Hodel während 3 Jahren als Auslandsmonteur für BBC tätig. Es folgten 3 Jahre als Linienmechaniker bei Mibelle AG, Buchs, 3 Jahre als Vorarbeiter-Mechaniker bei Jungheinrich GmbH, Oberentfelden und je 2 Jahre bei OMA AG und bei Kern & Co. AG, Aarau, als Werkmeister. Zuletzt war Herr Hodel während 8 Jahren Werkstattchef der Firma K. Müller AG, Unterentfelden. Herr Hodel ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Nach 7-jähriger Tätigkeit als Physikmechaniker demissionierte Herr **Beat Klopfenstein** auf den 30. April 1996. In seine Zeit fiel der Bezug des Neubaus im Sommer 1989, wobei ihm die Einrichtung und Organisation der neuen Physikwerkstatt oblag. Mit grossem Engagement und Sorgfalt hat er seine Mitarbeit beim Aufbau und Betrieb der Einrichtungen der Abteilung Physik geleistet. Er war auch für den Unterhalt aller technischen Unterrichtsmittel und Apparate verantwortlich, und wir danken ihm für seine sehr sorgfältig und gewissenhaft ausgeführte Arbeit. Unsere besten Wünsche begleiten ihn für seine Zukunft.

Zum Nachfolger von Herrn Klopfenstein hat der Erziehungsdirektor Herrn **René Hediger**, Nieder-Erlinsbach, gewählt, der seine neue Stelle am 2. September 1996 antreten wird. Herr Hediger wurde 1959 in Rupperswil geboren. Nach dem Besuch der Volksschulen erlernte er bei Kern & Co. AG, Aarau, den Beruf des Instrumentenoptikers. Er schloss seine Lehre mit Auszeichnung ab und erwarb nach einer Zusatzlehre auch noch den eidgenössischen Fähigkeitsausweis als Feinmechaniker. Während drei Jahren arbeitete Herr Hediger als Werkzeugmacher bei der Rust AG in Lenzburg und während über 13 Jahren bei Foto-Schmid AG, Oberentfelden, wo er bis zum Chef der Reparaturabteilung avancierte. Herr Hediger ist verheiratet und Vater von zwei Kindern.

4.10. Rücktritte

a) Hauptlehrkräfte

Siehe unter 20. Matur- und Diplomfeier, Kurzansprache des Rektors

b) Lehrbeauftragte

Auf Ende des Schuljahres beenden weitere Lehrkräfte ihre Unterrichtstätigkeit an der Neuen Kantonsschule Aarau:

- Frau **Alexandra Bloch**, Lehrbeauftragte für Geschichte seit 1993
- Herr **Dr. Christoph Freihofer**, Lehrbeauftragter für Deutsch und Geschichte seit 1993
- Frau **Annemarie Räber**, Lehrbeauftragte für Französisch seit 1994
- Frau **Madeleine Wälti-Burger**, Lehrbeauftragte für Deutsch seit 1992
- Frau **Tatjana Miskuv**, Lehrbeauftragte für Rhythmik seit 1971

- Frau **Marie-Jeanne Grillot**, kehrt nach ihrem einjährigen Einsatz als Sprachassistentin für Französisch in ihre Heimat zurück.

Ich danke meinen Kolleginnen und meinem Kollegen für ihren Einsatz an unserer Schule und wünsche ihnen für die Zukunft alles Gute.

c) Stellvertreter/innen

Unser Dank schliesst auch jene Damen und Herren ein, die im Laufe des Jahres über kürzere oder längere Zeit Stellvertretungen übernommen haben. Es sind dies:

- Herr **David Akeret** (Turnen)
- Herr **Aurelio Ammann** (Gitarre)
- Frau **Brigitte Bitterli** (Rechts- und Staatskunde)
- Herr **Samuel Byland** (Physik)
- Herr **Dr. Walter Etter** (Biologie)
- Frau **Melanie Friedrich** (Physik)
- Herr **Patrick Häusermann** (Turnen)
- Herr **Kaspar Jost** (Turnen)
- Herr **Marcel Lanz** (Geographie)
- Herr **Urs Leibinger** (Chemie)
- Frau **Nadine Richner** (Turnen)
- Frau **Isabelle Schnöller** (Querflöte)
- Herr **Daniel Stapfer** (Geschichte)

4.11. Wahlen

Der Regierungsrat des Kantons Aargau wählte mit Amtsantritt auf den 12. August 1996 drei neue Hauptlehrer an die Neue Kantonsschule Aarau:

Herr **Stefan Frei**, als Hauptlehrer für Turnen und Sport:

Am 12. Januar 1966 wurde Stefan Frei in Lausanne geboren. Die Primarschule besuchte er in Hunzenschwil, die Bezirksschule in Seon. Seiner Vorliebe für Naturwissenschaften folgend, absolvierte er anschliessend von 1982 bis 1985 das Realgymnasium an der Alten Kantonsschule in Aarau. Nach einem Zwischenjahr begann sein Turn- und Sportlehrerstudium an der ETH Zürich, das er im Herbst 1990 mit einer Arbeit im Bereich der Leistungsphysiologie abschloss. Bereits während des Studiums sammelte Stefan Frei an verschiedenen Stufen und Schulen wie der Grafischen Fachschule Aarau und der Gewerbeschule der Stadt Aarau als Lehrbeauftragter Unterrichtserfahrungen. Nach zwei Stellvertretungen an der Neuen Kantonsschule Aarau erfolgte dann 1991 seine Anstellung als Lehrbeauftragter und 1996 als Hauptlehrer im Vollamt.

Sein polysportives Interesse führte ihn in verschiedenen Sportarten auf Wettkampfniveau, wobei ihn das Akrobatik-Rock'n'Roll Tanzen am meisten faszinierte und ihn zusammen mit seiner Partnerin bis in die höchste nationale Tanzklasse aufsteigen liess.

Ausserhalb der Schule engagiert sich Stefan Frei für die J+S-Leiterausbildung und die Lehrerfortbildung. Einen Ausgleich sucht er in Reisen, Lesen und geselligem Zusammensein.

Herr **Daniel Siegenthaler**, als Hauptlehrer für Geographie und Geschichte:

Daniel Siegenthaler, von Langnau i.E./BE, wurde am 4. September 1962 geboren. Er wuchs im Bezirk Zofingen auf und besuchte in Strengelbach und Zofingen die Primar- und Bezirksschule. An der Wirtschaftsabteilung der Alten Kantonsschule Aarau erwarb er 1982 das Maturitätszeugnis Typus E. Anschliessend studierte er an der Universität Bern Geschichte, Geographie und Staatsrecht. Die Lizentiatsarbeit entstand im Rahmen eines europäischen Forschungsprogramms und beinhaltet einerseits die Rekonstruktion des Klimas in England zwischen 1675 und 1715 und andererseits dessen Auswirkungen auf Bevölkerung und Wirtschaft. Im November 1993 erwarb Herr Siegenthaler den Prüfungsausweis zum Diplom für das Höhere Lehramt mit den Fächern Geographie und Geschichte.

1987 begann Daniel Siegenthaler seine Unterrichtstätigkeit mit regelmässigen Stellvertretungen vor allem im Fach Geographie. Seit 1990 war er Lehr-

beauftragter für Geographie am Staatlichen Seminar Biel, seit 1993 als Lehrer aller Klassen der seminaristischen Ausbildung. Zudem arbeitete er auch an der Abteilung Lehrerbildung für Berufstätige. Daneben war er an weiteren Schulen tätig, insbesondere seit 1993 am Deutschen Gymnasium Biel.

Daniel Siegenthaler ist verheiratet und Vater einer einjährigen Tochter.

Herr **Dr. Martin Stark**, als Hauptlehrer für Biologie:

Martin Stark von Umiken AG wurde am 7. November 1956 in Brugg geboren. Nach der Volksschulzeit in Brugg besuchte er das Lehrerseminar in Wettingen, wo er 1977 patentiert wurde.

Nach Lehrtätigkeiten an der Realschule Brugg und Baden sowie an der Primarschule Nussbaumen ergriff er 1980 das Biologiestudium an der Universität Zürich. Die fünfjährige Studienzeit war begleitet durch Lehrtätigkeiten an der Lehrlingsvorbereitungsschule der BBC Baden und den Bezirksschulen Wettingen, Turgi, Mellingen und Aarau. Mit der neurobiologisch ausgerichteten Diplomarbeit über das Erinnerungsvermögen der Honigbiene an ihren Lebensraum schloss er 1985 das Studium im Hauptfach Zoologie und in den Nebenfächern Biochemie und physikalische Chemie ab.

Mit der Anstellung als Programmleiteradjunkt des Nationalen Forschungsprogrammes 14/14+ „Lufthaushalt, Luftverschmutzung und Waldschäden in der Schweiz“ arbeitete er sich in völlig neue Fachgebiete der Naturwissenschaften ein. Während sechs Jahren lernte er bei dieser Tätigkeit, die bislang wertfrei geglaubte Wissenschaft unter den Einflüssen der Partei- und Bildungspolitik auf Forschung und Lehre kennen. Seine für einen Naturwissenschaftler eher ungewöhnliche Dissertation widmet sich der Arbeits- und Denkstrategie zur Erlangung einer wissenschaftlichen Synthese.

Martin Stark ist seit 1992 als Lehrbeauftragter für Biologie und Naturwissenschaften an unserer Schule tätig. In diese Zeit fallen auch die Geburt seiner beiden Kinder, die mittlerweile 2½ und 1 Jahr alt sind.

5. Schülerschaft

5.1. Schülerinnen und Schüler Typus D

Die mit * bezeichneten Schülerinnen und Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schülerinnen und Schüler mit ** sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schülerinnen und Schüler mit ° sind für einen einjährigen Schüleraustausch beurlaubt worden. Hinter dem Namen ist der Wohnort der Eltern aufgeführt.

Klasse 1a (Klassenlehrer: Dr. B. Straumann)

**1. Altavilla Gianni, Burg. *2. Bienz Philip, Villnachern. 3. Bussmann Franziska, Buchs. 4. Eckstein Marietta, Seon. 5. Elmer Karoliina, Küttigen. 6. Gerstendörfer Nicole, Obererlinsbach SO. 7. Goos Katharina, Gansingen. 8. Habegger Urs, Seon. 9. Heiniger Stefan, Unterkulm. 10. Henchoz Claude, Aarau. *11. Herrmann Moritz, Hunzenschwil. 12. Jansen Marc, Aarau. 13. Küpfer Sidonia, Suhr. 14. Kull Arlette, Rohr. 15. Lüscher Simone, Aarau. 16. Mayrhofer Regula, Buchs. **17. Merz Matthias, Muhen. 18. Müggler Christian, Villigen. 19. Müri Natascha, Menziken. *20. Ott Stefan, Küttigen. 21. Real Elisabeth, Wittnau. 22. Reimann Evelyn, Gipf-Oberfrick. 23. Rellstab Simone, Dottikon. 24. Staub Naomi, Hausen. *25. Toth Daniela, Lenzburg. 26. Willi Beat, Lenzburg. *27. Wohlgemuth Kathrin, Dottikon. 28. Zimmermann Nora, Schinznach-Dorf.

Klasse 1b (Klassenlehrer: Dr. B. Hodler)

1. Büchli Christiane, Seengen. 2. Burger Annkathrin, Möriken. 3. Buser Marco, Niedererlinsbach SO. 4. Christen Esther, Lenzburg. 5. Dür Seraina, Seengen. 6. Graf Marco, Küttigen. 7. Grieder Myrta, Brugg. 8. Gut Sandra, Lenzburg. 9. Habermacher Sandra, Reinach. 10. Haller Therese, Gränichen. *11. Hurter Regula, Niedererlinsbach SO. 12. Lerchmüller Isabel, Niederlenz. 13. Lüscher Marco, Oberentfelden. 14. Lüthi Daniela, Schöffland. 15. Luongo Mauro, Lenzburg. 16. Margreth Michael, Beinwil am See. 17. Marthaler Sarah, Lenzburg. 18. Qunaj Martin, Reinach. 19. Sanders Stephanie, Villigen. 20. Schibli Claudia, Aarau. 21. Simic Mirela, Veltheim.

22. Tenger Angela, Aarau. 23. Wächter Ramon, Lupfig. 24. Wälti Manuel, Kölliken. 25. Wenger Nadine, Erlinsbach.

Klasse 1c (Klassenlehrer: Th. Byland)

1. Amsler Jasmin, Wildegg. 2. Bachmann Fränzi, Seengen. 3. Baumann Salomé, Boniswil. 4. Bircher Vanessa, Frick. 5. Bischofberger Andrea, Gipf-Oberfrick. 6. Brebric Lilian, Unterbözberg. 7. Christmas Kelly, Schöftland. 8. Gonzalez Cristina, Dottikon. 9. Henggeler Christa, Muhen. *10. Hofmann Sibylle, Suhr. *11. Kaspar Sabine, Rohr. 12. Koller Susanne, Staufen. 13. Kull Damaris, Brugg. 14. Meier Natalia, Brugg. *15. Oppliger Nicole, Kölliken. 16. Röthlin Martina, Menziken. 17. Rohrbach Brigitte, Suhr. 18. Sager Regula, Dürrenäsch. 19. Schneider Michèle, Gretzenbach SO. 20. Sedda Alina, Menziken. 21. Staubli Danielle, Schafisheim. 22. Zanetti Sandra, Muhen. 23. Zeltner Nadja, Aarau. 24. Zemp Priska, Niedererlinsbach SO. 25. Ziga Drazena, Unterentfelden.

Klasse 2a (Klassenlehrer: G. Moennig)

1. Aeschlimann Sandra, Wil. *2. Altavilla Gianni, Burg. 3. Amato Luca, Buchs. 4. Assaiante Silvio, Burg. 5. Beyeler Tabea, Kölliken. 6. Bleuler Sascha, Teufenthal. 7. Bürgi Thomas, Erlinsbach. 8. Ehrmann Angela, Niederlenz. 9. Frei Jasmin, Lenzburg. °10. Grössinger Jan, Möriken. 11. Häusermann Sophie, Lenzburg. 12. Jakob Ursula, Schöftland. 13. Kauer Corinne, Buchs. 14. Kistner Tobias, Laufenburg. °15. Kohout Lucie, Hausen. 16. Kramer Evi, Oberentfelden. 17. Liberto Marcello, Aarau. 18. Marraffino Lucrezia, Lenzburg. 19. Milkovic Kristina, Ruppenswil. 20. Rio Heming, Aarau. 21. Sager Silvia, Gränichen. °22. Schweizer Mona, Buchs. °23. Zedi Deborah, Teufenthal.

Klasse 2b (Klassenlehrer: R. Kühnis)

1. Bauhofer Raphael, Aarau. **2. Belser Susanne, Aarau. 3. Beyer Katharina, Suhr. 4. Blattner Pamela, Aarau. 5. Brunner Johanna, Brugg. 6. Camorani Davide, Ammerswil. 7. Chicchini Raffaella, Rohr. 8. von Däniken Daniela, Obererlinsbach SO. 9. Haller Anne-Eva, Seengen. 10. Haller Carola, Lenzburg. 11. Hediger Kathrin, Reinach. 12. Käser Sonja, Suhr. 13. Lietz Fabian, Othmarsingen. 14. Meili Denise, Aarau. 15. Menzi Christian, Aarau.

16. Merz Olivia, Reinach. 17. Perrinjaquet Dominique, Gontenschwil.
18. Rüegg, Eva, Lenzburg. **19. Saxer Angela, Suhr. 20. Wächter Regula,
Brugg. 21. Zahnd Rahel, Kölliken.

Klasse 2c (Klassenlehrer: Dr. J. H. Speich)

1. Aiello Floreana, Oberkulm. 2. Barazzutti Mirjam, Schafisheim. *3. Berner Sarah, Boniswil. **4. Cevallos Miriam, Kaisten. 5. Dubois Pascale, Aarau. 6. Fasolin Sarah, Wölflinswil. 7. Fleischli Barbara, Schafisheim. °8. Grimm Karin, Unterkulm. °9. Held Renée, Seon. 10. Hunziker Andrea, Muhen. 11. Ivanovic Blazica, Aarau. 12. Kamer Petra, Hirschthal. 13. Laffer Madeleine, Zetzwil. 14. Lovisi Vincenza, Aarau. 15. Merz Nicole, Muhen. °16. Müller Andrea, Hunzenschwil. **17. Muniz-Aquilar Evaluz, Kaisen. °18. Reuille Jessica, Kölliken. 19. Sigrist Simona, Biberstein. 20. Sjöberg Carina, Küttigen. °21. Stolz Esther, Hottwil. 22. Urech Sileia, Hausen. 23. Wirz Sara, Biberstein. 24. Zimmermann Katja, Leutwil. 25. Zutter Isabelle, Erlinsbach.

Klasse 3a (Klassenlehrer: W. Zuberbühler)

*1. Belser Susanne, Aarau. 2. Bertschi Martina, Pfeffikon LU. 3. Brandner Samuel, Brugg. 4. Brünggel Karin, Remigen. 5. Catmaz Nihal, Reinach. 6. Durrer Angela, Gipf-Oberfrick. 7. Fiechter Nadja, Gränichen. 8. Fürst Christine, Erlinsbach. 9. Halbeisen Andrea, Gipf-Oberfrick. 10. Herzog Priska, Hornussen. 11. Jensen Antonia, Boswil. 12. Käser Dominic, Biberstein. 13. Krnja Diana, Aarau. 14. Meyer Renate, Aarau. 15. Nöthiger Eva-Maria, Aarau. 16. Otto Melinda, Suhr. 17. Pedroni Michela, Brugg. 18. Puleo Damiano, Gränichen. 19. Steiner Janine, Gränichen. 20. Straumann Anna-Katharina, Niedererlinsbach SO. 21. Studer Michael, Riniken. 22. Sturzenegger Christine, Wittnau. 23. Urech Eveline, Lenzburg. 24. Wehrli Christine, Rombach.

Klasse 3b (Klassenlehrer: Dr. U. Schweizer)

1. Agostino Nadia, Teufenthal. 2. Bacci Nadja, Buchs. 3. Bertschi Sandra, Holziken. 4. Brühwiler Reto, Wölflinswil. 5. Brun Marcel, Möriken. 6. Dietiker Petra, Lupfig. 7. Gut Oliver, Kaisten. 8. Huber Céline, Muhen. **9. Kaitel Cristiane, Buchs. 10. Kessler Simone, Bettwil. 11. Köhler Sandra, Suhr. 12. Leggio Giusi, Baden. 13. Locher Nicole, Möriken. 14. Nogueira

Sandra, Aarau. 15. Oser Gabriela, Riniken. 16. Ruffet Cindy, Seon. 17. Santana Elena, Schafisheim. 18. Schweizer Michael, Schöftland. 19. Siegenthaler Andrea, Safenwil. 20. Sorbara Loredana, Teufenthal. 21. Widmer Vreni, Oberkulm. 22. Zimmermann Tina, Gränichen.

Klasse 4a (Klassenlehrer: F. Bodmer)

1. Barrufet Jordi, Aarau. 2. Baumann Tanja, Mülligen. 3. Calvo Raquel, Schöftland. 4. Fischer Simone, Buchs. 5. Forrer Claudia, Oberkulm. 6. Frey Dominic, Aarau. 7. Haag Aurelia, Möriken. 8. Kuhlen Dominique, Lenzburg. 9. Kuhn Caroline, Rombach. 10. Longa Daniela, Aarau. 11. Meier Andrea, Brugg. 12. Mühlheim Daniela, Lenzburg. 13. Muzek Igor, Aarau. 14. Ostojic Maja, Lenzburg. 15. Prochazka Patrik, Aarau. 16. Reimann Leonie, Gipf-Oberfrick. 17. Schaffner Irene, Schinznach-Dorf. 18. Schrammel Jürg, Aarau. 19. Spuler Tanja, Niederlenz. 20. Stähli Patrizia, Oberfrick. 21. Stöckli Ursula, Unterentfelden. 22. Vogelsang Maya, Schönenwerd SO. 23. Vukelja Ljiljana, Birr. 24. Wichmann Petra, Muri.

Klasse 4b (Klassenlehrer: P. Gmür)

1. Aeschbach Susi, Buchs. 2. Arrigoni Anja, Schinznach-Dorf. 3. Böhler Peter, Aarau. 4. Braun Sandy, Dintikon. 5. Büsser Christine, Niederlenz. 6. Costabile Rebecca, Buchs. 7. Dold Christa, Küttigen. 8. Fischer Patricia, Dottikon. 9. Frei Susanne, Rohr. 10. Hähni Reto, Niedererlinsbach SO. 11. Kadhim Sophia, Suhr. 12. Knöpfel Martina, Unterbözberg. 13. König Franziska, Buchs. 14. Merz Regula, Umiken. 15. Sanders Rebecca, Villigen. 16. De Santis Monica, Buchs. 17. Schläpfer Giulia, Kaisten. 18. von Siebenthal Rahel, Windisch. 19. Surbeck Mireille, Buchs. 20. Tkalcan Sasa, Brugg. 21. Türkes Dincer, Unterkulm. 22. Vanoni Christina, Windisch. 23. Walde Simone, Suhr. 24. Weik Marion, Suhr.

5.2. Schülerinnen und Schüler Typus PSG

Die mit * bezeichneten Schülerinnen und Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schülerinnen und Schüler mit ** sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schülerinnen und Schüler mit ° sind für einen einjährigen Schüleraustausch beurlaubt worden. Hinter dem Namen ist der Wohnort der Eltern aufgeführt.

Klasse 1a (Klassenlehrerin: Dr. M. Ghirelli)

1. Ambauen Patrik, Merenschwand. 2. Büttler Martina, Villmergen. 3. Buri Franziska, Fahrwangen. 4. von Felten Martina, Niedererlinsbach SO. **5. Friedli Evamaria, Teufenthal. **6. Gersbach Sarah, Gretzenbach SO. 7. Killer Markus, Zetzwil. 8. Kubli Salomé, Küttigen. 9. Langenberg Katharina, Merenschwand. 10. Lerch Debora, Kirchleerau. 11. Meier Jan, Niedererlinsbach SO. 12. Mosimann Sara, Leimbach. 13. Müller Lukas, Gontenschwil. 14. Peter Michael, Beinwil a/See. 15. Remund Edith, Seengen. 16. Sauter Isabel, Hägglingen. 17. Scherrer Lukas, Dürrenäsch. 18. Schilling Carla, Aarau. 19. Schmid Marcel, Muhen. 20. Schneider Nadine, Schinznach-Dorf. *21. Schnell Simon, Seon. 22. Urech Corinne, Hallwil. 23. Weidmann Angela, Villnachern. *24. Wey Fabia, Muri. 25. Widmer Franz, Oberkulm. *26. Zingg Maria, Reinach.

Klasse 1b (Klassenlehrerin: Dr. K. Burger)

1. About Andrea, Gränichen. 2. Arnold Sibylle, Oftringen. **3. Benham Elizabeth, Aarau. 4. Dürrenberger Michèle, Rheinfelden. 5. Fischer Claudia, Gränichen. 6. Gut Denise, Kaisten. 7. Hebeisen Daniela, Aargau. 8. Heiz Barbara, Reinach. 9. Hermann Barbara, Pfeffikon LU. *10. Hilfiker Barbara, Muhen. 11. Hildebrand Mirjam, Oberentfelden. 12. Kuster Sabine, Aarau. 13. Ladner Rebekka, Oftringen. 14. Lanz Patricia, Reinach. 15. Leber Christa, Wil. 16. Mauch Anita, Schmiedrued. **17. Meier Caroline, Aargau. 18. Minder Rahel, Gränichen. 19. Obrecht Isabel, Staufen. 20. Rupp Ramona, Aargau. 21. Rykart Sylvia, Aargau. 22. Schneider Claudia, Rupperswil. 23. Strelbel Claudia, Muri. 24. Suter Tanja, Gipf-Oberfrick. 25. Wyss Sandra, Lenzburg.

Klasse 1c (Klassenlehrer: Dr. H. Bolli)

*1. Baschnagel Silvia, Reinach. 2. Christen Tina, Suhr. 3. Diehl Jonas, Aarau. 4. Fischer Tonja, Buchs. 5. Fritsche Katharina, Boniswil. 6. Furter Simone, Dottikon. 7. Gebhard Karin, Möriken. 8. Gisi Christian, Dottikon. 9. Gysi Esther, Buchs. 10. Häfeli Monika, Walde. 11. Hehlen Matthias, Herznach. **12. Hofmann Sibylle, Suhr. 13. Keller Daniela, Muri. 14. Laubacher Nadine, Besenbüren. 15. Müller Christoph, Schöftland. **16. Oppliger Nicole, Kölliken. 17. Perrinjaquet Lucien, Gotenschwil. 18. Peter Marylin, Schlossrued. 19. Reinhard Lukas, Muhen. 20. Richner Daniela, Zetzwil. 21. Stalder Melanie, Dürrenäsch. 22. Wehrli Chantal, Aarau. 23. Wetzstein Ursula, Buttwil. 24. Winkler Silvan, Dottikon. 25. Würgler Priska, Gontenschwil.

Klasse 2a (Klassenlehrer: St. Näf)

1. von Allmen Andrea, Suhr. 2. Arnold Susanne, Erlinsbach. 3. Baumann Susanne, Magden. 4. Eymann Simon, Othmarsingen. 5. Frey Denise, Lenzburg. **6. Furer Marc, Rombach. 7. Giannasca Sara, Buchs. 8. Guillod Anneline, Wohlen. 9. Hauri Samuel, Reinach. 10. Hertz Liisa, Auenstein. 11. Imfeld Carmen, Strengelbach. 12. Lüscher Claudia, Lenzburg. 13. Meier Carmen, Gränichen. 14. Schmid Gaby, Ruppenswil. 15. Schmid Nicole, Frick. 16. Werle Stefan, Kölliken. 17. Widmer Markus, Gränichen. 18. Wiederkehr Caroline, Seon. 19. Wüster Damaris, Niederlenz. 20. Zürcher Martina, Aarau.

Klasse 2b (Klassenlehrerin: A. Santschi)

1. Balmer Maria, Meisterschwanden. 2. Bernhard Stefan, Reinach. 3. Bolliger Reto, Seengen. 4. Combertaldi Seraina, Zofingen. 5. Ernst Martina, Biberstein. 6. Gemperle Philipp, Obererlinsbach. 7. Hänggli Selina, Beinwil/Freiamt. 8. Halder Evelyne, Lenzburg. 9. Haller Eveline, Schöftland. *10. Heinen Mischa, Zetzwil. 11. Huber Rebecca, Ruppenswil. 12. Jost Christine, Ruppenswil. 13. Kaelin Barbara, Rombach. 14. Kersten Michael, Aarau. 15. Läser Melanie, Gontenschwil. 16. Lang Sandra, Aristau. 17. Rüegg Marco, Walterswil SO. 18. Rünzi Nicole, Schinznach-Bad. 19. Schläpfer Daniela, Aarau. 20. Schmid Rahel, Aarau. 21. Steinmann Pia, Unterentfelden. 22. Suter Rita, Mühlau. 23. Wettstein Rebekka, Lenzburg. 24. Wild Petra, Aettenschwil.

Klasse 2c (Klassenlehrer: Dr. A. Schlienger)

1. Affolter Diana, Buttwil. 2. Füglistaler Arlette, Lenzburg. 3. Gantenbein Yvonne, Unterkulm. 4. Gloor Sandra, Hunzenschwil. 5. Grehn Irja, Unterkulm. 6. Hämmerli Franziska, Gontenschwil. 7. Hausherr Jeanette, Schlossrued. 8. Humm Rahel, Zofingen. 9. Kaiser Bernadette, Wittnau. 10. Klausner Katrin, Reitnau. 11. Lüthy Carol, Zofingen. 12. Märki Sybille, Küttigen. 13. Moser Käthi, Boniswil. 14. Pfister Sandra, Unterkulm. 15. Sarnowski Katrin, Aarau. 16. Schläpfer Mengia, Lenzburg. 17. Studer Patricia, Gipf-Oberfrick. 18. Thoresen Patricia, Küttigen. 19. Thut Angela, Seengen. 20. Walti Irene, Buchs. 21. Wassmer Sandra, Rudolfstetten. °22. Weitze Marlen, Unterentfelden. 23. Wernli Caroline, Obererlinsbach.

Klasse 3a (Klassenlehrer: N. Rusca)

1. Andermatt Dennis, Dottikon. 2. Diehl David, Aarau. 3. Egenter Conny, Muri. 4. Forster Ramon, Aarau. 5. Häusermann Fabian, Lenzburg. 6. Huber Sabine, Safenwil. 7. Kleiner Stefan, Bottenwil. 8. Kopp Arlette, Kölliken. 9. Kümmerli Irene, Muhen. 10. Lardieri Colomba, Safenwil. 11. Leimgruber Franziska, Seengen. 12. Lüscher Gregor, Unterkulm. 13. Moser Philippe, Boniswil. 14. Müller Claudia, Riniken. 15. Scherer Evelyn, Menziken. 16. Schöpfer Sabine, Holziken. 17. Stöckli Erika, Boswil. 18. Stüdl Iris, Ruppertswil. 19. Stutz Monika, Wittnau, 20. Wille Janine, Villmergen. 21. Wullschleger Benno, Rothrist.

Klasse 3b (Klassenlehrer: Dr. H. Byland)

1. Anneler Reto, Lenzburg. 2. Büchli Christoph, Hornussen. 3. Egli Regula, Muri. 4. Häfliger Ursula, Lenzburg. 5. Hasler Claude, Auenstein. 6. Heini Christine, Möriken. 7. Hochstrasser Eva, Seon. 8. Holderegger Stefan, Niederlenz. 9. Huwyler Eveline, Beinwil/Freiamt. 10. John Isabelle, Eiken. 11. Köpplin Sibylle, Geltwil. 12. Lietz Meike, Othmarsingen. 13. Mencucci Tamara, Oberentfelden. *14. Morellini Sandro, Beinwil a/See. 15. Oberle Florian, Lenzburg. 16. Scheidegger Valérie, Aarau. **17. Schlatter Katrin, Aarau. 18. Stalder Simon, Remigen. 19. Zimmerli Franziska, Aarau.

Klasse 3c (Klassenlehrer: R. Hefti)

1. Bär Rahel, Walde. 2. Baeriswyl Bettina, Waltenschwil. 3. Barmettler Esther, Bünzen. 4. Brunner Susanne, Leutwil. 5. Burger Katrin, Erlinsbach. 6. Dommen Jenny, Möriken. 7. Frey Dominique, Kirchleerau. 8. Gubler Nicole, Rohr. 9. Haag Nicole, Frick. 10. Haller Corinne, Rohr. 11. Hediger Martina, Reinach. 12. Hoffmann Barbara, Küttigen. 13. Hurter Martina, Brugg. 14. Knaus Sarah, Zetzwil. 15. Lüchinger Jeannine, Auenstein. 16. Piot Nicole, Mühlau. 17. Rütimann Eveline, Sins. 18. Scheibler Cornelia, Küttigen. 19. Stampfli Esther, Reinach. 20. Theis Tanja, Suhr. 21. Thoresen Isabelle, Küttigen. 22. Wegmüller Sara, Seon.

Klasse 4a (Klassenlehrer: Dr. M. Stark)

1. Andermatt Fanny, Villmergen. 2. Bär Melanie, Walterswil SO. 3. Basler Patricia, Zeihen. 4. Bertschi Daniel, Seon. 5. Bertschi Stefan, Windisch. 6. Büchler Roman, Kölliken. 7. Fragnière Nathalie, Muri. 8. Fuhrer Birgit, Staufen. 9. Gehr Gabriela, Ruppenswil. 10. Gerber Eveline, Aarau. 11. Hauri Tamara, Kirchleerau. 12. Heule Barbara, Hirschthal. 13. Imfeld Sara, Strengebach. 14. Lüscher Sabine, Aarau. 15. Merz Laurin, Unterkulm. 16. Rätzer Elisabeth, Suhr. 17. Riser Simona, Ruppenswil. 18. Roth Christine, Magden. 19. Sandmeier Lilian, Seengen. 20. Schmid Susanne, Dottikon. 21. Suter Karin, Schöftland.

Klasse 4b (Klassenlehrer: Dr. G. Ammann)

1. von Arx Hansueli, Aarau. 2. Bär Klaus, Reinach. 3. Bühlmann Franziska, Beinwil a/See. 4. Egli Barbara, Muri. 5. Eichenberger Simon, Beinwil a/See. 6. Furter Franziska, Dottikon. 7. Grieder Julia, Brugg. 8. Häberli Corinne, Umiken. 9. Hintermann Gabriela, Beinwil a/See. 10. Humbert-Droz Nicole, Gontenschwil. 11. Müller Corinne, Oberflachs. 12. Oberle Michael, Lenzburg. 13. Pfister Barbara, Unterkulm. 14. Rippstein Anita, Niedererlinsbach SO. 15. Rüetschi Luzia, Gipf-Oberfrick. 16. Schicker Anja, Zetzwil. 17. Schiesser Reto, Lenzburg. 18. Scholer Regula, Frick. 19. Vögeli Andrea, Staufen. 20. Widmer Simone, Unterkulm. 21. Wilhelm Philipp, Aarau. 22. Wülser Bianca, Lenzburg. 23. Zereik Nadja, Hunzenschwil.

5.3. Schülerinnen und Schüler Diplommittelschule

Die mit * bezeichneten Schülerinnen und Schüler sind vor Schluss des Schuljahres ausgetreten. Schülerinnen und Schüler mit ** sind im Laufe des Jahres eingetreten. Schülerinnen und Schüler mit ° sind für einen einjährigen Schüleraustausch beurlaubt worden. Hinter dem Namen ist der Wohnort der Eltern aufgeführt.

Klasse M1a (Klassenlehrer: R. Ingold)

1. Dätwyler Michael, Muhen. 2. Dietschi Andrea, Holderbank. 3. Fischer Silvan, Tennwil. 4. Hartmann Claudia, Schupfart. 5. Hunkeler Charlotte, Vogelsang. 6. Jakob Tobias, Gontenschwil. 7. Käppeli Cornelia, Safenwil. 8. Kappeler Barbara, Herznach. **/*9. Kaspar Sabine, Rohr. 10. Kaufmann Evelyne, Althäusern. 11. Kyburz Andrea, Menziken. 12. Locher Jeannine, Riken. 13. Lüscher Andrea, Muhen. 14. Manger Myriam, Menziken. 15. Moser Matthias, Staufen. **16. Owen Brooke, Unterkulm. 17. Perkola Jozef, Reinach. 18. Plüss Bettina, Oftringen. 19. Probst Claudia, Hirschthal. 20. Rehmann Corinne, Sulz. 21. Steiner Karin, Obermumpf. 22. Stutz Corinne, Teufenthal. 23. Tröhler Jeanine, Seengen. 24. Wohler Michèle, Niederlenz. 25. Zimmermann Manuela, Hirschthal.

Klasse M1b (Klassenlehrer: Th. Müller)

1. Brockmüller Sonja, Schafisheim. 2. Diriwächter Corinne, Safenwil. 3. Feller Regula, Schöftland. 4. Fernandez Loredana, Schmiedrued. 5. Frei Barbara, Möriken. 6. Frey Silvia, Niederlenz. 7. Haller Rahel, Sarmentorf. 8. Hauri Brigitte, Reitnau. 9. Huber Iris, Staufen. 10. Hunziker Esther, Leutwil. 11. Kaser Karin, Muhen. 12. Merz Anna, Aarau. 13. Meyer Rahel, Meisterschwanden. 14. Moos Daniela, Beinwil. 15. Müller Andrea, Moosleerau. 16. Patané Natassia, Oberentfelden. 17. Plüss Corinne, Rothrist. *18. Schenker Sybille Eliane, Lenzburg. 19. Schreiber Janine, Dintikon. 20. Seitz Melanie, Waltenschwil. 21. Stirnemann Sarah, Aarau. 22. Wälty Andrea, Aarau. 23. Wiederkehr Carole, Wohlen.

Klasse M1c (Klassenlehrer: N. Hiltbrunner)

1. Bachmann Barbara, Möriken. 2. Berger Damaris, Dottikon. 3. Däster Mirjam, Möriken. 4. Dätwyler Simone, Reitnau. 5. Egloff Andrea, Lenzburg. 6. Keller Rahel, Lenzburg. 7. Kobel Karin, Unterentfelden. 8. Kollbrunner Lea, Aarau. 9. Linder Andrea, Boniswil. 10. Lüthi Jasmin, Niedererlinsbach SO. 11. Maurer Maja, Lenzburg. 12. Maurer Ursula, Suhr. 13. Müller Rahel, Unterentfelden. 14. Müller Simone, Lenzburg. 15. Schläpfer Anina, Lenzburg. 16. Schweizer Gabriela, Bottenwil. 17. Siegrist Nicole, Riken. 18. Stalder Astrid, Sarmenstorf. 19. Steffen Jolanda, Schwaderloch. 20. Trippel Tamara, Reinach. 21. Ulmi Nicole, Seengen. 22. Wernli Denise, Stein. 23. Zinniker Barbara, Strengelbach.

Klasse M1d (Klassenlehrerin: L. Schärer)

1. de Bary Nathalie, Leutwil. 2. Baumgartner Simone, Meisterschwanden. **3. Bexley Rochelle, Aarau. 4. Blum Nicole, Rombach. 5. Bühler Daniela, Herznach. 6. Büsser Andrea, Frick. 7. Dubois Michèle, Aarau. 8. Erne Isuri, Unterentfelden. 9. Gisi Sarah, Dottikon. 10. Gloor Karin, Zofingen. 11. Güdemann Sibille, Boniswil. 12. Hediger Franziska, Kölliken. 13. Hochuli Daniela, Schlossrued. 14. Holliger Andrea, Uezwil. 15. Keller Eva, Lenzburg. 16. Lee Johanna, Holziken. 17. Leutwyler Nicole, Aarburg. 18. Lüscher Rebecca, Kölliken. 19. Schärer Kathrin, Safenwil. 20. Senn Rebekka, Densbüren. 21. Strähl Claudia, Suhr. 22. Stüdl Maya, Rupperswil. 23. Toretti Nadja, Rohr. 24. Volic Marijana, Oftringen.

Klasse M2a (Klassenlehrer: Dr. W. Blaser)

1. Arnold Nathalie, Küttigen. 2. Benz Astrid, Niederlenz. 3. Bischof Franziska, Lenzburg. 4. Brönnimann Ben, Aarau. 5. Bumbacher Petra, Seon. 6. Fleischlin Esther, Waltenschwil. *7. Frey Tim, Vordemwald. 8. Fricker Michael, Wohlen. 9. De Groot Cynthia, Buchs. 10. Keller Daniel, Reinach. 11. Loss Beatrice, Baden. 12. Meier Bettina, Wohlen. 13. Papis Daniela, Aarau. 14. Rehmann Iris, Kaisten. 15. Ringli Alban, Rupperswil. 16. Schatzmann Andrea, Thalheim. 17. von Wartburg Nicole, Dürrenäsch. 18. Weber Karin, Lenzburg. 19. Wicki Mirco, Wohlen. 20. Wirz Daniela, Merenschwand.

Klasse M2b (Klassenlehrer: St. Frei)

1. Abiriga Stephanie, Rapperswil. 2. Bögli Karin, Strengelbach. 3. Christen Claudia, Strengelbach. 4. Egloff Yvonne, Zeihen. 5. Ehinger Kathrin, Zofingen. 6. Fischer Beatrice, Merenschwand. 7. Fischer Corinna, Boswil. 8. Gisler Barbara, Niederwil. 9. Hofmann Beatrice, Uerkheim. 10. Jakob Sibylle, Othmarsingen. 11. Koller Denise, Zeihen. 12. Lässer Susanne, Gränichen. 13. Locher Yasmine, Riken. 14. Meyer Sandra, Wohlen. 15. Müller Sonja, Brugg. 16. Niederhauser Mireille, Lenzburg. 17. Vonäsch Cornelia, Vordemwald.

Klasse M2c (Klassenlehrer/in: S. Widmer/Dr. Ch. Kunz)

1. Aeschbach Nicole, Buchs. 2. Belser Cornelia, Oberentfelden. 3. Brogle Martina, Wittnau. 4. Galliker Martina, Muri. 5. Gelzer Barbara, Niederlenz. 6. Gysin Manuela, Möhlin. 7. Heinzer Franzisca, Aarau. 8. Manca Cinzia, Niederlenz. 9. Müller Karin, Obermumpf. 10. Müller Nicole, Schupfart. 11. Roth Manuela, Rombach. 12. Sandmeier Claudia, Seengen. 13. Schwendener Leïla, Holziken. 14. Sommerhalder Irene, Hornussen. 15. Stalder Barbara, Suhr. 16. Stiefvater Martina, Beinwil. 17. Uebelmann Nadja, Wittnau. 18. Weber Susanne, Wildegg. 19. Wernli Christine, Aarau. 20. Widmer Charlotte, Teufenthal.

Klasse M2d (Klassenlehrerin: Dr. I. Sesseg)

1. von Arx Séverine, Aarburg. 2. Bärtschi Debora, Oberkulm. 3. Bernasconi Anna, Oberentfelden. 4. Berner Nadja, Aarau. 5. Bösch Karin, Aarau. 6. Braun Michelle, Rombach. 7. Flückiger Sandra, Oftringen. 8. Gerber Marcelle, Aarburg. 9. Häfeli Karin, Seon. 10. Klaesi Alexandra, Unterkulm. 11. Lüscher Karin, Oftringen. 12. Mösch Nathalie, Aarburg. 13. Moor Cornelia, Zofingen. 14. Ott Evelyn, Herznach. 15. Räss Karin, Schöftland. 16. Rodel Sandra, Gränichen. 17. Roos Vreni, Oberflachs. 18. Roth Andrea, Obererlinsbach. 19. Scheidegger Ursula, Oftringen. 20. Schönenberger Miriam, Aarburg. 21. Stüssi Anita, Boniswil. 22. Tschuppert Christine, Aarburg.

6. Internationaler Jugendaustausch

20 Schülerinnen und Schüler verbrachten im Rahmen eines Austauschprogrammes das Schuljahr im Ausland, 17 in den USA, je eine in Kanada, Mexiko und Uruguay. Umgekehrt waren 8 Schülerinnen und Schüler aus dem Ausland bei uns zu Gast, ein Schüler aus Norwegen, drei aus Neuseeland, je eine aus Brasilien, Ecuador, Finnland und Mexiko. Noch selten durften wir so „aufgestellten“ und lernfreudigen Austauschern Gastrecht gewähren wie im Berichtsjahr. Die nachstehenden Zitate aus den Verbalzeugnissen mag dies verdeutlichen:

„Das Verständnis für die Feinheiten der deutschen Sprache ist bei C. sehr hoch entwickelt; sie bewältigte in eindrucklicher Manier selbst schwierigste philosophische Texte (Kant/Fichte/ Schleiermacher).“ – „Ihre Ausstrahlung, Reife und ohnehin gute Englischkenntnisse haben meinen Unterricht bereichert. Wegen anderweitigen Verpflichtungen seitens der Schülerin konnte sie nicht immer ganz regelmässig dabei sein.“ – „E. nahm interessiert und lebendig am Unterricht teil. Ihre aktive Art wirkte erfrischend. Zusammen mit einer Freundin arbeitete sie auch in der Freizeit im Unterrichtszimmer.“ – „Das Betragen von M. war sehr gut. Den Unterricht hat sie regelmässig besucht. Anfänglich hatte sie vor allem mit der Sprache Mühe. Trotz schwieriger Materie (Mittelalter) hat M. sich mit enormem Fleiss daran gemacht, den Stoff mit Hilfe des Buches aufzuarbeiten. In kürzester Zeit machte sie sehr grosse Fortschritte (sprachlich wie inhaltlich).“ – „Freundlich, zuvorkommend; unerschrocken (redet von Anfang an in der Klasse mit, liest vor etc.). Besonders mündlich grosser Fortschritt. Schriftlich bleiben noch Unsicherheiten.“ – „H. hat sich sehr gut in die Klasse integriert. Diesem Umstand ist es wohl auch zu verdanken, dass es ihm mit der Zeit gelang, Schweizerdeutsch zu verstehen. – Speziell wegen H. wählte ich eine Klassenlektüre mit Schauplatz Norwegen. Wie erhofft hat H. diese Lektüre oft durch interessante Kommentare bereichert.“ – „Aufgeschlossen, kooperativ; bisher bester Austauschschüler!“ – „Machte trotz ‘Sprachbarriere’ im Unterricht gut mit. Hat mehr praktisch-technische Kenntnisse als die anderen Mitglieder der Klasse.“ Gewiss bringen die Eingliederung der zahlreichen Gästeschar mit den verschiedensten sprachlichen und schulischen Voraussetzungen und die Wiedereingliederung unserer eigenen Austauschrückkehrer gewisse Umtriebe mit sich. Allerdings werden diese Schwierigkeiten bei weitem aufgewogen durch den Gewinn solch grenzüberschreitender Kontakte.

Beat Trottmann

7. Absolventinnen und Absolventen der Abschlussprüfungen

Die Maturitätsprüfungen haben bestanden:

Typus D

Klasse 4a

Barrufet Jordi, Aarau
Baumann Tanja, Mülligen
Calvo Raquel, Schöftland
Fischer Simone, Buchs
Ferrer Claudia, Oberkulm
Frey Dominic, Aarau
Haag Aurelia, Möriken
Kuhlen Dominique, Lenzburg
Kuhn Caroline, Rombach
Longa Daniela, Aarau
Meier Andrea, Brugg
Mühlheim Daniela, Lenzburg

Ostojic Maja, Lenzburg
Prochazka Patrik, Aarau
Reimann Leonie, Gipf-Oberfrick
Schaffner Irene, Schinznach-Dorf
Schrammel Jürg, Aarau
Spuler Tanja, Niederlenz
Stähli Patrizia, Oberfrick
Stöckli Ursula, Unterentfelden
Vogelsang Maya, Schönenw. SO
Vukelja Ljiljana, Birr
Wichmann Petra, Muri

Klasse 4b

Aeschbach Susi, Buchs
Arrigoni Anja, Schinznach-Dorf
Böhler Peter, Aarau
Braun Sandy, Dintikon
Büsser Christine, Niederlenz
Costabile Rebecca, Buchs
Dold Christa, Küttigen
Fischer Patricia, Dottikon
Frei Susanne, Rohr
Hähni Reto, N'Erlinsbach SO
Kadhim Sophia, Suhr
Knöpfel Martina, Unterbözberg

König Franziska, Buchs
Merz Regula, Umiken
Sanders Rebecca, Villigen
De Santis Monica, Buchs
Schläpfer Giulia, Kaisten
von Siebenthal Rahel, Windisch
Surbeck Mireille, Buchs
Tkalcan Sasa, Brugg
Türkes Dincer, Unterkulm
Vanoni Christina, Windisch
Walde Simone, Suhr
Weik Marion, Suhr

Typus PSG

Klasse 4a

Andermatt Fanny, Villmergen
Bär Melanie, Walterswil SO
Basler Patricia, Zeihen
Bertschi Daniel, Seon
Bertschi Stefan, Windisch
Büchler Roman, Kölliken
Fragnière Nathalie, Muri
Fuhrer Birgit, Staufen
Gehr Gabriela, Ruppertswil
Gerber Eveline, Aarau
Hauri Tamara, Kirchleerau

Heule Barbara, Hirschthal
Imfeld Sara, Strengelbach
Lüscher Sabine, Aarau
Merz Laurin, Unterkulm
Rätzer Elisabeth, Suhr
Riser Simona, Ruppertswil
Roth Christine, Magden
Sandmeier Lilian, Seengen
Schmid Susanne, Dottikon
Suter Karin, Schöftland

Klasse 4b

von Arx Hansueli, Aarau
Bär Klaus, Reinach
Bühlmann Franziska, Beinwil a/S
Egli Barbara, Muri
Eichenberger Simon, Beinwil a/S
Furter Franziska, Dottikon
Grieder Julia, Brugg
Häberli Corinne, Umiken
Hintermann Gabriela, Beinwil a/S
Humbert-Droz Nicole,
Gontenschwil
Müller Corinne, Oberflachs

Oberle Michael, Lenzburg
Pfister Barbara, Unterkulm
Rippstein Anita, N'Erlinsbach SO
Rüetschi Luzia, Gipf-Oberfrick
Schicker Anja, Zetzwil
Schiesser Reto, Lenzburg
Scholer Regula, Frick
Vögeli Andrea, Staufen
Widmer Simone, Unterkulm
Wilhelm Philipp, Aarau
Wülser Bianca, Lenzburg
Zereik Nadja, Hunzenschwil

DMS

Die Diplomprüfungen haben bestanden:

Klasse 2a

Arnold Nathalie, Küttigen
Benz Astrid, Niederlenz
Bischof Franziska, Lenzburg
Brönnimann Ben, Aarau
Bumbacher Petra, Seon
Fleischlin Esther, Waltenschwil
Fricker Michael, Wohlen
De Groot Cynthia, Buchs
Keller Daniel, Reinach
Loss Beatrice, Baden

Meier Bettina, Wohlen
Papis Daniela, Aarau
Rehmann Iris, Kaisten
Ringli Alban, Ruppertswil
Schatzmann Andrea, Thalheim
von Wartburg Nicole, Dürrenäsch
Weber Karin, Lenzburg
Wicki Mirco, Wohlen
Wirz Daniela, Merenschwand

Klasse 2b

Abiriga Stephanie, Ruppertswil
Bögli Karin, Strengelbach
Christen Claudia, Strengelbach
Egloff Yvonne, Zeihen
Ehinger Kathrin, Zofingen
Fischer Beatrice, Merenschwand
Fischer Corinna, Boswil
Gisler Barbara, Niederwil
Hofmann Beatrice, Uerkheim

Jakob Sibylle, Othmarsingen
Koller Denise, Zeihen
Lässer Susanne, Gränichen
Locher Yasmine, Riken
Meyer Sandra, Wohlen
Müller Sonja, Brugg
Niederhauser Mireille, Lenzburg
Vonäsch Cornelia, Vordemwald

Klasse 2c

Aeschbach Nicole, Buchs
Belser Cornelia, Oberentfelden
Brogle Martina, Wittnau
Galliker Martina, Muri
Gelzer Barbara, Niederlenz
Gysin Manuela, Möhlin
Heinzer Franzisca, Aarau
Manca Cinzia, Niederlenz
Müller Karin, Obermumpf
Müller Nicole, Schupfart

Roth Manuela, Rombach
Sandmeier Claudia, Seengen
Schwendener Leila, Holziken
Sommerhalder Irene, Hornussen
Stalder Barbara, Suhr
Stiefvater Martina, Beinwil
Uebelmann Nadja, Wittnau
Weber Susanne, Wildegg
Wernli Christine, Aarau
Widmer Charlotte, Teufenthal

Klasse 2d

von Arx Séverine, Aarburg
Bärtschi Debora, Oberkulm
Bernasconi Anna, Oberentfelden
Berner Nadja, Aarau
Bösch Karin, Aarau
Braun Michelle, Rombach
Flückiger Sandra, Oftringen
Gerber Marcelle, Aarburg
Häfeli Karin, Seon
Klaesi Alexandra, Unterkulm
Lüscher Karin, Oftringen

Mösch Nathalie, Aarburg
Moor Cornelia, Zofingen
Ott Evelyne, Herznach
Räss Karin, Schöftland
Rodel Sandra, Gränichen
Roos Vreni, Oberflachs
Roth Andrea, Obererlinsbach
Scheidegger Ursula, Oftringen
Schönenberger Miriam, Aarburg
Stüssi Anita, Boniswil
Tschuppert Christine, Aarburg

8. Studien- und Berufsabsichten der Maturae und Maturi 1996

Typus D 2 Klassen, total 48 Schülerinnen und Schüler

	4a	4b	Total
Studium:			
- Bezirkslehrer	3		3
- Germanistik		1	1
- Humanmedizin	2	1	3
- Jurisprudenz	2	1	3
- Kulturtechnik und Vermessung		1	1
- Psychologie		1	1
- Russisch		1	1
- Sinologie		1	1
- Theologie		1	1
- Turn- und Sportlehrer		1	1
- Übersetzer/Dolmetscher	1	2	3
- Veterinärmedizin	1		1
- Wirtschaftswissenschaften		1	1
Berufsmilitär	1	1	2
Didaktikum für Oberstufenlehrkräfte	1	1	2
HGF (Höhere Gastgewerbl. Fachschule)	1		1
HWV Olten		1	1
Konservatorium	1		1
Musikschule im Ausland		1	1
Physiotherapieschule		1	1
Reisefachschule	1		1
Zwischenjahr, dann Buchhändlerlehre	1		1
Zwischenjahr, dann Kunstgewerbeschule		1	1
Zwischenjahr, dann HPL	1		1
Zwischenjahr, dann HTL (Architektur)		1	1
Zwischenjahr, dann Studium:		1	1
- Biologie	1		1
- Germanistik		1	1
- Sozialpädagogik	1	1	2
- Turn- und Sportlehrer	3		3
Unbestimmt	3	2	5
Total	24	24	48

Typus PSG

2 Klassen, total 44 Schülerinnen und Schüler

	4a	4b	Total
HPL	3	6	9
Studium:			
- Bezirkslehrerin		2	2
- Anglistik	1		1
- Biologie		2	2
- Geschichte/Geographie		1	1
- Jurisprudenz		1	1
- Kinder- und Jugendpsychologie	1		1
- Medienwissenschaft	1		1
- Pädagogik		1	1
- Psychologie	2		2
- Schlagzeug	1		1
- Theologie		1	1
- Turn- und Sportlehrer	2	1	3
Didaktikum für Oberstufenlehrkräfte	4	1	5
Konservatorium	2		2
Physiotherapieschule		1	1
Zwischenjahr, dann HPL	3	1	4
Zwischenjahr, dann Studium:		2	2
- Logopädie		1	1
- Soziologie	1		1
Unbestimmt		2	2
Total	21	23	44

9. Statistische Angaben

9.1. Lehrkräfte

Stand 14. August 1995

Hauptlehrkräfte im Vollamt		Hauptlehrkräfte im Teilamt		Hauptlehrkräfte an anderen Schulen		Lehrbeauftragte	
m	w	m	w	m	w	m	w
38	2	8	1	3	—	23	33

9.2. Schülerbestand im Schuljahr 1995/96

Stand Anfang August. In Klammern ist die in der Gesamtzahl enthaltene Zahl der Schülerinnen angegeben.

Typus	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total
Neusprachliche Abteilung Typus D	26 (17) 25 (17) 25 (25)	23 (15) 19 (14) 23 (23)	24 (20) 21 (17)	24 (19) 24 (20)	234 (187)
Pädagogisch-soziale Abteilung Typus PSG	24 (15) 23 (23) 23 (16)	19 (15) 24 (18) 23 (23)	21 (13) 18 (11) 22 (22)	21 (17) 23 (17)	241 (190)
DMS	23 (18) 23 (23) 23 (23) 23 (23)	20 (14) 17 (17) 20 (20) 22 (22)			171 (160)
Total	238 (200)	210 (181)	106 (83)	92 (73)	646 (537)

9.3. Entwicklung der Schülerbestände 1984 – 1995

Jahr	Typus D	Typus PSG	Töchter- schule	DMS	Total
1984	268	124	325		717
1985	233	129	277		639
1986	237	129	211		577
1987	203	123	152		478
1988	180	118	152		450
1989	180	136	73	48	437
1990	166	165		112	443
1991	176	187		117	480
1992	176	196		159	531
1993	210	231		186	627
1994	235	244		174	653
1995	234	241		171	646

9.4. Schülermutationen während des Schuljahres

	Typus D				Typus PSG				DMS		Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	
Eintritte	2	2	-	-	5	1	1	-	1	-	12
Austritte	9	2	1	-	5	1	1	-	2	1	22

Zur Erläuterung dieser Tabelle seien noch die folgenden Bemerkungen angebracht:

- Unter der Rubrik „Eintritte“ sind folgende Eintritte zusammengefasst:
 - Repetenten
 - Typuswechsler
 - Neuzuzüger
 - Rückkehrer aus dem Urlaub
 - Übertritte aus anderen Schulen
- Unter der Rubrik „Austritte“ finden wir sämtliche Austritte, die denkbar sind:
 - Austritte wegen ungenügender Leistungen (def. Austritt, Repetition)
 - freiwillige Austritte (Beginn einer Berufslehre, Schulwechsel, Typuswechsel)
 - Austritte, um einen Urlaub anzutreten (Auslandurlaub, Urlaub aus gesundheitlichen Gründen)

9.5. Remotionen

	Typus D				Typus PSG				DMS		Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	
Probezeit nicht bestanden	3	-	-	-	1	-	-	-	-	-	4
Remotion nach 1. Semester	-	1	1	-	-	1	-	-	-	-	3
Remotion nach 2. Semester	-	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1
Total	3	1	2	-	1	1	-	-	-	-	8

9.6. Abschlussprüfungen (Matur- bzw. Diplomprüfungen)

	Typus D	Typus PSG	DMS	Total
Zur Prüfung angetreten	48	44	78	170
Prüfung bestanden	47	44	78	169

9.7. Eintritte in die 1. Klassen des folgenden Schuljahres

	Typus D	Typus PSG	DMS	Total
Aufgrund Bezirksschul- Abschlussprüfung	73	65	83	221
Eigene Aufnahme- prüfung	2	4	9*	15
Übrige Eintritte	1	1	-	2
Total Eintritte	76	70	92	238
Total Klassen	3	3	4	10

* Aufnahmeprüfung von Sekundarschule 9

* eigene Aufnahmeprüfung DMS -

9.8. Besuch der Fakultativ- und der Wahlpflichtfächer
(Stand bei Schuljahresbeginn)

Abteilungen	Typus D				Typus PSG				Total
	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	4.	
Klassen									
Schülerinnen und Schüler	76	65	45	48	70	66	61	44	475
Fächer:									
Latein	23	21	17	2 ²	5	–	2	–	70
Englisch	*	*	*	*	68 ¹	61 ¹	60 ¹	42 ¹	231 ¹
Italienisch	*	*	*	*	32 ¹	28 ¹	19 ¹	9 ¹	88 ¹
Russisch	–	8	3	1	–	–	–	–	12
Spanisch	–	21	14	2	–	–	–	–	37
Musik	28 ¹	15 ¹	2	–	*	*	*	*	45 ¹
Chor	–	7	6	12	–	13	–	–	38
Orchester	–	–	1	2	–	2	3	1	9
Zeichnen	58 ¹	40 ¹	8	–	*	*	*	*	106 ¹
Werken	–	–	–	–	*	18	–	–	18
Maschinenschreiben	58 ²	–	–	–	50 ²	–	–	–	108 ²
Physik-Praktikum	–	–	–	–	–	–	–	–	0
Chemie-Praktikum	–	–	–	–	–	–	–	–	0
Biologie-Praktikum	–	–	8 ²	–	–	–	2 ²	–	10 ²
Darstellende Geometrie	–	–	–	–	–	–	–	–	0
Darstellendes Spiel	–	–	2	–	–	10	1	–	13
Pädagogik/Psychologie	–	–	–	–	–	–	21	14	35
Philosophie	–	–	–	–	–	–	–	–	0
Religionsunterricht	–	–	–	–	1	1	1	1	4
Informatik	–	4 ²	1 ²	–	–	4 ²	–	–	9 ²
Staatskunde/Rechtslehre	–	–	9	–	–	–	8	–	17
Medienkunde	–	–	–	–	–	–	–	–	0

* = in den betreffenden Abteilungen obligatorisch

¹ = Wahlpflichtfach

² = 1 Semester

9.9. DMS: Besuch der Wahl- und Freifächer

	1. Klasse	2. Klasse	Total
Anzahl Schülerinnen und Schüler	92	79	171
Englisch	74	65	139
Italienisch	30	28	58
Volkswirtschaftslehre	4	2	6
Staats- und Rechtskunde	14	20	34
Wirtschafts-/Verkehrsgeographie	–	7	7
Rechnungswesen	4	2	6
Korrespondenz/Textverarbeitung	–	2	2
Hauswirtschaft	2	3	5
Biologie	–	59	59
Physik	–	17	17
Chemie	–	35	35
Zeichnen/Gestalten	65	64	129
Musik/Singen	48	26	74
Werken	19	15	34
Textile Fächer	13	7	20
Psychologie/Pädagogik	64	54	118
Informatik Fortsetzungskurs	–	16	16
Französisch Kommunikation	4	2	6
Chor	–	–	0
Orchester	–	2	2
Rhythmik	9	1	10
Religionsunterricht	–	–	0
Kunstaberachtung	–	–	0
Darstellendes Spiel	5	2	7

9.10. Belegung Instrumentalunterricht DMS

DMS	1. Klasse	2. Klasse	Total
Klavier	16	9	25
Querflöte	7	2	9
Blockflöte	3	8	11
Gitarre	18	13	31
Trompete	1	–	1
Klarinette/Saxophon	3	2	5
Cello	2	–	2
Orgel	–	1	1
Violine	2	2	4
Oboe	–	1	1
Schlaginstrumente	2	–	2

9.11. Belegung Instrumentalunterricht Typus D

Typus D	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total
Klavier	16	12 (1)	3 (5)	4 (1)	35 (7)
Querflöte	4	8 (1)	1	8	21 (1)
Violine	3	–	2	1	6
Blockflöte	1	–	–	–	1
Gitarre	6	5	4	5	20
Trompete	1	–	1	–	2
Klarinette/Saxophon	3	2	3	3	11
Schlaginstrumente	3	1	1	1	6
Cello	1	–	–	– (1)	1 (1)
Oboe	1	–	–	–	1
Sologesang	–	–	4	3	7
Kontrabass	–	–	1	–	1

Für Tabellen 9.10–9.13. gilt:

Anzahl Schülerinnen und Schüler mit einer halben Lektion,

in Klammern Anzahl Schülerinnen und Schüler mit einer ganzen Lektion

9.12. Belegung Instrumentalunterricht Typus PSG

Typus PSG	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total
Klavier	25	18 (4)	16 (3)	13 (2)	72 (9)
Querflöte	8	7 (1)	4 (3)	5 (2)	24 (6)
Violine	3	2	2 (2)	1	8 (2)
Blockflöte	5	7	3 (3)	5 (1)	20 (4)
Gitarre	12	16	14 (1)	11 (1)	53 (2)
Trompete	4	1	–	1	6
Sologesang	–	–	4	10	14
Klarinette/Saxophon	8	6	3 (1)	2	19 (1)
Schlaginstrumente	2	– (1)	2	1	5 (1)
Cello	3	1	–	–	4
Horn	–	1	1	–	2
Oboe	1	1	–	1	3
Kontrabass	–	–	1	–	1

Für Tabellen 9.10–9.13. gilt:

Anzahl Schülerinnen und Schüler mit einer halben Lektion,

in Klammern Anzahl Schülerinnen und Schüler mit einer ganzen Lektion

9.13. Belegung Instrumentalunterricht Typen D, PSG, DMS

	1. Klasse	2. Klasse	3. Klasse	4. Klasse	Total
Klavier	57	39 (5)	19 (8)	17 (3)	132 (16)
Orgel	–	1	–	–	1
Querflöte	19	17 (2)	5 (3)	13 (2)	54 (7)
Violine	8	4	4 (2)	2	18 (2)
Blockflöte	9	15	3 (3)	5 (1)	32 (4)
Gitarre	36	34	18 (1)	16 (1)	104 (2)
Trompete	6	1	1	1	9
Sologesang	–	–	8	13	21
Kontrabass	–	–	2	–	2
Klarinette/Saxophon	14	10	6 (1)	5	35 (1)
Schlaginstrumente	7	1 (1)	3	2	13 (1)
Cello	6	1	–	– (1)	7 (1)
Horn	–	1	1	–	2
Oboe	2	2	–	1	5

Für Tabellen 9.10–9.13. gilt:

Anzahl Schülerinnen und Schüler mit einer halben Lektion,

in Klammern Anzahl Schülerinnen und Schüler mit einer ganzen Lektion

10. Diplommittelschule

Bericht des Abteilungsleiters

10.1. Eintritte

Am 14. August 1995 traten 87 Schülerinnen und 5 Schüler in die erste Klasse der Diplommittelschule Aarau ein. Davon hatten 83 die Basisprüfung der Bezirksschulabschlussprüfung mit einem Durchschnitt von mindestens 4.5 bestanden. Die restlichen 9 konnten aufgrund der mit einem Durchschnitt von mindestens 5.0 bestandenen Aufnahmeprüfung für Sekundarschüler und -schülerinnen aufgenommen werden.

Ein Erstklässler und drei Erstklässlerinnen besuchen die Abteilung Administration/Verkehr. Diese vier werden in den administrativen Fächern zusammen mit den A/V-Absolventen der DMS Wettingen unterrichtet. Vom Rückgang der Schülerzahlen sind auch die traditionellen Verkehrsschulen betroffen. Dadurch, dass unsere A/V-Schüler in den meisten Fächern zusammen mit den anderen Schülerinnen und Schülern unterrichtet werden, können an der DMS solche Durststrecken mit vertretbarem Aufwand überwunden werden.

10.2. Diplomprüfung

Prüfungskommission

Als Nachfolgerinnen für die zurücktretenden Mitglieder *Herr Emil Brunner* und *Herr Hansjörg Lüthi*, welchen für ihre wertvolle Mitarbeit auch hier gedankt sei, wurden vom Erziehungsrat neu *Frau Marianne Hagmann-Balz* (*Schule für Physiotherapie Aargau*) und *Frau Margret Haefeli-Nietlisbach* (*Sekundarlehrerin*) gewählt.

Die Kommission setzt sich neu folgendermassen zusammen:

Frau Susan Hedinger-Schumacher, Zofingen, Präsidentin

Herr Martin Baumann, Neuenhof

Herr Ludwig Diehl, Aarau

Frau Margret Haefeli-Nietlisbach, Würenlos

Frau Marianne Hagmann-Balz, Thalheim

Frau Martina Hasler-Sutter, Nussbaumen

Herr Kurt Keller, Reinach
Herr Urs Müller, Adligenswil
Frau Ursula Schwaller-Käsermann, Endingen
Frau Monika Steinmann Dubs, Auenstein
Frau Dr. Ingrid Urfer Hauser, Scherz

Als Zusatzexpertinnen waren im Einsatz:

Frau Brigitte Balz, Brugg (Hauswirtschaft)
Frau Edith Frey-Schneider, Othmarsingen (Textile Fächer)

Die Diplomprüfungen fanden vom 28. Mai bis zum 10. Juni 1996 statt. Alle 78 Kandidatinnen und Kandidaten haben die Prüfung bestanden und das Diplom erhalten. Der höchste Notendurchschnitt betrug 5.5, der niedrigste 4.0. Zu diesem erfreulichen Ergebnis gratuliere ich allen Diplomierten herzlich.

Prüfungsfächer und Anzahl der abgelegten Prüfungen

Deutsch (schriftlich und mündlich)	78
Französisch (schriftlich und mündlich)	40
Englisch (schriftlich und mündlich)	31
Englisch (mündlich)	12
Italienisch (schriftlich und mündlich)	7
Italienisch (mündlich)	3
Mathematik (schriftlich)	76
Rechnungswesen (schriftlich)	2
Gesellschaftskunde (mündlich)	39
Naturwissenschaften (mündlich)	46
Zeichnen/Gestalten (praktisch)	37
Musik/Singen (mündlich)	7
Turnen (praktisch)	27
Staats- und Rechtskunde (mündlich)	2
Wirtschafts- und Verkehrsgeographie (mündlich)	5
Korrespondenz/Textverarbeitung (praktisch)	2
Biologie (mündlich)	29
Physik (mündlich)	2
Chemie (mündlich)	1
Hauswirtschaft (praktisch)	2
Textile Fächer (praktisch)	3
Instrument	17

10.3. Berufsabsichten der Diplomierten

Bahnbetriebsdisponentin	2	Radiologieassistentin	2
Kindergärtnerin	23	Praxisassistentin/Arztgehilfin	2
Lehrerin für Textiles Werken	4	Ernährungsberaterin	3
Hauswirtschaftslehrerin	1	Masseur	1
Hausw. Betriebsleiterin	1	Damenschneiderin	1
Heimleiterin	1	Kunstgewerbeschule	1
Gymnastikpädagogin	1	Musiker	1
Kleinkindererzieherin	1	Dekorationsgestalterin	1
Krankenschwester	18	Photograph	1
Psychiatrieschwester	1	Optikerin	1
Physiotherapeutin	4	Floristin	1
Medizinische Laborantin	2	Kaufmännische Lehre	4

Drei der bereits auf Ende des ersten Schuljahres austretenden Schülerinnen werden aufgrund ihrer qualifizierten Zeugnisse in Maturabteilungen der Typen D und PSG aufgenommen, eine wird den Vorkurs an der Schule für Gestaltung besuchen, und je eine Schülerin wird einen Sprachaufenthalt, eine bäuerlich-hauswirtschaftliche Lehre, eine kaufmännische Lehre und eine Lehre als Drogistin antreten.

10.4. Aufnahmeprüfungen

a) Aufnahmeprüfung für Sekundarschüler (6. Mai 1996 – 14. Mai 1996)

20 Sekundarschülerinnen sind zu diesen Prüfungen angetreten; 8 davon erreichten den geforderten Notendurchschnitt und konnten aufgenommen werden. Zusammen mit einer Schülerin, die diese Prüfung im Frühjahr 1995 bestanden hat, werden 9 Schülerinnen aus der Sekundarschule in die erste Klasse eintreten.

Prüfungskommission

Gemäss der VO DMS setzt sich diese Kommission wie folgt zusammen:

- Ein Mitglied des Erziehungsrates als Präsident
- 4 Sekundarlehrer und -lehrerinnen
- 4 Lehrer und Lehrerinnen an Diplommittelschulen
- die Abteilungsleiter der Diplommittelschulen mit beratender Stimme.

Herr Werner Roth, Spreitenbach, Präsident
Frau Esther Erne, Aarau, Sekundarlehrerin
Herr Heinrich Hösli, Frick, Sekundarlehrer
Herr Andreas Moor, Erlinsbach, Mittelschullehrer
Herr Dr. Urs Schweizer, Buchs, Mittelschullehrer
Frau Susanne Siegrist Roth, Hunzenschwil, Sekundarlehrerin
Frau Kathrin Sommer, Wettingen, Mittelschullehrerin
Herr Rudolf Sommerhalder, Untersiggenthal, Mittelschullehrer
Herr Jürg Veith, Rombach, Sekundarlehrer

Bei den Aufnahmeprüfungen waren zusätzlich im Einsatz:

als Experte: Herr Valentin Brunner, Zufikon.

als Examinator bzw. Examinatorin:

Herr Dr. Gerhard Ammann, Auenstein

Frau Ruth Fischer, Neuenhof

Herr Pius Gmür, Aarau

Herr Felix Leuzinger, Gränichen

Herr George Moennig, Seon.

Herr Stephan Näf, Zürich

b) Hauseigene Aufnahmeprüfung (3. Juni 1996 – 14. Juni 1996)

An der schulinternen Aufnahmeprüfung für Schüler und Schülerinnen, die über eine zur Bezirksschule gleichwertige Vorbildung verfügen, nahmen zwei Kandidatinnen teil. Beide haben die Prüfung bestanden und werden in eine erste Klasse der DMS eintreten.

c) Bezirksschulabschlussprüfung (3. Juni 1996 – 20. Juni 1996)

Aufgrund der mit einem Notendurchschnitt von mindestens 4.5 bestandenen Bezirksschulabschlussprüfung treten 56 Schülerinnen in die erste Klasse der Diplommittelschule Aarau ein.

Insgesamt werden im Schuljahr 1996/97 67 Schülerinnen (und kein einziger Schüler) die erste Klasse der DMS Aarau besuchen. Sie werden in drei Parallelklassen unterrichtet.

10.5. Perspektiven

Es sind Bestrebungen im Gang, traditionelle Abnehmerschulen der DMS in Fachhochschulen umzuwandeln. Gleichzeitig werden die entsprechenden Berufsbilder revidiert und den Anforderungen unserer Zeit angepasst. Sollten

diese Veränderungen zu höheren Ansprüchen an die Eintretenden in diese Schulen führen, so müsste die Einführung einer dreijährigen Diplommittelschule (neben der bisherigen zweijährigen DMS) in Betracht gezogen werden. Den neuen Ansprüchen sollten nicht nur die Lehrpläne, sondern auch die Aufnahme- und die Promotionsregelungen sowie die Bestimmungen über die Diplomprüfung gerecht werden.

10.6. Dank

Ich danke allen, die in diesem Schuljahr zu einem guten Gelingen beigetragen haben, insbesondere der Aufsichtskommission und den Prüfungskommissionen, dem Erziehungsdepartement, meinen Kolleginnen und Kollegen in der Schulleitung und in der Lehrerschaft, den Sekretärinnen, dem Hauspersonal und den Schülerinnen und Schülern.

Hans Bachofner

11. Impulswochen

11.1. Wahlwochen (In Klammern Projektleiterinnen und Projektleiter)

- 23.-30.9.1995 Kulturaustausch Aarau – Miskolc (Dr. N. Stettner, Dr. P. Kaufmann, A. Mastrocola)
- 24.-29.9.1995 Bildungsreise nach Rom (Dr. I. Sesseg, Dr. H.U. Ganz, Dr. M. Ghirelli)
- 24.-30.9.1995 Michelangelo Buonarroti (Dr.J.H. Speich, N. Hiltbrunner)
- 24.-29.9.1995 Englandreise (J. Erlanger, F. Bodmer)
- 28.1.-2.2.1996 Weg in die Moderne (R. Hefti, J. Keller, A. Santschi)
- 25.-30.9.1995 Renaissance an der Loire (G. Perlini, N. Rusca)
- 23.-30.9.1995 NW Studienwoche Bretagne (Dr. M. Stark, S. Guthauser)
- 25.-29.9.1995 Reise in den Film (S. Widmer, L. Schärer)
- 23.-30.9.1995 Schleswig-Holstein (Dr. G. Ammann, A. Moor)
- 24.-30.9.1995 Studienreise Niederlande (P. Gmür)
- 25.-29.9.1995 Arbeitseinsatz im Berggebiet (Dr. W. Blaser)
- 25.-29.9.1995 Fossilien-Grabung (Dr. R. Foelix, Dr. H. Moor)
- 25.-29.9.1995 Astronomie – Was kann ich am Himmel beobachten? (Dr. A. Cornaz)
- 25.-29.9.1995 Astronomie und Astrologie (E. Handschin, R. Heimgartner, Th. Rutishauser)
- 25.-29.9.1995 Unfall-Störfall-Katastrophe (Dr. Ch. Furter)
- 25.-29.9.1995 Strafrecht verstehen (D. Hoppler, M. Wälti, W. Zuberbühler)
- 25.-29.9.1995 Dramatisieren einer Geschichte (R. Merz, Dr. K. Burger)
- 25.-29.9.1995 Botta (N. Trippi, J. Eisenhut)
- 25.-29.9.1995 Die Macht des Tanzes (St. Näf, Dr. Ch. Freihofer)
- 25.-29.9.1995 Persönlich motiviertes Lernen (Dr. Ch. Kunz)
- 25.-29.9.1995 Afrika – Mythos und Realität (Dr. B. Hodler, B. Haller, B. Trottmann)
- 25.-29.9.1995 Filme, und wie sie die Welt bewegen (M. Rankovic, R. Bürli)
- 25.-29.9.1995 Musikvideos (Dr. A. Schlienger, R. Ingold)
- 25.-29.9.1995 Holzschnitt (M. Ruf)
- 25.-29.9.1995 Vom Ton zur Keramik (B. Zimmermann)
- 25.-29.9.1995 Musik und Gesellschaft (A. Bloch, L. Sachs, H. Stampa)
- 25.-29.9.1995 Musical self-made (V. Tschopp, C. Gebhard)

- 25.-29.9.1995 Natur-Geräusche-Töne-Musik-Kultur (D. Starck, H. Baumann)
- 25.-29.9.1995 Musikalische Viechereien (W. Schmid, D. Hunziker, H. Schaub)
- 25.-29.9.1995 Die Blockflöte (Hj. Vontobel)
- 25.-29.9.1995 Kammermusik (P. Lippert)
- 25.-29.9.1995 Reitsport – Streetdance (E. Walter)
- 25.-29.9.1995 Radwanderung Jura (Dr. B. Straumann)
- 7.7.-11.7.1996 Velotour Airolo – Mittelmeer (G. Moennig, Dr. H. Ganz)
- 28.1.-3.2.1996 Ski alpin (St. Frei)
- 28.1.-3.2.1996 Sportlager alpin (P. Gmür)
- 4.-10.2.1996 Ski- und Snowboard-Lager (Th. Müller)
- 5.2.-10.2.1996 Skitouren (F. Leuzinger, Dr. W. Blaser)
- 8.-12.4.1996 Volleyball-Lager (R. Freyenmuth, E. Rohr)
- 8.-12.7.1996 Sportwoche Kajak (Dr. H. Bolli)
- 8.-12.7.1996 Tennislager (Dr. U. Schweizer)

Eine Auswahl von Berichten:

Kulturaustausch Aarau – Miskolc

16 Schülerinnen unserer Schule konnten im Herbst 1995 als Familiengäste in der nordostungarischen Stadt Miskolc (200'000 Einwohner) den dortigen Alltag hautnah, d.h. meistens bei sehr engen Wohnverhältnissen, erleben. Anschliessend waren ihre Gastgeberinnen und ihre Gastgeber, je 8 Schülerinnen bzw. Schüler der Reformierten und Katholischen Gymnasien von Miskolc in der Begleitung von drei Lehrerinnen bzw. Lehrern hier, um uns und unser Leben als Familiengast kennenzulernen. Dieser Kontakt wurde von den Reformierten und Katholischen Kirchgemeinden von Aarau angebahnt, welche diesen konfessionellen Schulen durch gegenseitiges Kennenlernen – aber auch materiell – beistehen möchten.

Einige Zitate aus einem Zeitungsartikel in Ungarn von Helga Csák, IIB, Kath. Gymn. Miskolc: „Unsere wahrlich freundlichen und hilfsbereiten Gastfamilien halfen uns, einen, wenn auch kurzen, Einblick in den Alltag einer grundsätzlich anderen Gesellschaft, zu gewinnen ... Es schien uns, dass sich die Schulbildung offensichtlich nach dem praktischen Leben orientiert ... Beim Ausflug auf die Rigi wurde uns bewusst, wie sehr die Schweiz

mit den glänzenden Flüssen und sattgrünen Weiden als Europas „Schatzkästchen“ gilt ... Die schönen Orte, die Begegnungen mit der deutschen Sprache und vieles andere bleiben als Erinnerungen fürs Leben ...“.

Diese wenigen Worte lassen den hohen Stellenwert einer Schweizerreise für die jungen Ostmitteleuropäer erahnen. Es ist keine leichte Aufgabe, rund 100 Millionen Menschen nicht nur als Marktpotential, sondern als Kollegen und Partner auf dem europäischen Weg aufzunehmen und zu begleiten. Dazu nahmen auch unsere reiseerfahrenen Schülerinnen einige Gedanken und Erfahrungen aus diesen Begegnungen mit.

N. Stettner



Vor der Heimreise aus Miskolc (P.K.)

Studienreise nach Rom

Das Programm gab Einblick ins antike, das christliche und das moderne Rom (Rundgang durch EUR sowie durch eine ärmere Vorstadtsiedlung mit Führung durch einen einheimischen Dozenten). Unerwartete Höhepunkte bildeten die Audienz beim Papst und der Besuch eines internationalen Fuss-

ballspiels (Roma–Xamax) mit all seinen Begleiterscheinungen: gewaltiges Stadion, unvorstellbare Sicherheitsmassnahmen.
Zudem wurden weitere Sehenswürdigkeiten (Ostia Antica usw.) mit Führung in kleinen Gruppen besucht.
Dank herrlichem Wetter war auch das Flanieren abends auf den herrlichen Plätzen der Altstadt eine Freude.

MICHELANGELO BUONARROTI – pittore, scultore, architetto e poeta

Lunedì 25 settembre: arrivo a Firenze. Il tempo è splendido, come anche nei giorni seguenti. Visita della Casa Buonarroti, delle Cappelle Medicee, del Duomo, del Museo del Bargello e della Galleria dell'Accademia. Cerchiamo di evidenziare le origini e i riferimenti della produzione artistica: la scultura antica, Giotto e Masaccio, Ghirlandaio, Donatello e Jacopo della Quercia.
Mercoledì 27 settembre: arrivo a Roma. Visita di S. Pietro, del Museo Capitolino, della Cappella Sistina di, S. Pietro in Vincoli.
Letture di sonetti e lettere di Michelangelo e di pagine di Vasari.
Venerdì 29 settembre: ritorno in Svizzera, dopo una settimana interessantissima su M. e il Rinascimento, tempo libero per girare i negozi e divertimento anche con i professori.

Giusi Leggio, D 3b

13th Educational Visit to England

This year's enterprise was adorned with a well disposed all-female membership of 29 drawn from no less than 7 classes and escorted by 4 adults, including a parent. Demands on physical endurance were met with demonstrative good humour, a lively sense of observation and willingness to adapt to novelty. To mark the 50th anniversary of the close of World War II, special study was devoted to modern history concerning the English-speaking nations. Beside the war museums, highlights such as Oxford, musicals and the traditional party at Khans combined educational value with memorable enjoyment.

J. Erlanger

Weg in die Moderne PARIS (Quartier Montmartre)

Für alle Beteiligten war diese Projektwoche in Paris ein grossartiges Erlebnis. Herr Hefti, Frau Keller und Frau Santschi haben uns auf sehr interessante Art und Weise auf die verschiedensten Aspekte dieser Weltstadt hingewiesen.

„Wege der Moderne“ – von ältesten Quartieren bis hin zu der Défense, wo die „Arche“ steht als ein Symbol von Grösse, Kraft und Erhabenheit der modernen Technik wie auch der grandiosen Architektur als hohe Stufe der Kunst.

Daneben stehen der Sacre-Cœur, der Eiffelturm, die Notre-Dame, der Arc de Triomphe, das Centre Pompidou, der Louvre und weitere Bauten, die einem auf kunstvolle und stille Art, manchmal auf gigantische und pompöse Weise mahnend gegenüberstehen und uns zeigen, nicht wie gross wir Menschen sind, sondern im Gegenteil: Wie klein wir sind. Die „Grösse“ wird einmal anders gezeigt: In Form von Kunst. Die Malereien und Plastiken des C. Pompidou, des Musée d'art moderne, des Louvre und die Glasfenster in der Sainte-Chapelle etc. Auch wenn man unter dem Eiffelturm steht, so ist es die Konstruktion, die Masse von Eisen, die wie ein wahnsinniges Klanggebilde in den Himmel spriesst, die einen erschauern lässt und nicht deren Grösse an sich, die in Metern abzumessen ist. Es ist eine innere Grösse, die jeden erfüllt, wenn er vor so einem Bauwerk steht.

Für alle wohl eindrücklich und einmalig war die Begegnung mit Bildern von Malern wie Corot, Picasso, Monet, van Gogh, Kandinsky, Giacometti und Miro, um nur einige zu nennen.

Ich denke, dass einen besonders in jungen Jahren diese Gemälde sehr erfassen und beeindruckt, uns Kraft und Mut geben und uns vielleicht auch inspirieren für unser eigenes Schaffen, sei es Dichtung, Malerei, Bildhauerei oder Musik.

Und wenn es auch nur eine Anregung unserer Phantasie und unserer Träume ist, so hat dies einen unschätzbaren, bleibenden Wert.

Natürlich war der Parisaufenthalt auch ein Kennenlernen von anderen Menschen, das Entdecken eines fremden Lebensgefühls – einer anderen Mentalität. Das Leben ist multikulturell.

Projekte, wie sie die Schule in diesem Rahmen anbietet, sind auf jeden Fall unterstützungswürdig. Die Förderung solcher Projekte sollte niemals in Frage gestellt werden, da es *immer* ein Dienst ist für den Menschen.

Michael Amandus Kersten, P 2b

Naturwissenschaftliche Studienwoche Bretagne

Wie schon der Name des Projektes besagt, ging es in dieser Woche nicht so sehr um die Kultur, als vielmehr um die Natur dieser atemberaubend schönen und interessanten Landschaft. So bot sich uns denn auch schon am ersten Abend ein beeindruckendes Naturschauspiel: Wo bei unserer Ankunft noch ein breiter Sandstreifen gelegen hatte, schlugen jetzt die Wellen des Meeres direkt an die hohen Mauern vor St. Malo. Die Flut, begünstigt durch die Neumondkonstellation, hatte den Meeresspiegel über 13 m gehoben.

An den darauffolgenden Tagen machten wir vor allem ausgedehnte Wanderungen in die Umgebung St. Malo's. Unter anderem besichtigten wir eine Austernzucht, die Stefan fachkundlich kommentierte, um einige von uns danach sogar in das kunstvolle Geniessen dieser Delikatesse einzuführen. Auch ein Besuch der Touristenhochburg Mt. St. Michel mit anschliessender Wattwanderung stand auf dem Programm. Der schlickigen Zonen beim Einstieg wegen drohte letztere jedoch beinahe zu einem Schlammbad zu verkommen. Die Türen des Gezeitenkraftwerkes, das wir am letzten Tag besichtigen wollten, blieben für uns leider verschlossen; wir hätten ja Bombenleger sein können ...

Patricia Basler, P 4a

Reise in den Film

Das Erlebnis des Reisens zeichnete die Spur durch unsere Tage. Reisen, das heisst ja Öffnen innerer Türen, Brechen von Schlössern, Abschied nehmen von sich als Gewohnheitsmensch. Schon Dachau und das in ihm wohnende Unbegreifen zwang uns zum Verlassen von uns selber und zur Rückkehr auf anderem Weg. Menschen vernichten fabrikmässig Menschen – reale Zeugnisse und schmerzende Filmbilder liessen uns am „Seelenwesen Mensch“ zweifeln. Eine Stadt und Menschen mit einer Seele fanden wir dann beim München-Taucher. Die ohne Hast durch die Strassen flutenden Menschen, von denen viele stehenblieben bei den Gassen-Entertainern oder den erstarrten Skulpturkünstlern; die mütterwarme Gastlichkeit, die schäumende Festlust und Film als perfekter Schein im Studio wie als monumentale Bilderschöpfung im technischen Museum verstärkten die Spur der Reise. In ihr blieben wir uns nahe.

Für die Klasse M2c: Sigbert Widmer

Geographiestunde 2. Kanti; Sturmfluten

Aufgepeitschte See unter wolkendunklem Himmel, Wind, der über ein paar Häusergruppen fegt, die je dicht zusammengedrängt die Wassermassen unbedeutend überragen. In der Schulstube ist es still, die Bilder beeindrucken. So lernte die Klasse ab Video die 'Situation' Landunter auf einer Hallig kennen. Gerhard Ammann versuchte uns anschliessend Begriffe wie Sommerdeich, Warft, Tide, Sprung- und Sturmflut näherzubringen. Die Klasse war nicht sehr aufmerksam und horchte erst auf, als plötzlich von der Maturreise die Rede war, von der Hallig Hooge, von Husum und Lübeck, von Nordfriesland – und das Seltene geschah: Nach ein paar Dias wurde der Reisevorschlag *einstimmig* angenommen.

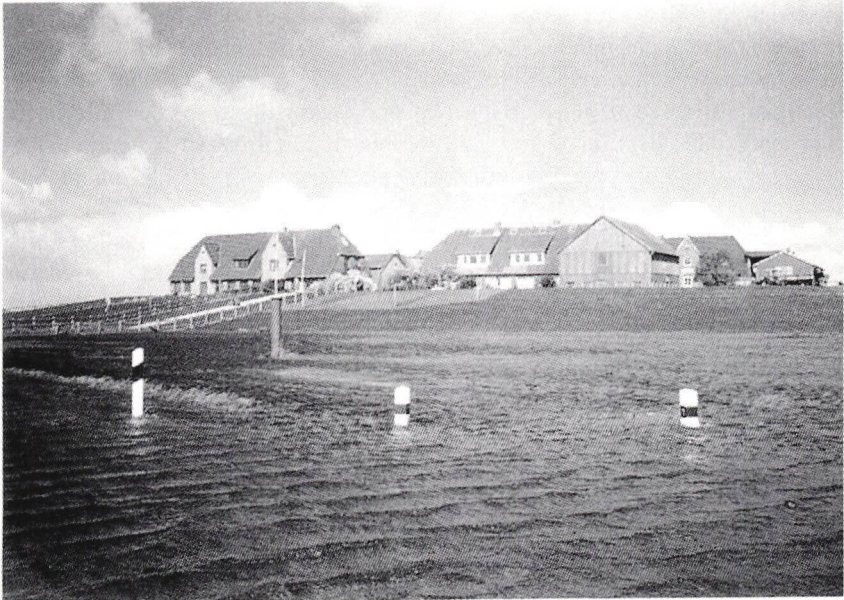
Klassenstunden 4. Kanti vor den Herbstferien

Gruppenweise werden Themen angegangen und vortragsmässig präsentiert: Nolde, Storm, Mann, die Entstehung Nordfrieslands und der Hallig-Welt, Windenergie, kulinarische Spezialitäten usw. Die Stunden verrinnen eher harzig und bereichern die sonstige Schulkost um noch mehr Theorie ... Aber: *Endlich, Herbst 1995: Die Reise*

Husum, 'Die graue Stadt am Meer' (Th. Storm), empfing uns mit Sonnenschein und heftigem Wind: Niedrige Backsteinhäuser ohne Giebel, rote, weisse oder sogar blaue oft verschnörkelte Fassaden, breite gepflasterte Strassen und enge Gassen, Fischbuden am Hafen und der dazugehörnde Geruch, der sich mit der würzigen Meeresluft vermischt ... und der lange Damm, der uns ans Meer, an die Nordsee führte. Im museumartig eingerichteten Geburtshaus Theodor Storms umgab uns eine eigene Mischung aus Ehrfurcht und einem beginnenden tiefen Verständnis für das Sonderbare dieser Gegend. Der darauf folgende Besuch im 'Nissenmuseum' mit seinen Sturmflutmodellen, -bildern und Überresten alter Deichanlagen rückte die Realität vom Leben auf einer Hallig bedeutend näher, und die oben erwähnten Begriffe gewannen an Greifbarkeit.

Zu bald hiess es Abschied nehmen, und nach einer Busfahrt an Windmühlen und weiten, flachen, leicht gewölbten Fennen vorbei und auf dem 'Hauke-Haien-Deich' – links die See und rechts entlang einem grossen Koog – bestiegen wir die Fähre.

Es dämmerte bereits, als wir die Hallig Hooge, ein Eiland und Überbleibsel der ehemaligen Küstenlinie, betraten und unseren Weg vorbei an schemenhaften Warften mit niedrigen Häusern, an Prilen und grasenden oder wiederkäuenden Kühen suchten. Und es war schon ganz dunkel, als wir uns in unserer Unterkunft häuslich eingerichtet und gekocht hatten. Auf einmal waren die schulischen Strukturen in weite Fernen gerückt, Schülerinnen,



Ockelützwarft, Hallig Hooge

Schüler und Lehrkräfte standen gemeinsam am Herd, wechselten sich beim Rahmschlagen ab und horchten beim Essen auf den Wind, der mit ungebrochener Intensität vom Meer her über die Hallig jagte. Zum erstenmal wurde die im Scherz geäußerte Hoffnung auf Landunter nicht gleich durch ein 'das wäre ja ein irrsinniger Zufall' entschärft ...

Das Halligleben war geprägt durch die ungewohnten Neigungswinkel, die der Wind einem abverlangte, durch eine barfüßige Wattwanderung, den Besuch im Sturmflutkino (wonach sich nicht mehr alle sicher waren, ob sie nun wirklich 'Landunter' erleben wollten) und im wortwörtlich fass- und greifbaren Naturmuseum, durch die Besichtigung der Kirche (in welcher ein Modellschiff hängt) und das individuelle erleben der Hallig, der Warften und des Sommerdeiches, der Tide, dem wunderbaren Sternenhimmel und der Wirkung, welche die Abgeschiedenheit und die stets präsenten Naturgewalten Wasser, Luft und Erde auf uns ausübten und die Klasse und die Lehrkräfte zu einer verschworenen Gemeinschaft formte.

Das gemütliche strohgedeckte T-Haus, die weissen Bänken am Rande der Hallig, die zeitweise von Wasser umgeben waren, das 'Velosegeln', die Pferdekutschen, das schnelle Wechseln des Wetters, die einsamen Fussballtore neben den Kühen, der herbe Dialekt der Einheimischen ... Die Eindrücke

sind vielfältig und stark. Aber der Abreisetag wartete mit einer insgeheim erhofften, aber nicht minder überwältigenden Überraschung auf: Nach einer 'schimmelreiterischen' Nacht stand das Wasser bis an den Fuss unserer Warft, die Strassen, Fennen, Bänkchen und Fussballtore standen alle unter oder doch zumindest im Wasser und die benachbarten Warften wirkten skurril, wie sie mit ihren paar Häusern nur wenig aus der erstaunlich ruhigen See schauten.

Unsere Abreise verzögerte sich, die Strassen zum Schiffsteg standen unter Wasser. Umso schneller ging der Aufbruch vonstatten, als das Wasser ein bisschen gesunken war und wir erfuhren, dass der Fährenfahrplan kurzerhand geändert worden war und wir in einer Viertelstunde gepackt haben mussten, um sie noch zu erreichen ...

Der etwas verkürzte Besuch der Hansestadt Lübeck verblasste vor dem Hintergrund des Erlebten. Leider, muss man sagen, denn die Stadt der 'Manns' mit dem Holstentor, den Salzspeichern, der Marienkirche und dem Dom wäre an sich schon eine Reise wert (dies natürlich auch wegen dem so berühmten Marzipan ...).

Was bleibt

Sturmflut ab Video?! Landunter via Mattscheibe?! Warftenquerschnitte in Büchern und an der Tafel?! Beschreibungen von Sommerdeichen, Tideunterschieden und dergleichen?! Wir haben es erlebt, erfüllt, erahnt ... Und es hat sich uns eine Welt aufgetan, die uns zutiefst beeindruckt hat und noch lange in uns nachwirken wird – genauso wie das Gemeinschaftserlebnis, das uns damit verbindet.

Hallig Hooge, Landunter, P4b – da gäbe es noch so manches zu erzählen ...

(Ein detaillierterer Bericht ist der Maturzeitung 'Klassenpost' zu entnehmen; wenige Exemplare sind noch erhältlich: Philipp Wilhelm, Bachstrasse 123, 5000 Aarau)

Philipp Wilhelm, P 4b

Studienwoche Holland

Trotz ermüdender Reise gestalteten wir bereits am ersten Abend die Jugendherberge von Utrecht in eine Disco um. Am Montag besichtigten wir zuerst Utrecht, die Stadt der Studenten, und reisten am späten Nachmittag nach Amsterdam, wo wir drei abwechslungsreiche, interessante und informative Tage verbrachten. Tagsüber besichtigten wir die Stadt mit all ihren Reizen, und abends liessen wir uns vom reichhaltigen und internationalen Angebot

an Restaurants verwöhnen. Am Donnerstag stand die Insel Vlieland auf dem Programm, welche wir nach einer stürmischen Schifffahrt erreichten und die wir mit dem Tandem oder zu Pferde erforschten. Den letzten Tag verbrachten wir im nördlichen Sneek, von wo aus wir am Samstag auch unsere Heimreise antraten.

Susi Aeschbach, D 4b

Arbeitseinsatz im Berggebiet

Diese Einsatzwoche wurde in Zusammenarbeit zwischen der Neuen Kantonschule Aarau, der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) und dem Alpbewirtschafter auf der Seilalp im Reichenbachtal durchgeführt. 13 Schülerinnen und ein Lehrer nahmen daran teil.

Gefragt sind für derartige Projekte in der Regel Helfer mit handwerklichen Fähigkeiten, insbesondere im Bauwesen, beispielsweise Lehrlingsgruppen.

Wie sich zeigen sollte, war der Alpbesitzer auch für die Hilfeleistungen von Mittelschülerinnen, die ihre Arbeitskraft unentgeltlich zur Verfügung stellten, sehr dankbar, auch wenn diese bloss weniger qualifizierte Arbeiten verrichten konnten.

Unsere Tätigkeiten: Säubern und Ausbessern der Alpweiden, Instandstellen des Alpweges, sowie Aufräumarbeiten im Wald und Aufbereiten von Brennholz.

Als Anerkennung für unsern Einsatz führten uns Herr Michel und Herr Groh durch das Hochmoor im Naturschutzgebiet der Kaltenbrunnentalp (Landschaft von nationaler Bedeutung) und auf den Tschingel.

W. Blaser

Fossilien-Grabung

An der Orientierung hatte uns Beat Imhof, der Geologe, gesagt, dass wir sicher einige Knochen fänden. Es hänge vom Glück ab, ob wir auf einige kleinere Knochen, grössere und seltenere Saurierreste oder gar eine Schildkröte oder einen Raubsaurier (welche in Frick noch nie gefunden wurden) stossen würden.

Am Anfang noch sehr unsicher, immer mit der Angst, einen Knochen zu beschädigen, begannen wir mit Meissel und Hammer die Mergelschicht abzutragen. Mit der Zeit wurden wir mutiger und erfahrener im Erkennen

von violett-bräunlich gefärbten Knochenmaterial, welches wir zuerst noch oft mit den vielen Verwerfungen und den violetten Mergelinschlüssen verwechselt hatten.



*Das Paradestück der Projektwoche „Sauriergrabung in Frick“: ein ca. 40 cm langer, hervorragend erhaltener Schädel eines **Plateosaurus**; Alter: 215 Mio. Jahre! Er wurde in über 100 Arbeitsstunden fachmännisch präpariert und ist nun im Naturmuseum Aarau zu besichtigen.*

Das Graben ist eine ungeheuer spannende Angelegenheit, bei jedem Hammerschlag kann man auf einen sensationellen Fund stossen. Die Stimmung war von Anfang an sehr gut und erreichte am Freitag, als das kleine Kieferstück mit den Raubsaurierzähnen gefunden wurde, ihren Höhepunkt. Die vielen bereits gefundenen Plateosaurierknochen rückten ein wenig in den Hintergrund. Es war lustig, wie das „Prunkstück“ im Laufe der Zeit wechselte, zuerst mussten die Besucher unbedingt den Unterschenkel mit der Krallen gesehen haben, dann den Raubsaurier und schliesslich natürlich den wunderschönen Schädel, der einem geradezu anzublicken schien.

Ab Ende 1. Woche veränderte sich dann die Arbeit. Rund um die freigelegten Knochen musste nun mit größeren Werkzeugen in die Tiefe gegraben werden, um diese mit dem umliegenden Gestein bergen zu können. Die freistehenden Blöcke wurden dann, nachdem man die Knochen mit WC-Papier abgedeckt hatte, mit Hilfe von Jutestreifen eingegipst. Diese nun relativ

stabilen „Güpfen“ wurden mit Meisseln vollends vom Boden gelöst und konnten so sicher ins Zwischenlager transportiert werden. Von dort werden sie, je nach Finanzlage früher oder später der weiteren Präparation im Fachlabor zugeführt.

Claudia Müller

Nachwort von H. Moor:

Nach der überaus erfolgreichen und begeisternden Impulswoche gingen Schüler und ein Lehrer in die Ferien. Beat Imhof, Claudia Müller und H. Moor arbeiteten noch weitere 2 Wochen. Sie wurden unterstützt von freiwilligen Helfern aus verschiedensten Berufen, teils schon pensionierten, aber mit ebenso grossem Einsatz wie durch unsere Schüler zuvor. Nach dem Fund der Raubsaurierteile hatte uns auch das Paläontologische Institut der Uni Zürich mit 2–3 Mitarbeitern professioneller Art unterstützt. Ferner hatte der Leiter des Institutes, Prof. Rieber, unsere Grabung zwei Mal besucht und uns zum Erfolg gratuliert. Die Arbeit wurde zum Schluss wesentlich unterstützt durch die Genie RS Brugg, die mit Bagger, schwerem Lastwagen und Kompressoren samt Hämmern die Bergungsarbeit wesentlich erleichterte. Mit Besuchen von über 40 Lehrern und rund 20 Schulklassen leisteten wir, nebst TV und Zeitungen, auch Öffentlichkeitsarbeit.

Astronomie – Was kann ich am Himmel beobachten

Wir sind gewohnt, Bilder aus dem Weltall zu sehen, die dank dem Einsatz von immensen Mitteln hergestellt werden können.

In unserer Astronomiewoche ging es nun darum, fast ohne fremde Hilfsmittel, die Bewegung von Sonne, Mond, den Sternen und Planeten zu beobachten und zu verstehen. Zu diesem Zweck haben die Schülerinnen und Schüler Astrolabien, Sonnenuhren verschiedener Bauweise, Theodoliten, usw. hergestellt. Mit solchen Modellen konnten sie in Kurzvorträgen die Gesetzmässigkeiten am Himmel erklären. Daneben haben sie, ebenfalls in Form von Kurzvorträgen, die antike, mittelalterliche und moderne Kosmologie, historisch relevante Messtechniken und ihre Folgen für unser heutiges Verständnis vorgestellt.

Dank gutem Wetter konnten wir mit einem Fernrohr die Sonne und ihre Flecken beobachten sowie unsere Sonnenuhren und Astrolabien testen.

Zum Abschluss der Woche gingen wir ins Planetarium nach Luzern, wo wir das Erarbeitete eindrücklich im Zeitraffer und ohne Wolken erleben konnten.

Adrien Cornaz

Astronomie und Astrologie: Ein Stück Kulturgeschichte

Der erste Tag in Aarau lieferte die theoretischen Grundlagen für die weiteren Arbeiten. Am Dienstag dislozierten wir in die Jurahöhen. Wir installierten die Teleskope und Filter zur Sonnenbeobachtung. Das Wetter überraschte uns mit drei klaren, dunklen und ausserordentlich kalten Beobachtungsnächten. Einige Höhepunkte: Jupiter mit Monden, Saturn mit Ring, zweifarbige Doppelsterne, der Andromedanebel, Mondkrater. Wir lernten uns am Nachthimmel zu orientieren, fanden immer mehr Sternbilder. Tagsüber arbeiteten die Teilnehmerinnen an ihren Spezialgebieten. Es gab Vorträge und Filme zu aktuellen Themen, einen Workshop zu Horoskopen. Die Diskussionen wurden beim Essen und in der Freizeit weitergeführt. Eine halbtägige Jurawanderung führte uns an den Doubs.

T. Rutishauser

Strafrecht verstehen

Anhand von aktuellen Rechtsfällen wurde die Vorgehensweise bei der rechtlichen Erfassung von Delikten erarbeitet. Die Arbeitsweise der aargauischen Justiz analysierten wir, nachdem unsere Gruppe an einer Gerichtsverhandlung am Bezirksgericht Baden teilgenommen hatte.

Neben der konkreten juristischen Arbeitsweise behandelten wir auch theoretisch philosophische Fragen um den Themenbereich "Gerechtigkeit", "Selbstjustiz" etc. Dabei wurde das Strafrecht als *Straf*-Recht hinterfragt.

Schliesslich wurden noch die Grundzüge der angehenden Revision behandelt.

Danielle Hoppler

Dramatisieren einer Geschichte

Einstieg mit a) Improvisationsübungen und b) szenischem Lesen von kurzen dialogischen Texten.

Was heisst Dialogisieren? Gemeinsames Erarbeiten der Grundbegriffe an zwei kurzen Märchentexten von Grimm. Szeneneinteilung. Schauplatzreduktion. Personenrollen.

“Geschichtenkiosk“: Vorlegen einer Auswahl von Texten, aus denen einer ausgewählt wird für eine eigene Arbeit. Festlegen der Arbeitsweise (Einzel- oder Partnerarbeit) und der Anwendung (Filmszene, Theaterszene etc.).

Werkstattgespräch mit der Theaterautorin Christine Rinderknecht in Zürich (Bruchstein, Ohne Grund etc.): Vorbereitung des Gesprächs anhand eines Zeitungsinterviews. Beisein bei einer Theaterprobe, anschliessend Werkstattgespräch.

Individuelles Arbeiten an den Dramatisierungen bis zu einer Reinfassung, die kopiert wird. Präsentation der Szenen mit Diskussion, Filmausschnitt-Vergleich etc.

Kritik: Die Gruppe von 6 Teilnehmerinnen war für das vorgesehene Projekt zu klein, weshalb wir kurzfristig umplanen mussten. Sie war zu homogen (6 Erstklässlerinnen), ältere Teilnehmer und Teilnehmerinnen hätten das Projekt bereichert. Dass die Stimmung sehr gut und die Einsatzfreudigkeit hoch war, lag an der Bereitwilligkeit aller Beteiligten.

Persönlich motiviertes Lernen

Eine zusammengewürfelte Gruppe aus allen Maturitätstypen traf sich am Montagmorgen im Konferenzraum der Neuen Kanti Aarau.

Frau Kunz führte uns kurz in das Thema ein und versuchte uns schon bald zum Mitmachen zu motivieren. Irgendwie war diese ungewohnte Ambiance für uns Schüler etwas schockierend. Am ersten Tag wollte deshalb noch keine rechte Diskussion entstehen. Je länger der Kurs jedoch dauerte, desto gesprächiger wurden wir.

Nachdem uns Frau Kunz einige Lerntechniken vorgestellt hatte, wurde uns bald klar, dass das persönlich motivierte Lernen nicht nur zur Verbesserung des eigenen Notendurchschnittes, sondern auch zu einem bewusster geführten Leben dienen soll. So ergaben sich viele interessante Gespräche, in denen die Schüler das Zepter übernahmen.

Am Ende des Kurses waren praktisch alle zufrieden. Vielleicht wurden nicht alle Ziele, die man sich zu Beginn der Woche gesetzt hatte, erfüllt. Es begriffen jedoch alle, wo sie in Zukunft den Hebel ansetzen könnten. Jetzt müssen den Worten Taten folgen!

Thomas Bürgi, D 2a

Afrika

„Afrika“ – Dieses Wort ist mit den unterschiedlichsten Vorstellungen verbunden. Was wissen wir überhaupt über Afrika? Woher beziehen wir unser Afrikabild? Wie sehen eigentlich die Afrikaner uns?

Die Woche hatte zwei Schwerpunkte. Einerseits wurde aus pädagogischer und psychologischer (Herr B. Trottmann), aus geographischer (Frau B. Haller) und historischer Sicht (Herr B. Hodler) eine Einführung in das Thema geboten. Andererseits fanden Begegnungen mit Menschen statt, die aus Afrika stammen (Herr M. Mwangi ist ein erfolgreicher kenianischer Schriftsteller) oder längere Zeit dort gelebt haben (Frau R. Grathwohl wuchs in Kamerun auf; Herr M. Stucki und Herr H. Hauser arbeiteten längere Zeit in Ghana).

B. Hodler

Filme – und wie sie die Welt bewegen

In dieser Woche erhielten wir Einsicht in Film- Promotion, Filmkritik, Filmverleih, analysierten eingehend einen Wochenfilm und verfassten eine Filmkritik.

Schon am ersten Nachmittag starteten wir mit einem speziellen Gast, Vinzenz Hediger. Er stellte uns seine Arbeit als Filmkritiker vor.

Am zweiten Nachmittag durften wir wieder einen interessanten Gast begrüßen, Andrea Rapolthy. Sie brachte uns das Filmbusiness ein wenig näher. Sie erzählte über die Filmverleiher, sowie über die Wichtigkeit der Promotion eines Filmes.

Natürlich gehörte auch ein Filmabend im Kino dazu. Die Vormittage verbrachten wir mit Gruppenarbeiten zum Wochenfilm „Der Club der toten Dichter“, sowie mit dem Verfassen eigener Filmkritiken über selbst ausgewählte Filme.

Am Donnerstagnachmittag war ein Besuch mit Führung im Kino „Ideal“ angesagt. Wir erfuhren, nach welchen Kriterien Filme eingekauft und gespielt werden, wurden informiert über die finanziellen Aspekte eines Filmes und über das Einlegen einer Filmrolle.

Am Freitag dann: Vorstellen aller Arbeiten und Filmkritiken.

Diese Projektwoche war ein voller Erfolg. Ein Dankeschön auch an Vinzenz Hediger, Andrea Rapolthy und die Gruppe des Kinos „Ideal“, denn wir kamen gratis in den Genuss dieser drei tollen Nachmittage.

Diese Woche hat meinen Horizont bezüglich Filmbusiness stark erweitert. Wenn ich heute in einem Kino sitze, sehe ich nicht nur den Film, sondern auch die harte und lange Arbeit, die dahinter steckt.

Eine Projektwoche ist ein gelungener Ausgleich zur trockenen Theorie das ganze Jahr hindurch. Eine Woche, die ich nicht missen möchte.

Corinne Haller, P3c

Holzschnitt

Ohne zerschnittene Finger, dafür mit einer wahren Flut an guten Drucken, ging diese Holzschnittwoche zu Ende. Die meisten Arbeiten wurden in Lindenholtzbretter geschnitten. Der Rest in Pappelsperrholz, dazu einige mehrfarbige Versuche in Linol. Das Holzschneiden war für alle neu, aber schon nach dem ersten Versuch wurden die handwerklichen Probleme gemeistert. Mit einer aussergewöhnlich guten Arbeitshaltung und mit viel eigenständiger Erfindungskraft entstanden ganze Bilderfolgen.

Gedruckt wurde auf die verschiedensten Papiere mit öllöslicher Holzschnittfarbe. Bewährt hat sich dabei die grosse Tiefdruckpresse. Die obere Walze wurde durch seitliche Holzstege auf der nötigen Höhe gehalten. Die kleineren ausgeliehenen Pressen halfen Engpässe vermeiden, brachten aber nur bei Kleinformaten gute Resultate.

Vom Ton zur Keramik

Zu Beginn der Woche wurden mit einfachsten Hilfsmitteln Objekte aus Ton hergestellt, die für den Ofenbrand am Ende der Woche bestimmt waren: Spielsteine, Schmuckobjekte, Daumenschalen, Kugeln, Saurier und vieles mehr. Die meisten Gegenstände wurden anschliessend im lederharten Zustand farbenfroh engobiert.

Am Mittwoch trafen wir uns in der ehemaligen Tongrube Küttigen zum Ofenbau. Backsteine lagen hier bereits tonnenweise herum, und an Lehm zum Abdichten mangelte es auch nicht. So war nach gut zwei Stunden ein brandbereiter Römerofen aufgebaut. Ein langer Kamin sollte für den nötigen Luftzug sorgen.

Am Nachmittag des folgenden Tages war es dann endlich soweit! Die modellierten Gegenstände waren im Ofen, und langsam konnte mit der Feue-

rung begonnen werden. Mit der einbrechenden Dunkelheit wurde die Hitze nach und nach gesteigert. Gegen 21 Uhr war dann schliesslich das halbe Abzugrohr nicht nur rotglühend, sondern es wurde durch eine metrige Flamme pinselartig fortgesetzt.

Gespannt waren natürlich alle auf das Ausräumen am folgenden Morgen. Obwohl die Gegenstände noch nicht ganz trocken waren, hatten ganz wenige Schaden genommen. Ausgeschmolzener Abdichtungston liess darauf schliessen, dass wir im Minimum eine Brenntemperatur von 1100 °C erreicht hatten.

B. Zimmermann

Musik und Gesellschaft

Am Sonntagabend begann unsere Impulswoche mit dem Besuch eines Orgelkonzertes in der kath. Kirche Suhr. Susanne Philipp spielte ein ungewöhnliches Programm mit Werken ausschliesslich von Komponistinnen. In den folgenden Tagen gestalteten alle Projektteilnehmer Vorträge über musikgeschichtliche Themen von der Antike bis zur Moderne. Dabei erfuhren wir interessante Aspekte über gesellschaftliche Hintergründe und diskutierten auch über die Musikhörgewohnheiten der Gegenwart. Daneben wurde in Gruppen selbst musiziert und vorgespielt. Am Dienstagabend hörten wir in Basel ein Orchesterkonzert mit Werken von Bartók und Dvorak. Am Donnerstag erhielten wir eine Führung in der Tonhalle Zürich mit Blick in das Dirigenten- und Solistenzimmer sowie in Geschichten aus dem Orchesteralltag. Anschliessend erlebten wir eine begeisterte Aufführung der 3. Sinfonie von Gustav Mahler.

L. Sachs, H. Stampa

Natur – Geräusche – Töne – Musik – Kultur

Infolge Erkrankung von Dominique Stark musste das Programm dieser Woche kurzfristig abgeändert werden. Teilweise folgten die Teilnehmer/innen den Hörstunden und Improvisationsexperimenten nach Tiermotiven von W. Schmid und H. Schaub ("Musikalische Viechereien"). Ferner führte sie Rolf Bürlin in die Grundlagen der Jazz-Improvisation ein. Daneben befassten wir uns mit dem Sinfonieorchester, seiner Entwicklung und seinen Instrumenten. Der Höhepunkt war die Exkursion nach Zürich mit einem

“Blick hinter die Kulissen” der Tonhalle, humorvoll geführt vom Disponenten des Orchesters, und dem Besuch der Generalprobe der 3. Sinfonie von Gustav Mahler – einem gewaltigen, spätromantischen Werk mit einer Gesangssolistin, einem Frauen- und einem Kinderchor und 117 Orchestermusikern – hautnah erlebt in vorderster Reihe.

Musikalische Viechereien

Infolge Erkrankung des Leiters einer andern Projektwoche erhielt unsere Gruppe eine zeitweise Erweiterung von vier Schülern und, damit verbunden, eine thematische Bereicherung.

Folgende Tiergruppen wurden in täglichen Hörstunden musikalisch unter die Lupe genommen und boten einen Einstieg ins eigene Improvisieren:

Mo: Insekten: Flöhe, Ameisen, Mücken, Bienen, Hummeln, Schmetterlinge
(Bsp. von Boismortier, Schubert, Françaix, Rimski-Korsakow)

Di: Vögel: Lerche, Nachtigall, Amsel, Drossel
(Bsp. von Rameau, Respighi, Messiaen u.a.)

Mi: Der Löwe: Erarbeiten des Tierkreis-Zeichens von K.H. Stockhausen

Do: Tierwelt im Wasser: Fische, Schwan
(Bsp. von Wehrli, Saint-Saens, Debussy)

Fr: Tiergeschichten:

a) Katz und Maus (Bsp. von Copland, Rossini, Beatocello)

b) Vertonte Fabeln (Bsp. von Offenbach, Wiener u.a.)

Texte von Morgenstern, Loetscher, Hohler und Tschudi rundeten die musikalischen Tierimitationen ab, und eine Tonbandaufzeichnung der täglichen Improvisationen gab Gelegenheit, die teilweise mit viel Fantasie gestalteten Themen am Ende der Woche Revue passieren zu lassen.

Der Mittwochabend liess uns durch den Orchesterdisponenten der Zürcher Tonhalle einen interessanten Blick hinter die Kulissen werfen. Die anschliessende Generalprobe von Mahlers 3. Sinfonie unter David Zinman faszinierte und begeisterte gleichermassen.

Werner Schmid

Die Blockflöte

Wir starteten unsere Impulswoche bereits am Sonntag mit dem Besuch einer Abendmusik in Rapperswil. Gespielt wurden dort, nicht auf der Blockflöte, sondern auf Oboe und Klavier, verschiedene Werke, die uns allen gut oder hin und wieder auch weniger gut gefielen. Der Oboist und Blockflötist Bernhard Kühne besuchte uns auch unter der Woche noch einmal. Dabei sahen wir die Unterschiede, aber auch die Zusammenhänge zwischen Blockflöte und Oboe, und bekamen eine genauere Vorstellung vom Leben eines Musikers.

Als Abwechslung zum Flötenspiel in grösseren oder kleineren Gruppen mit oder ohne Cembalobegleitung, standen zwei Exkursionen auf dem Programm. Die eine führte uns ins appenzellische Gais zum Blockflötenbauer Ernst Meier, die andere nach Horgen zur Firma Huber, wo wir die fabrikmässige Herstellung einer Blockflöte sahen. Der krönende Abschluss der Woche war ein kleines internes Konzert, wo wir uns gegenseitig unsere, während der Woche erarbeiteten, Werke vorspielten. Und ganz zum Schluss nochmals ein herzliches Dankeschön an Herrn Vontobel für die tolle Impulswoche.

Sara Wegmüller, P 3c

Kammermusik

Kammermusik ist Gruppenarbeit und ist auf Können einerseits, auf gegenseitige Rücksichtnahme andererseits angewiesen. Wir hatten das Vergnügen, acht arbeitswillige Schülerinnen in unserer Gruppe zu vereinen, die menschliche Beziehungen untereinander aufbauten: Fortgeschrittene halfen den andern, Anfänger suchten mit Eifer fehlendes Können zu ersetzen. So konnten wir am Wochenende im Altersheim Schönenwerd eine Stunde lang musizieren, zu acht, zu fünft, zu dritt und zu zweit, was ein abwechslungsreiches Programm ergab.

Zusammen besuchten wir ein Kammermusikkonzert und suchten in Gruppenarbeit näheres über die gehörten Stücke und ihre Komponisten in Erfahrung zu bringen.

Peter Lippert

Polysportiver Kurs Reiten – Streetdance

Zu Beginn des Kurses übten die Schülerinnen verschiedene gymnastische Elemente am geduldigen “Pferd” in der Turnhalle. Am Nachmittag jedoch stieg der Puls merklich an, als die Übungen auf dem sich bewegenden, sich hoch vom Boden abgehobenen Pferderücken geturnt wurde. Die beiden Voltigierpferde drehten geduldig ihre Runden, derweilen die Frauen in den folgenden Tagen immer waghalsigere Kunststücke allein oder zu zweit versuchten. Auch im Reitunterricht machten die Schülerinnen schnell Fortschritte. So sprangen die erfahrenen Reiterinnen freihändig über die Cavaletti und auch die Anfängerinnen dirigierte die Pferde meist nach ihren Willen. Koordinativ anspruchsvoll zeigten sich die verschiedenen Streetdance-schritte, auch wenn sie bei Cecile Kramer ganz einfach aussahen. Weitere Höhepunkte dieser Woche bildeten der Ausritt bei wunderschönem Herbstwetter im Ruedertal und der Pferdeklinikbesuch in Brittnau.

Eveline Walter

Radwanderwoche Jura – von der Aare zum Doubs

“Ab Aarau durch den Jura und zurück aus eigener Kraft ohne Besenwagen”, dieses Motto wog schwer am Start an einem nasskalten Septembertag. Einige Teilnehmer hatten sich zwar mutig in ein Abenteuer gestürzt, am Quartalsende dann aber doch (zu) wenig trainiert. Wir hatten Glück. Ohne Unfall radelten wir vollbepackt durch die Teufelsschlucht und über den Scheltenpass nach Delémont, über die Freiberge nach La Chaux-de-Fonds, durch den Neuenburger Jura nach Pontarlier, und schliesslich entlang Doubs und Dessoubre bis St. Ursanne. Dort waren wir alle in Hochform. Das von pensionierten Eisenbahnern im Doubstal servierte Freiluftfondue lieferte den Treibstoff für den Schlussgalopp am letzten Tag. Quer über alle Juraketten bis zur Schafmatt kehrten wir mit “Stalldrang” und Rückenwind nach Aarau zurück, voller Erinnerungen an markante, uns bisher kaum bekannte Landschaften und stolz über die eigene Ausdauer.

Benno Straumann

Skilager Lenzerheide

Unsere Geschichte beginnt irgendwo zwischen Chur und Lenzerheide. Ein Rudel schneesüchtiger Jugendlicher auf ihrem Weg ins Skilager, eng zusammengepfercht in einem vollgestopften Postauto. Der Lärm ist der übliche, ausser einigen Zwischenrufen, wo denn nun der Schnee sei. Der Fahrer versuchte zu beruhigen: "Es wird diese Woche noch schneien." Er hatte gelogen.

Das Skifahren war spannend und vielseitig wie noch kein Jahr zuvor. Wir konnten auswählen zwischen Eis, Sulz, Dreck und Steinen, wobei letzteres die unangenehmste Variante war. Doch, ein guter Teamgeist, eine exzellente Küche und diverse Ausweichmöglichkeiten machten dieses Lager zu einem einmaligen Erlebnis. So entschied sich eine Gruppe z.B. für einen längeren Aufenthalt im Hallenbad, eine andere hingegen machte sich die anderen lokalen Örtlichkeiten zu nutze. Wobei das "Pöschkli" sehr empfehlenswert schien.

Ich glaube, da sind wir uns alle einig; dieses Lager war trotz widriger Umstände eine spitzenmässige Woche. Das alles wäre aber nicht möglich gewesen, ohne die perfekte Planung von Herrn Gmür. Dank ihm konnte das Lager auch dieses Jahr reibungslos und ohne grosse Zwischenfälle ablaufen. Danke Herr Gmür!

Philipp Gemperle

Polysportive Volleyball-Impulswoche

Trotz des ersten Ferientages war nichts mit Ausschlafen. Um die frühe Morgenstunde (7.30 Uhr, wie zur Schulzeit) gings ab nach Weinfelden im Thurgau – Rolf Freyenmuths Heimat.

Kaum angekommen ging es sofort los mit dem Volleyballtraining, welches in zwei Gruppen geführt wurde.

Volleyball war dann auch das Thema Nummer 1 der ganzen Woche, das einige bereits nach dem ersten Tag in den Muskeln zu spüren bekamen.

Ein Höhepunkt des Lagers war sicher einmal der Ausflug nach St. Gallen, wo man zwischen einem Bummel durch die Stadt mit Besichtigung des Klosters und der Stiftsbibliothek und einem Besuch im Säntispark zur Lockerung der strapazierten Muskulatur in Jod- und Sprudelbädern wählen konnte.

Ein weiterer Höhepunkt waren die Trainingsspiele gegen Mannschaften des Volleyballclubs Weinfelden. In diesen Spielen kamen die erzielten Fort-

schritte der Trainings zum Tragen, gewannen doch die beiden Mädchenteams jeweils ihre Begegnungen und auch die Burschen hielten trotz Niederlage gut mit ihrem Gegner mit.

Zum Schluss möchten wir uns im Namen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmern bei Herrn Rohr, Herrn Freyenmuth und Moni Fehlmann für das tolle Lager bedanken.

Stefan Werle, P2a

Claudia Lüscher, P2a

Tennislager

Selbst das zu Wochenbeginn widrige Wetter vermochte den Trainingseifer der Tenniseleven nicht zu bremsen, man wich einfach in die Halle aus, was dann gegen Wochenmitte bei Petrus den Entscheid zu schönerem Wetter bewirkte. Unter der fachkundigen Leitung von Urs, Urs und Manuel wurden die Anfänger in die Geheimnisse des weissen Sports eingeführt, während die Fortgeschrittenen eifrig an der Vervollkommnung ihrer Technik feilten. Ein vielfältiger Spielbetrieb lockerte die täglich fünf Stunden harten Trainingsbetriebs auf und bereitete gleichzeitig auf das bereits legendäre 000005-Dollar-NKSA-Finalturnier vor, das am Freitag ganztägig über die Bühne ging. Die Teilnehmer verdankten den kompetenten und geschickt erteilten Unterricht mit einem begeisternden Einsatz. Der reiche Gabentisch (mit speziellen Ehrenpreisen!) entschädigte für die vergossenen Schweisstropfen.

Ganz herzlichen Dank dem Tennisclub Reinach, der uns wiederum in grosszügiger Weise seine schöne Anlage zur Verfügung stellte, ebenso herzlichen Dank an Andy und Herbie, die uns an Regentagen in ihrer Tennishalle Gastrecht boten.

Die Unterkunft in der JH Beinwil bewährte sich mit ihren vielfältigen Möglichkeiten hervorragend. Nach dem harten Tennistraining und dem täglichen Einzelzeitfahren über den Piz Apollo bot der See, wenigstens in der zweiten Wochenhälfte, willkommene Abkühlung, speziell für die Surfer, die in Patricks Kurs in die Kunst des stillen Gleitens eingeführt wurden. Im übrigen soll das Würfel- und Kartenspiel einige ganz enthusiastische Fans gewonnen haben.

Urs Schweizer

11.2. Klassenwochen

Eine Auswahl von Berichten:

Klasse D 4a

Padova – Un importante città d'arte dell'Italia settentrionale

Il 23 ottobre 1995 tutta la classe era riunita alla stazione. Avevamo fatto fagotto e fagottino ed eravamo finalmente in partenza per Padova dove volevamo passare una settimana di studi con il nostro professore d'italiano, il signor Hiltbrunner. Siamo partiti da Zurigo con un treno diretto per Padova dove c'era un gran sole ad accoglierci. Appena giunti al nostro alloggio abbiamo ricevuto il compito di creare dei primi contatti con la città tramite delle interviste preparate a scuola (come anche tutto il programma). Così abbiamo scoperto l'allegria e l'accento un po' speciale dei Padovani.

La città di Padova offre una vasta gamma di monumenti e musei e ne abbiamo visitato una gran parte, naturalmente anche la Basilica del Santo. La visita guidata della Prof.essa Dell'Agnolo all'Università di Padova, il Bò, è stata non solo divertente, perché siamo capitati proprio il giorno degli scherzi ai laureati, ma anche molto istruttiva, grazie all'ottima guida che sapeva affascinarci con le sue storie. Nel pomeriggio abbiamo visitato l'Orto botanico, uno dei più vecchi d'Europa. È stato un peccato non averlo potuto vedere al massimo della sua fioritura dato che era autunno. Anche qui avevamo una guida che ci ha spiegato molte cose interessanti.

Essendoci occupati di Petrarca nelle lezioni di letteratura, abbiamo visitato Arquà Petrarca, dove abbiamo fatto una mangiata di giuggiole, dei frutti per noi molto strani e sconosciuti, ma buoni.

Anche la visita alla Cappella degli Scrovegni è stata interessantissima e penso che in tutti noi sia rimasto il ricordo di quel blu intenso degli affreschi. Dopo quattro giorni era già arrivato il giorno del ritorno e abbiamo lasciato la bellissima città di Padova per ritornare alla vita quotidiana.

D. Longa

Klasse M 1c

Ganzklassenaustausch mit dem Gymnase Numa-Droz Neuchâtel

Eine Klasse des Numa-Droz besuchte vom 22.–26. April 1996 die Klasse M 1c. An den Vormittagen besuchten die Schülerinnen und Schüler an ihrem Schulort ihren regulären Unterricht. Für die Gäste organisierten wir ein besonderes Programm, u.a. eine eindruckliche Einführung in den Kanton Aargau durch den Fachkollegen G. Ammann und Interviews in der Stadt Aarau. An den Nachmittagen standen folgende Aktivitäten auf dem Programm: Stadtrundgang (erste Interaktionen zwischen Romandie und Aargau), Exkursion Schloss Lenzburg (ausgezeichnete museumspädagogische Führung), Exkursion Klosterkirche Königsfelden, Spielturnier NKSA.

Vom 29. April – 4. Mai 1996 erfolgte der Gegenbesuch in Neuchâtel.

Analoge Formel wie in Aarau mit folgenden Aktivitäten u.a. tour de ville, visite du Musée d'Art et d'Histoire (automates de Jaquet-Droz), interviews, excursion Au Locle (musée de l'horlogerie), visite du Papiliorama.

12. Sportliche Veranstaltungen

12.1. Schulsport

12.1.1. Volleyball Anfänger/Mittlere

Durch Verbesserung des technischen Rüstzeuges zu einem flüssigen und spannenden Spiel 6 – 6 zu gelangen, war auch in diesem Kurs oberstes Ziel. In abwechslungsreichen und vor allem meist spielerischen Übungsformen wurden einerseits Fehler der Schülerinnen bei Touch, Manchette und Service ausgemerzt und Elemente wie Smash, Block und akrobatische Feldverteidigung eingeführt und geschult.

Nebst diesen technischen Elementen sind im Volleyball aber vor allem auch taktische Bereiche entscheidend. Aufstellung im Feld, Spielaufbau, Stellungsspiel und Kommunikation wurden im Spiel kontinuierlich verbessert und trugen nebst toller Einsatzbereitschaft viel zu hochstehenden Match's bei.

Rolf Freyenmuth

12.1.2. Volleyball-Meisterschaften

Obwohl der Schulsport für die Mittelschülerinnen und Mittelschüler erstmals aus den bekannten Spargründen nicht mehr stattfand, organisierten die Aargauer Turnlehrer kantonale Meisterschaften.

Die Herren der Neuen Kantonsschule erreichten dabei den guten und ihrem Potential entsprechenden 4. Rang. Nur knapp verpassten sie dabei die Finalqualifikation gegen die Alte Kantonsschule Aarau, den nachmaligen Schweizermeister. Ein einziger Punkt fehlte am Schluss zur grossen Überraschung gegen den Favoriten.

Die Damen standen dieses Jahr vor einer schwierigen Aufgabe, wurden sie doch an ihrem letztjährigen Schweizermeistertitel gemessen. Der vierte Rang an den kantonalen Meisterschaften schien dabei eine leichte Enttäuschung zu sein. Da jedoch einige junge Spielerinnen in nur wenigen freiwilligen Trainingseinheiten neu in das Team eingebaut werden mussten, kamen die letztjährigen Stärken, der Teamgeist und die taktische Abstimmung, kaum zum Vorschein.

In einem weiteren Trainingsblock konnten diese beiden Punkte bis zu den Schweizermeisterschaften in Luzern deutlich verbessert werden. Dass die Titelverteidigung nicht gelang, war keine Überraschung. Das Team belegte aber nach einer einzigen Vorrundenniederlage gegen ihre Nachfolgerinnen vom Semi Luzern den sehr guten 7. Platz.

Doch auch dieses Jahr gelang einer Mannschaft unserer Schule ein Exploit. Die Equipe der DMS erreichte an den Schweizermeisterschaften in Schaffhausen den hervorragenden 3. Rang. Sie verlor nach zum Teil sehr umkämpften Spielen einzig das Halbfinalmatch gegen die nachmaligen Turniersiegerinnen. Dass in jenem Spiel allmählich die Kräfte zu schwinden begannen war nur logisch, trat das Team (auch wegen Verletzungspechs vor dem Turnier) doch nur zu siebt an. Der Anlass war jedenfalls in allen Belangen ein Erfolg.

Thomas Müller

12.1.3. Aerobic

Ob zusammen in der Gruppe oder bei Partnerübungen, Gymnastik kann auch attraktiv und abwechslungsreich sein. Das bewiesen die vielen Schülerinnen, die das Sportfach Aerobic besucht haben.

Mit einfachen Übungen und manchmal anspruchsvollen Kombinationen wurden konditionelle Faktoren wie Kraft, Ausdauer und Beweglichkeit trainiert. Der Abschluss der Stunde bildeten jeweils ein Stretchingprogramm, Körperbewusstseinsübungen oder eine Massage. Eine sicht- und spürbare Verbesserung der Kondition war das verdiente Resultat der intensiven Aerobic-Stunden.

E.W.

13. VERSCHIEDENE VERANSTALTUNGEN

13.1. Übersicht

1. Quartal 1995

- 14.8. Eröffnung des neuen Schuljahres
- 21.8. Gedankenaustausch, die neuen Lehrerinnen und Lehrer treffen sich mit der Schulleitung
- 25.8. Die MAV und der neue Reiseauftrag für Philosophen, Pädagogen und Psychologen / Schweiz. Tagung des Pädagogisch-psychologischen Verbandes der Mittelschullehrerinnen und -lehrer
- 29.8. Kontaktveranstaltung Schule – Eltern, für Eltern und Lehrkräfte der Klassen M 1
- 4.9. Abendbummel für Lehrerschaft und Personal
- 8.9. Öffentlicher Musikabend der Klasse P 4a in der Aula
- 19.9. Herbstwanderung (Sternwanderung)
- 22.9. Gedankenaustausch, Schülerrat – Schulleitung
- 25.-29.9. Impulswoche

2. Quartal 1995/96

- 16.10. Zusatzaufführung des Musicals „Dragonas Fluch“, das während der Impulswoche entstanden ist.
- 23.-27.10. Mobile Projektwoche der Klasse D 4a:
Padova – un'importante città d'arte dell'Italia settentrionale
- 25.10. Suchtprävention an den Mittelschulen
Informationsveranstaltung für die Schulleitungsmitglieder

- 26.10. Art et écriture, Exkursion Klasse P4b (Musée de l'Art Brut)
- 30.10. Information über Schulfragen der Klassen M 2
- 30.10. Theaterbesuch „The Glass Menagerie“
der Klassen D 2b, D 3a/b, P 3b, P 4a
- 6.-11.11. Mobile Projektwoche der Klasse D 3a: Theaterprojekt
10.11. Theateraufführung
- 17.11. Zusammenkunft Delegierte Schülerrat und Schulleitung
- 22.11. Musizierstunde
- 24./25.11. Öffentliche Besuchstage
- 27.11. „Schülerinnen und Schüler begegnen Berufsleuten“
Informationsveranstaltung für 3. Klassen der
Alten und der Neuen Kantonsschule
- 29.11. Fortbildungstag für Deutsch-Lehrkräfte:
„Schreibaufgaben im Gymnasium“
- 1.12. VENEKA-Volleynight
- 19.12. Mitwirkung an Spitalweihnachtsfeiern / Klasse P 4b
- 23.12. Gemeinsame Weihnachts- und Jahresschlussfeier
für Schülerschaft, Eltern, Lehrerschaft und Personal
- 5.1. Informationsabend für zukünftige DMS-Schülerinnen
und -Schüler sowie deren Eltern
- 9.1. Schriftliche Lateinprüfung
- 10./15./ Informationsabend für zukünftige Gymnasiastinnen
17./19.1. und Gymnasiasten sowie deren Eltern
- 22.1. Mündliche Lateinprüfung
- 24.1. Sportspieltag

3. Quartal 1996

- 26.2. Orientierung über Landdienst und Sozialpraktikum
Klassen D 2a/b/c
- 2.3. Elternkontaktmorgen P 1a
- 5.3. Elternabend D 1b
- 13.3. Elternabend D 1a
- 14.3. Elternabend P 1b
- 16.3. Elternkontaktmorgen D 1c
- 18.3. Elternabend P 1c
- 27.3. Suchtprophylaktische Möglichkeiten der Mittelschule,
Klassenlehrer-Tagung
- 28.3. Gedankenaustausch Delegierte Schülerrat und Schulleitung
- 30./31.3. Ausscheidungsrunde für Kandidatinnen und Kandidaten
der Physik-Olympiade
- 1.4. Orientierung über die Maturprüfungen
(obligatorisch für die Klassen D 4 und P 4)

4. Quartal 1996

- 22.-26.4. Klassenaustausch mit Gymnase Numa-Droz, Neuchâtel
29.4.-4.5. Gegenbesuch in Neuchâtel / Klasse M 1c
- 23.4. Veranstaltung über Rauchen und Passivrauchen
für die 2. Klassen DMS
- 6.-8.5. Schriftliche Aufnahmeprüfungen in die DMS
für Sekundarschülerinnen und -schüler
- 9.5. Awards Celebration Short Story Contest
- 9.-14.5. Mündliche Aufnahmeprüfungen in die DMS
für Sekundarschülerinnen und -schüler

- 23.5. Nachtessen für Lehrerschaft, Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter und Pensionierte im Gasthof zum Schützen, Aarau
- 24.5. Uselüti für die Klassen D 4 / P 4 und M 2
- 28.5.-15.6. Berufs- und Sozialpraktika 1. Klassen DMS
- 28.5.-1.6. Maturitätsprüfungen schriftlich
- 28.-30.5. Diplomprüfungen schriftlich
- 28.5.-15.6. Sozialpraktikum der Klassen P 3
- 28.5.-8.6. Landdienst / Sozialpraktikum der Klassen D 2
- 31.5.-10.6. Diplomprüfungen mündlich und praktisch
- 3.-18.6. Maturitätsprüfungen mündlich
- 3.-7.6. Aufnahmeprüfungen D / PSG / DMS schriftlich
- 14.6. Aufnahmeprüfungen D / PSG / DMS mündlich
- 19.6. Schlusskonferenz der Lehrkräfte des abschliessenden Unterrichts, der Examinatorinnen bzw. Examinatoren, der Expertinnen und Experten der Typen D und PSG
- 20.6. Gedankenaustausch Delegierte Schülerrat und Schulleitung
- 24.6. Musizierstunde
- 28.6. Platero y yo...
Lucia Sachs (Gitarre) und Michael Wolf (Sprecher) interpretieren Kompositionen von Mario Castelnuovo-Tedesco und Texte des Lyrikers Juan Ramon Jimenez
- 4.7. Matur- und Diplomfeier
Imbiss für Diplomierte, Maturierte, Lehrerschaft
- 5.7. Aarauer Maienzug

13.2. Short Story Contest der Alten und Neuen Kantonsschule Aarau

Neunzehn Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler nahmen teil am Wettbewerb, der dieses Jahr zum zweiten Mal stattfand. Für die Organisation verantwortlich waren Laurene Schärer (NKSA) und Brigitte Statzer (AKSA) sowie weitere Englischlehrerinnen und Englischlehrer der beiden Aarauer Kantonsschulen. Die Jury, bestehend aus neun Personen (Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler beider Schulen), hatten die nicht ganz leichte Aufgabe, aus diesen 19 Kurzgeschichten die drei besten auszuwählen.

Die Sieger und Siegerinnen wurden anlässlich der **Awards Ceremony am 9. Mai 1996** in der **Aula der Neuen Kantonsschule** ausgezeichnet. Der erste Preis ging an Dominique Frei mit „Clown's Solace“. Den zweiten Preis gewann Jean Paul Flecha mit „A Night in the Life of a Private Eye“. Im dritten Rang fanden sich gleich zwei Teilnehmerinnen, Stelli Barmettler mit „The Leaf“ und Fränzi Weber mit „Waiting“. Diese vier AutorInnen erhielten Büchergutscheine, gestiftet von den Buchhandlungen Wirz und Kronengasse in Aarau. Die Feier wurde musikalisch begleitet von den Roaring Twenties Singers, unter der Leitung von Walter Staub, und einer aus Lehrern und einer Schülerin der Neuen Kantonsschule ad hoc gebildeten Jazz Band, welche auch dem anschliessenden Apéro einen tollen Rahmen gab. Den Schülerinnen und Schülern bietet dieser Wettbewerb eine Möglichkeit, sich ausserhalb des Unterrichts individuell und kreativ mit der englischen Sprache und Kultur auseinanderzusetzen.

Die Begeisterung und Motivation, die in den eingereichten Kurzgeschichten spürbar sind, übertrug sich auch auf die Mitglieder der Organisation. Der Short Story Contest wird auch im nächsten Schuljahr wieder stattfinden.

C. Gebhard

13.3. Chor

Ein Teil des Chores der Neuen Kantonsschule Aarau gestaltete am 20. Dezember 1995 das traditionelle Weihnachtssingen beim Regierungsrat. „In dulci jubilo“ – „Gelobet seist du, Jesu Christ“ – „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ – Weihnachtslieder, über Generationen gesungen, in unserem Jahrhundert neu gesetzt und bearbeitet, eröffneten das Musizieren. Die „Sonata concertata“ von Dario Castello für Blockflöten und Continuo, gespielt von Schülerinnen und Lehrern, bildete einen instrumentalen Kontra-

punkt zum Gesang, der mit zwei altenglischen Melodien – „The first Nowell“ und „Now the holly“ – den Schlusspunkt setzte.

Der Komponist Ivar Widéen lebte bis 1951 in der schwedischen Stadt Skara, betreute am dortigen Dom das musikalische Leben und komponierte Werke verschiedenster Besetzung, vor allem für seine Kirchgemeinde. Die Messe in G für Chor und Orgel dieses Komponisten war es auch, die unsere Chorarbeit längere Zeit bestimmte. An der Weihnachtsfeier der Neuen Kantonschule vom 23. Dezember 1995 in der Stadtkirche von Aarau sang der Chor die Teile Gloria, Sanctus und Benedictus, an der Orgel meisterhaft begleitet von Elisabeth Frey.

Anlässlich der „Award Celebration“ wirkten die „Roaring Twenties Singers“ mit, die sich aus Sängerinnen und Sängern unseres grossen Chores formiert hatten. Blues, Ragtimes und Negro Spirituals wurden gekonnt und stilgerecht begleitet von Peter Kaufmann, piano, Alfredo Mastrocola, banjo, Fränzi Zimmerli, bass, Felix Bärtschi, drums, und wurden, zusammen mit den Geschichten, zu einem interessanten Abend für die Zuhörer. Regula Merz, D 4b, setzte als Lead-Sängerin den Negro Spirituals Glanzpunkte auf.

An der diesjährigen Diplom- und Maturfeier vom 4. Juli in der Stadtkirche Aarau setzte der Chor musikalische Akzente mit bekannten und weniger bekannten Negro Spirituals. Zum Beginn und Abschluss der Feier war der Chor nicht nur in der Rolle des Liedsingens, sondern auch als Begleitensemble zu hören, verstand es Regula Merz erneut, als Lead-Sängerin mit gelungenen Interpretationen die Zuhörer in ihren Bann zu ziehen.

Walter Staub

13.4. Orchester

Dieses Jahr hat uns besonders deutlich gezeigt, dass es „das Orchester“ an unserer Schule nicht einfach gibt. Es setzt sich jedes Jahr neu zusammen. Wir waren eine Streichergruppe in ungewöhnlicher Besetzung: 4 Violinen, 1 Viola, 3 Celli, 1 Kontrabass.

Selbst versierte Kammermusiker fürchten es, zu zweit die selbe Stimme zu spielen. Trotzdem hat es sich gelohnt, anspruchsvolle Werke grosser Komponisten des 17. und frühen 18. Jahrhunderts auszuwählen. Sie haben uns gezeigt, dass ein Ganzes stets mehr ist als die einzelnen Teile zusammen;

dass technisch relativ leicht zu spielende Stimmen plötzlich unendlich schwierig werden, wenn im Zusammenspiel mit den anderen Stimmen nicht nur schöne Töne aufgereiht werden dürfen. Mit diesen soll auch noch ein Sinn mitgeteilt werden, und zwar so, dass es für jede der anderen Stimmen erst möglich wird, die eigene Aussage zu entfalten. Ausserdem bedeutet es für zwei verschiedene Menschenwesen eine hohe soziale Leistung, gemeinsam der gleichen Stimme eine einheitliche Form geben zu müssen.

Der soziale Aspekt kam denn auch besonders zum Tragen, wenn die Besetzung während der Proben aus mannigfaltigen Gründen derart variierte, dass der Arbeitssinn bisweilen zu erliegen drohte. Ich denke, dass solche unangenehme Momente durchaus positiv gezeigt haben, dass Musikmachen grosse Konsequenzen hat in Bezug auf die Solidarität den „Mitstreitenden“ (concertantes) gegenüber.

Die lange Knochenarbeit hat uns aber die innere Kraft der Werke in einer besonderen Weise erschlossen. Alle haben sich in ihrer individuellen Erlebnisfähigkeit tiefer berühren lassen können, als das dem Abendmusikbesucher am 17. Mai beim einmaligen Zuhören möglich war.

Immer wieder war ich im Laufe des Jahres dankbar für dieses Forum zwischenmenschlicher, nonverbaler Kommunikation – genannt Musik.

U. Lange

14. VENEKA

Verein Ehemaliger der Neuen Kantonsschule Aarau

Mit dem Abschluss des Vereinsjahres 1995/96 standen dem Ehemaligenverein einige Veränderungen insbesondere an der Vereinsspitze bevor. Mehrere Vorstandsmitglieder, die seit der Gründung am 3. September 1990 im Vorstand mitwirkten, übergaben ihre Chargen neuen Kräften. Für den scheidenden Präsidenten Arie Verkuil, den Kassier Matthias Furter und den Vizepräsidenten Thomas Kaspar, erklärte sich erfreulicherweise ein komplettes Team neu zur Mitarbeit in der Vereinsführung bereit. Als Präsident amtet nun Christoph Wille, Villmergen, während neben den bisherigen Vorstandsmitgliedern Benedikt Furrer, Aarau, und Peter Süess, Lenzburg/Disentis, neu Susanne Oehler-Bosshard, Aarau, Roger Baumberger, Schöftland, und Matthias Schmid, Aarau, Einsitz nahmen. Mit Willi Widmer als Vertreter der Schule, konnte ein mit dem VENEKA bestens vertrauter Nachfolger für den zurücktretenden Peter Ehrensperger verpflichtet werden. Da auch die beiden Rechnungsrevisoren Doris Nelson und Markus Domeisen amtsmüde geworden waren, wählte die Vereinsversammlung Maria-Luisa Artero-Dietiker, Lenzburg, und Peter Ehrensperger, Aarau, als neue Rechnungsprüfer.

Nachdem das traditionelle Volleyballturnier wegen terminlichen und räumlichen Kollisionen nicht mehr im Januar stattfand, konnte die Volleynight Anfang Dezember 1995 nachgeholt werden. Auch zum neuen Zeitpunkt erfreute sich der Anlass ungebrochenen Zuspruchs. Als „voller Erfolg“ bezeichnete der Organisator, Benedikt Furrer, das Turnier, das erneut rund hundert Akteure zur Teilnahme animierte.

Mit einer leicht geänderten Vorgabe, hat sich der neue Vorstand zum Ziel gesetzt, den VENEKA intensiver innerhalb der Schule bekannt zu machen. Zusätzlich soll den Schülern die Möglichkeit geboten werden, den Verein zu einem früheren Zeitpunkt als bisher kennenzulernen. Ein Zeichen in diese Richtung setzte bereits die letzte Generalversammlung, die entsprechend reduzierte Mitgliederbeiträge bewilligte.

Neben dem sportlichen Anlass und der ordentlichen GV, beteiligt sich der VENEKA wie bereits vor zwei Jahren am Sommernachtsfest 1996. Das Fest unter dem Motto „Blitzlicht“, zu dem ebenfalls alle VENEKA-Mitglieder eingeladen sind, stellt eine gute Gelegenheit dar, die Kontakte unter Ehemaligen und der Schule wieder aufzufrischen.

Einen besonderen Dank richten ehemalige und amtierende Vorstandsmitglieder an alle Verantwortlichen der Schule. Mit ihrer wertvollen Unterstützung sind sie immer wieder eine wichtige und sehr geschätzte Hilfe für die Vereinsarbeit.

Thomas Kaspar

15. Schulgebäude und Umgebung

Mit der neuen Verordnung über den Musik- und Instrumentalunterricht an den aargauischen Mittelschulen hatte der Regierungsrat den Instrumentenkatalog u.a. um das Fach **Schlaginstrumente** erweitert und ab SJ 1991/92 in Kraft gesetzt. Die damaligen Rektoren der beiden Aarauer Kantonsschulen einigten sich, den Unterricht ab August 1992 gemeinsam und an unserer Schule anzubieten. In vier Tranchen wurde das umfangreiche Instrumentarium angeschafft, und als Unterrichtsraum diente der Theorieraum im Untergeschoss der neuen Turnhalle, ein schon 1981 zum „Schulzimmer“ umfunktionierter Luftschutzraum. Da die optimale Lösung, nämlich ein neuer, nach allen Regeln der Kunst schallisolierter und angenehm gestalteter Raum mit Tageslicht sich in absehbarer Zeit an keiner der beiden Kantonsschulen realisieren lassen sollte, entschied sich unsere Schulleitung für eine einfache und finanziell tragbare Variante. Diese wurde von den Behörden bewilligt und im vergangenen Schuljahr realisiert, und zwar im Umbau des LS-Raumes Nr. 7 im UG der neuen Turnhalle. Inzwischen hat sich der **Schlagzeugunterricht** an beiden Aarauer Kantonsschulen etabliert, und gemessen an der kontinuierlichen Zunahme der Schülerzahlen (1992/93: **18**; 1993/94: **26**; 1994/95: **33**; 1995/96: **35**), könnte in Zukunft sogar ein zweiter Unterrichtsraum nötig werden.

Nebst den vielen kleineren und grösseren Unterhaltsarbeiten fielen ferner die Anschaffung von neuem Schulmobiliar für den Zeichensaal im Altbau, für das Schreibmaschinenzimmer sowie für die Erweiterung des Klassenzimmermobiliars finanziell besonders ins Gewicht, letzteres als Folge der vom Regierungsrat beschlossenen Vergrößerung der Schülerzahl von 24 auf 26 pro Klasse.

P. Ehrensperger

16. Schulärztlicher Dienst und Beratungsstellen

16.1. Schulärztlicher Dienst

Während des Schuljahres 1995/96 wurden 112,5 Arztstunden geleistet. Diese verteilen sich wie folgt:

56 Stunden (49,8 %) Eintrittsgespräche mit den 1.-Klass-Schülerinnen und -Schülern, 40 Stunden (35,6 %) Drogenprophylaxe (Seminartagung „Drogen“, Herzberg, 27.3.96, Gespräche mit Betroffenen, Vortrag Rektorenkonferenz am 25.10.95, Alte Kantonsschule etc.), 16,5 Stunden (14,6 %) Diverses: Berichte, Beratung bei Klassenprojekten, Sprechstunde, Beratung der Schulleitung bei Problemfällen etc.

Das Schuljahr 1995/96 stand im Zeichen der Umstrukturierung der Drogenprophylaxe an der Neuen Kanti Aarau. Wurde sie bisher vom Schularzt bestritten, übernehmen nun Lehrer und Schüler diese Funktion. Um die Lehrerschaft auf die neue Aufgabe als Mediator vorzubereiten, wurde am 27.3.1996 im Bildungszentrum Herzberg eine Seminartagung „Drogen“ veranstaltet.

Dr. med. R. Schmid

16.2. Psychologische Beratung

Ende April 1996 habe ich als Psychologe die Nachfolge von Hans und Beatrice Schärli-Corradini angetreten. In der kurzen Zeit seit meiner Wahl haben erst wenige Schülerinnen und Schüler den Weg in meine Praxis gefunden. Die ersten Erfahrungen deuten aber darauf hin, dass die Arbeit eines psychologischen Beraters an der Neuen Kantonsschule sinnvoll und nützlich ist und anspruchsvoll zu werden verspricht. Ab Schuljahr 1996/97 wird noch eine Kollegin die Arbeit aufnehmen, damit den Schülerinnen und Schülern auch weiterhin eine Psychologin und ein Psychologe zur Verfügung stehen werden. Ich freue mich auf die neue Aufgabe und die Zusammenarbeit mit den Lehrpersonen, mit dem Rektorat und mit meiner künftigen Kollegin.

Thomas Estermann

16.3. Kantonale Berufs- und Studienberatung Aargau

Die kantonale Berufs- und Studienberatung Aargau, Gönhardweg 48, Aarau, steht den Schülerinnen und Schülern bei Fragen der Ausbildungs- und Berufswahl sowie bei schulischen und persönlichen Schwierigkeiten als Informations- und Beratungsstelle zur Verfügung.

Für die Einzelberatung melden sich die Schülerinnen und Schüler individuell an. Auf Anfrage organisieren wir Berufswahlvorbereitungskurse, Veranstaltungen zu Arbeitsmarkt und Beschäftigungssituation oder führen Gruppen in Lerntechniken ein. In unserer Mediothek stehen über 100 Informationsmappen zu den Studiengängen an Hochschulen und weiteren nichtakademischen Ausbildungen zur Ausleihe bereit. Die Schülerinnen und Schüler finden dort auch Vorlesungsverzeichnisse, lokale Studienführer und Unterlagen zu Höheren Fachschulen, Stipendien, Berufseinstieg etc. Sie können Videos anschauen und haben Zugriff auf eine Weiterbildungsdatenbank.

Die 3. und 4. Klassen erhalten unser Bulletin „inform“ mit Themen zu Schule und Ausbildung sowie viermal jährlich die Berufswahlzeitschrift „perspektiven“.

Sibylle Gebert

17. Stipendien

Für 64 Schülerinnen und Schüler der Maturitätsabteilungen und für 32 Schülerinnen und Schüler der Diplommittelschule konnten Beiträge an die Ausbildungskosten in der Höhe von durchschnittlich Fr. 3'347.– bzw. Fr. 2'731.– gesprochen werden. 20 bzw. 11 Gesuche mussten abgelehnt werden.

Die ausbezahlten Stipendien schwanken zwischen Fr. 1'000.– und Fr. 9'000.–. Um ein zinsloses Darlehen bewarb sich niemand.

Beat Trottmann

18. Mediothek

Zu den Benützern der Einrichtung: Die Ausleihzahlen werden grösser, die Reserven an Tischen und Stühlen werden kleiner. – Wir wollen nicht einfach mehr Mobiliar, denn die sparsame Möblierung des Raumes gehört zu den guten Qualitäten. Eher würde man in den Stosszeiten darauf achten, dass die Mediothek als Arbeitsraum und nicht als Aufenthaltsraum dient.

Zum Bestand: Es steht seit Anfang Jahr die Brockhaus Enzyklopädie (24 Bände) bei uns. – Bücher! – Es gibt Leute, die sagen, das letzte grosse Lexikonwerk des Jahrtausends hätte man sich in dieser Form sparen können. Man stellt gar die Bibliothek an sich in Frage, indem man auf die Möglichkeiten der elektronischen Einrichtungen hinweist. – Neuestens steht die NZZ als CD-ROM zur Verfügung. Finanziell ins Gewicht fiel die Anschaffung mehrerer grossformatiger Bildbände über fremde Gegenden.

Zur Arbeit am Katalog: Neuerwerbungen ohnehin und zunehmend auch ältere Bestände werden in den elektronischen Katalog aufgenommen (Rekatalogisierung). Seit einiger Zeit ist er (in seiner nach wie vor provisorischen Form) auch Schülern zugänglich.

Ein gehöriges Mass Arbeit brachte die Befolgung des **Urheberrechtsgesetzes**. Zahlreiche Kassetten (Audio und Video) wurden ausgeschieden (liquidiert). Für die verbliebenen Ton- und Bildträger wird nach differenzierten Vorschriften bezahlt. Uns scheint, das neue Regime sei in Ordnung. Es mögen die richtigen Produzenten ihr Geld bekommen!

Walter Zuberbühler

19. Neues vom Raster-Elektronenmikroskop (REM)

Coccolithen – oder Plankton im Nanobereich

Coccolithophorida – was für ein exotischer Name! Selbst die meisten Biologen werden sich unter dieser Bezeichnung kaum etwas vorstellen können. Auch dann nicht, wenn man ihnen erklärt, dass sie zur Klasse der *Prymnesiophyceae* gehören ... Worum handelt es sich also? Wörtlich übersetzt bedeutet *Coccolithophorida* soviel wie „Kugelsteinträger“, und in der Tat handelt es sich um winzige Kügelchen (etwa $\frac{1}{100}$ mm), die von freischwebenden Meeresalgen (Plankton) gebaut werden. Jedes Kügelchen besteht aus einer einzigen Zelle, deren Oberfläche mit kleinen Kalkplättchen besetzt ist (vgl. **Abb. 1**). Diese Plättchen heissen wissenschaftlich *Coccolithen*, also „Kugelsteine“. Sie sind extrem klein ($\frac{1}{1000}$ mm – etwa halb so gross wie ein rotes Blutkörperchen) und unter dem Lichtmikroskop gerade noch zu erkennen.

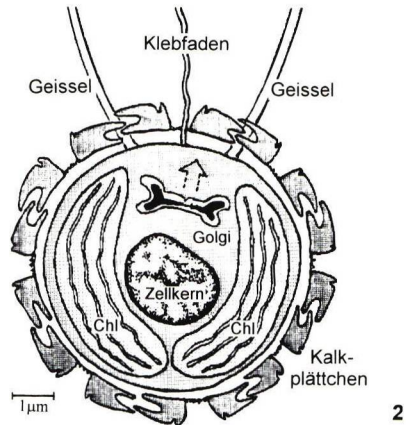
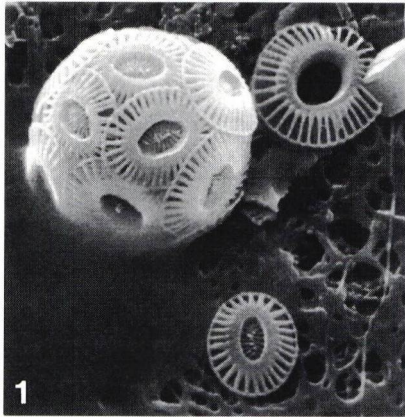


Abb. 1. *Coccolithen* nennt man die winzigen Kalkplättchen, welche die Oberfläche bestimmter Meeresalgen bedecken. Links im Bild sieht man eine intakte Zellokugel, die von etwa einem Dutzend *Coccolithen* umhüllt ist, rechts zwei einzelne *Coccolithen*, die von abgestorbenen Zellen stammen. 5'600x.

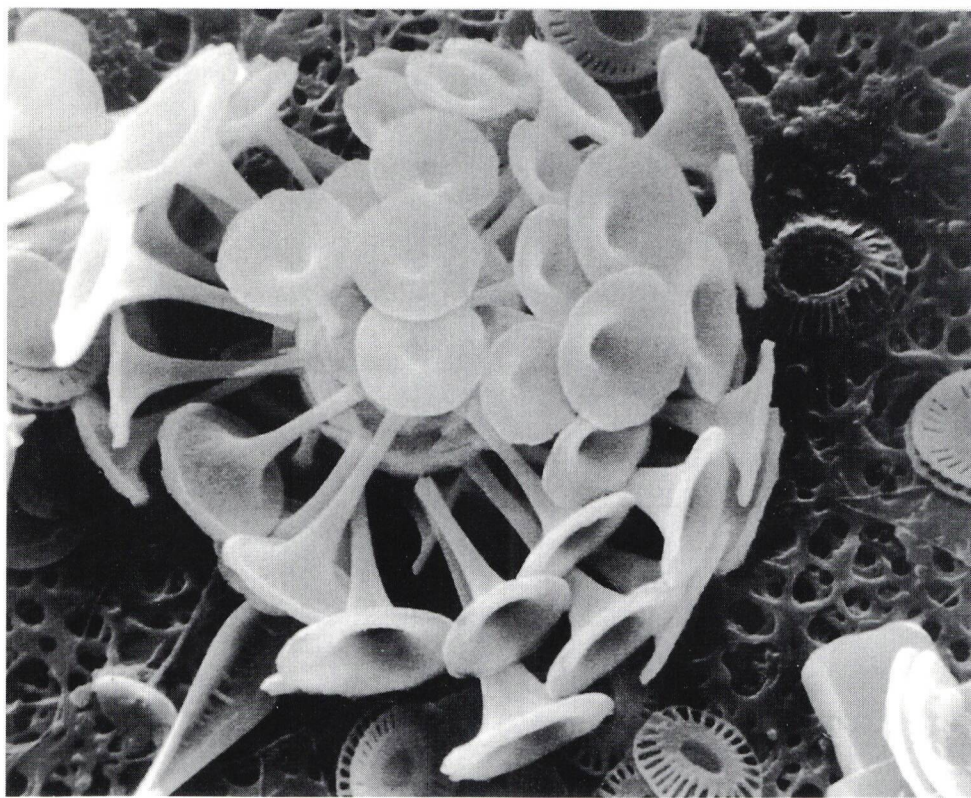
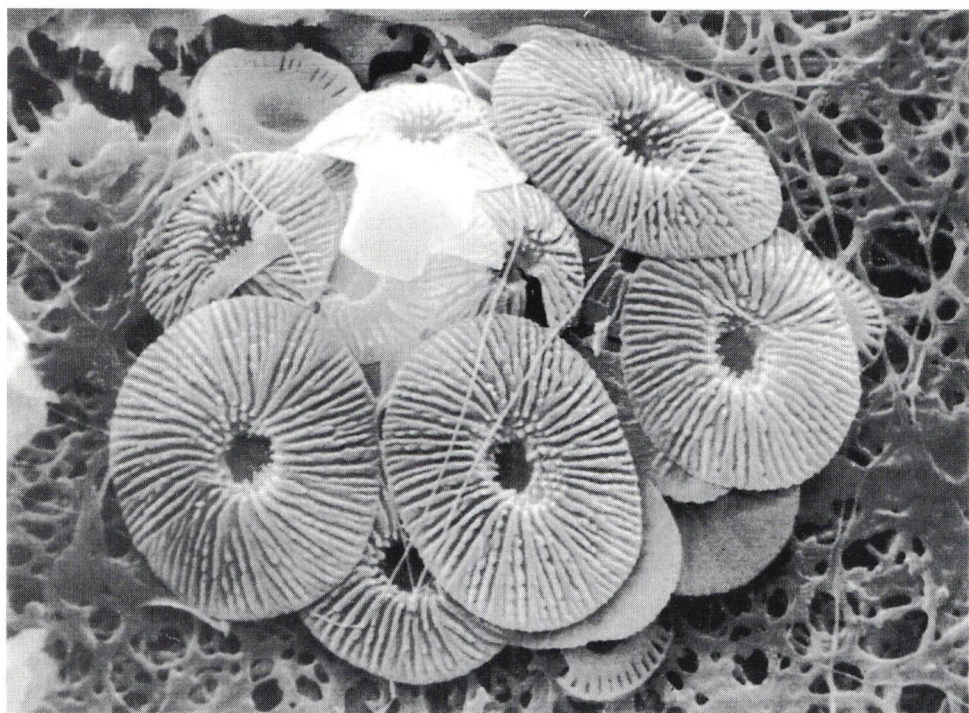
Abb. 2. Schematische Schnittzeichnung: Jede Kugel besteht nur aus einer einzigen Zelle, die 2 bewegliche Geisseln und 1 Klebfaden besitzt; zwei Blattgrünkörner (Chl) weisen sie als Pflanze aus. Die *Coccolithen* entstehen im Zellinneren, im sog. Golgi-Apparat, und wandern dann an die Zelloberfläche, wo sie sich zu einer Schale verhaken.

Tatsächlich wurden Coccolithen bereits vor 160 Jahren in Kreideablagerungen der Insel Rügen gefunden, aber man wusste sie noch nicht richtig einzuordnen. Ihr Entdecker C. G. Ehrenberg (1836) hielt sie für „unorganisch“, also nicht von Lebewesen stammend. Erst um die Jahrhundertwende haben mehrere Forscher eindeutig nachgewiesen, dass die Coccolithen von einzelligen, marinen Algen als eine Art Aussenskelett abgeschieden werden. Die meisten dieser Zellen besitzen einen klebrigen Haftfaden sowie zwei kurze Geisseln, die eine gewisse Beweglichkeit erlauben. Dass es sich wirklich um Pflanzenzellen handelt, beweisen die beiden Blattgrünkörper (Chloroplasten), die zu beiden Seiten des Zellkerns liegen (**Abb. 2**). Aus dem Vorhandensein solcher Chloroplasten ergibt sich auch zwangsläufig die Verteilung der Coccolithophoriden im Meer: da sie auf das Licht angewiesen sind (Photosynthese!), kommen sie nur in der Oberflächenschicht (bis 50 m Tiefe) vor. Allerdings können sie dort massenhaft auftreten: In 1 Liter Meereswasser hat man bis zu 300 Mio. Zellkugeln festgestellt.

In dieser enormen Konzentration liegt auch die biologische Bedeutung dieser Organismen. Zum einen stellen sie einen grossen Anteil des Meeresplanktons, welcher CO₂ binden kann – was gerade bei unserer heutigen CO₂-Überproduktion von Bedeutung ist. Zum anderen wird bei dieser Kohlenstoff-Assimilation auch Kalk (CaCO₃) gebildet, nämlich in Form der Oberflächenplättchen, der Coccolithen. Beim Absterben der Algen zerfallen die Zellen samt ihren Kugelschalen und die Einzel-Coccolithen werden auf den Meeresgrund verfrachtet. Die meisten Algen werden vom Zooplankton (z.B. Krebschen) gefressen und die Coccolithen passieren dabei den Darm und werden mehr oder minder unversehrt wieder ausgeschieden. Sie sinken als Kotpillen verpackt ab und sedimentieren, so dass sie im Laufe von Jahrtausenden, resp. Jahrmillionen, gesteinsbildend werden – trotz ihrer Winzigkeit. Als (Mikro-)Fossilien kennt man die Coccolithen bereits seit der Trias, also seit über 220 Mio. Jahren. Auch im Aargau dürften sie in der Jurazeit (160 Mio. Jahre) eine Rolle bei der Kalkablagerung gespielt haben, wovon heute z.B. noch die Zementindustrie profitiert!

Die Formenvielfalt der Coccolithen ist beeindruckend. Typische filigrane Doppelscheibchen treten bei der häufigsten Art *Emiliania huxleyi* auf (vgl. **Abb. 1**; Umschlagbild); dagegen haben andere Arten (*Umbilicosphaera*, *Oolithotus*) keine Speichen- sondern „Scheibenrädchen“, und ausgefallenerere Formen (*Discosphaera*) zeigen skurril ausgezogene Coccolithen, die wie winzige Trompeten aussehen (**Abb. 3**). Insgesamt lassen sich anhand der verschieden geformten Coccolithen heute über 200 Arten von Coccolithophoriden unterscheiden.

Wo und wie entstehen die Coccolithen eigentlich? Eine einfache Frage – aber wegen der enormen Kleinheit dieser Organismen liess sich dies nur mit sehr



starken Vergrößerungen im Licht- bzw. Elektronenmikroskop abklären. Aus eingehenden Untersuchungen weiss man heute, dass die kleinen Plättchen innerhalb der Zelle, im sog. Golgi-Apparat, aufgebaut werden. Dabei wird zuerst eine organische Grundform angelegt, auf der später Calcitkristalle angelagert werden. Danach wandern diese Scheibchen an die Zelloberfläche und werden nach aussen abgestossen. Zum Teil bleiben sie durch klebriges Material aneinander gebunden, andere überlappen sich randlich (siehe Titelbild) und scheinen so mechanisch verhakt ein flexibles Schalengerüst zu bilden. Für die Synthese eines ganzen Coccolithen benötigt die Zelle nur 1–2 Stunden; d.h., dass ein gesamtes Aussenskelett in weniger als 1 Tag aufgebaut werden kann. Wie der Aufbau und die genaue Platzierung der Coccolithen von einer einzigen Zelle gesteuert wird, ist auch heute noch rätselhaft. Wenn man sich die geringen Dimensionen der Coccolithen vor Augen hält, kann man ihren präzisen Aufbau nur bestaunen. In der heutigen Mikrotechnik rühmt man sich, winzige Motörchen herzustellen, deren Zahnradchen kleiner als 1 mm sind und deren Passgenauigkeit eine Toleranz von $\frac{3}{1000}$ mm einhält (Abb. 4). Im Vergleich dazu sind die „Speichenradchen“ der Coccolithen 100–200-mal kleiner und auch sie zeigen eine unglaubliche Formkonstanz – im Nanometer-Bereich! Geringfügige Formabweichungen deuten bereits eine andere Art an, zumindest aber eine andere Varietät.

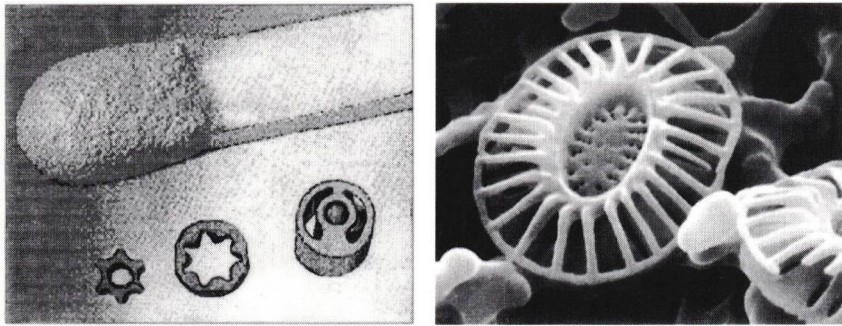


Abb. 4. In der heutigen Mikrotechnik ist man stolz auf Zahnradchen von $\frac{1}{2}$ mm Durchmesser, bei einer Formtoleranz von $\frac{3}{1000}$ mm. Die Natur im Vergleich: Ein ganzer Coccolith misst nur $\frac{4}{1000}$ mm im Durchmesser, die einzelnen Speichen sogar nur $\frac{8}{100\,000}$ mm (80 nm) – bei einer Präzision, von der Techniker nur träumen können. 12'500x.

Abb. 3. (linke Seite) Der Formenreichtum der Coccolithen ist erstaunlich: *Umbellosphaera tenuis* (oben) ist von schirmförmigen Scheibchen bedeckt, während sie bei *Discosphaera tubifera* (unten) als Bündel winziger Trompeten von der Zelloberfläche ausstrahlen. 15'000x.

Coccolithophoriden sind in allen Weltmeeren verbreitet. Ihre Häufigkeit ist von verschiedenen Faktoren abhängig und wechselt auch mit den Jahreszeiten. So kommt es im Frühjahr oft zu Massenvermehrungen („*blooms*“) verschiedener Arten, die sich sogar an Satellitenaufnahmen anhand feinsten Farbunterschiede des Oberflächenwassers feststellen lassen. Da solche „*blooms*“ offenbar auch in früheren Erdzeitaltern stattgefunden haben, kann man aufgrund fossiler Coccolithen-Vorkommen das damalige Klima teilweise erschliessen.

Wie findet man überhaupt Coccolithen? Das hier abgebildete Material wurde uns von Dr. M. Knappertsbusch, einem Coccolithen-Spezialisten vom Naturhistorischen Museum Basel, zur Verfügung gestellt. Die Coccolithen stammen aus Wasserproben, die aus 0–200 m Tiefe im Mittelmeer entnommen wurden. Anschliessend saugte man das planktonhaltige Wasser durch feinstes Filterpapier (Millipore, 0,5 µm Porendurchmesser) und liess es an der Luft trocknen. Alle Planktonformen – und vor allem die relativ häufigen Coccolithen – blieben an der Papieroberfläche kleben und konnten danach mit dem Mikroskop untersucht werden. Das Raster-Elektronenmikroskop eignet sich hierfür besonders gut, weil viele strukturelle Details, die man zur Artbestimmung braucht, im Lichtmikroskop nicht zu erkennen sind.

Unser schuleigenes Gerät wird nicht nur für Schülerdemonstrationen eingesetzt, sondern steht auch externen Wissenschaftlern zur Verfügung, die selbst nicht über ein Elektronenmikroskop verfügen. Von einer solchen Zusammenarbeit („*Symbiose*“) profitieren auch wir – wie die gezeigten Bilder hoffentlich demonstrieren.

Dr. R. Foelix / Dr. P. Kaufmann

20. Matur- und Diplomfeier

20.1. Programm

Ch. Schönherr, Arr.
HR. Willisegger, Satz

Chor der NKSA
Ev'ry Time I feel the Spirit
It's me, o Lord

Begrüssung und Kurzansprache
Robert Kühnis, Rektor

W.A. Mozart
H. Baumann, Bearb.

Zauberflöte: 4 Einblicke
Kammermusikensemble

Übergabe der Maturzeugnisse
D-Klassen

Pete Rose

New Braun Bag : für 3 Blockflöten

Übergabe der Maturzeugnisse
PSG-Klassen

C. Williams/Th. Monk

Round Midnight, Saxcombo

Übergabe der Diplome
DMS-Klassen

Negro Spiritual
Ch. Schönherr, Arr.
Negro Spiritual

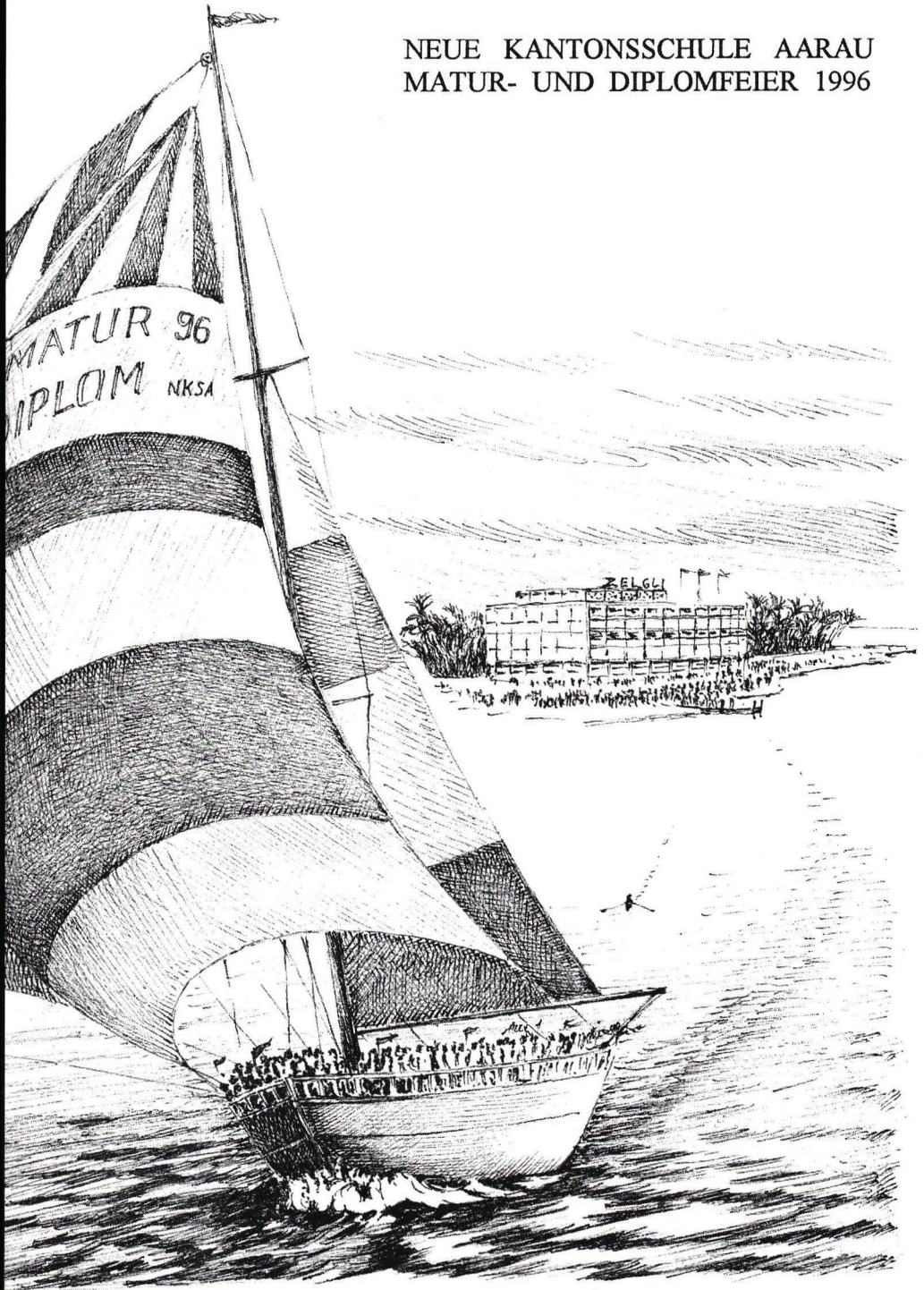
Chor
Deep River
Sometimes I feel like a motherless child
Balm in Gilead

Chor der Neuen Kantonsschule Aarau
Kammermusikensemble
Saxcombo
Blockflötenensemble
Lead-Sängerin

Leitung:
Walter Staub
Helen Baumann
Rolf Bürli
Hansjörg Vontobel
Regula Merz



NEUE KANTONSSCHULE AARAU
MATUR- UND DIPLOMFEIER 1996



20.2. Aus der Begrüssung und Kurzansprache des Rektors

Liebe ehemalige Schülerinnen und Schüler, bald Diplomierte, Maturae und Maturi!

Begrüssung

Ihre Wirkung heute ist eindrücklich!: **Sie** haben die Reihen dieses Hauses bis auf den letzten Stehplatz gefüllt, Sie allein geben den entscheidenden Anlass zu dieser festlichen Zusammenkunft, Sie als junge gereifte Persönlichkeiten mit Ihrem jugendlichen Charme, und Sie als Etappensieger einer Tour und Tortur d'études haben diese grosse Gästeschar an den Zielort zur Preisübergabe gelockt. Denkwürdig ist der heutige Tag und merkwürdig der Raum unserer Abschiedsfeier. Denkwürdig ist der letzte Tag, an dem wir noch einmal alle – Schülerschaft, Lehrkräfte, Eltern, Freunde und Freundinnen und Gäste in so grosser Zahl zusammensitzen, und merkwürdig ist der Raum, den wir **Schiff** nennen. – Spüren Sie, dass Sie in einem Schiff, einem Kirchenschiff, sitzen? (Wenn es Sie stören sollte, dass sich der Schiffsbauch oben befindet, dann stellen Sie sich ganz einfach vor, der grau-blaue Himmel sei das Meer). Seit dem Mittelalter versammeln sich Menschen in diesem steinernen Raum und schiffen sich ein, um sich geistig auf die grosse Fahrt ins Jenseits vorzubereiten. Sie aber geben sich vorerst mit dem Diesseits zufrieden, und auf diese Fahrt haben Sie sich genügend vorbereitet. Sie wollen endlich wegfahren, endlich wegsegeln, weg von der Schule, weg von Aarau, weg, weg ... und hinaus in den offenen Ozean der Möglichkeiten – genau so, wie es Martin Ruf auf dem alles vorwegnehmenden Titelbild der Einladung, die Sie in den Händen haben, so treffend ins Bild gesetzt hat. In wenigen Minuten werden Sie sich dort befinden, wo der Künstler Sie in seiner Momentaufnahme der Schifffahrt festhielt. – Und uns, die zurückbleibenden Betrachter des Bildes, die Schülerinnen und Schüler der unteren Klassen und die Lehrkräfte, und Sie liebe Gäste, lädt er immerhin ein, die ganze Szene in Gedanken von jenem fiktiven Ort aus zu betrachten, an dem das Bild entstanden ist. Von diesem Standort aus erkennen auch wir, genauso wie die bereits im Schiff Sitzenden, wie unsere Neue Kantonsschule, das alte Zelgli, bereits Bilderbuch-klein erscheint, die Menschen am Strand von Zelgwila konturlos werden, und von wo aus die Distanz die Einsicht erleichtert, dass sich die Zurückgebliebenen auch nur auf einer Insel befinden. In voller Fahrt ist das **Schiff**, das noch einmal in greifbare Nähe zum Beobachterstandort kommt, alle Scholaren sind ein letztes Mal einzeln, aber nur noch flüchtig erkennbar, um in wenigen Herzschlägen Zeit für länger oder für immer aus unserem Gesichtsfeld zu entschwinden.

Beinahe hätte ich mich von der Dynamik des Abschiedsbildes und dessen Aufbruchstimmung mitreißen lassen und wesentliche Teile unseres letzten gemeinsamen Zusammenseins übersprungen.

Was wäre unsere Feier ohne Ihre Eltern, Geschwister und Verwandten, Ihre Freunde und Freundinnen und die Behördenvertreter gar, welche das Unternehmen Schule mittragen? Sie alle sind hiehergekommen und haben zwei ganz wertvolle Geschenke an Sie, liebe Gefeierte, mitgebracht, welche Teil der heutigen festlichen Stimmung sind: Einerseits Zeit, die sie für diesen Anlass schenken, Zeit, die heutzutage doch so kostbar ist und andererseits herzliche Anteilnahme an Ihrem Erfolg, nun endlich das langersehnte Etappenziel erreicht zu haben. Wir alle spüren dieses Wohlwollen, das sich im Kirchenschiff versammelt hat, und ich darf gewiss im Namen unserer Maturae, Maturi, und Diplomierten sowie der Lehrer- und Schülerschaft Ihnen, liebe Gäste, für Ihr immaterielles Mitbringsel und Ihr Dabeisein ein herzliches Dankeschön sagen. Und, last not least: Euch, liebe Lehrkräfte, gönne ich von Herzen die bewegenden, nachdenklich stimmenden Gefühle des Loslassen-Müssens oder -Dürfens.

Die Schule : ein Haus des Lehrens und Lernens

Bevor Ihnen die Klassenlehrkräfte die schriftlichen Zertifikate Ihrer Lernanstrengungen der letzten 2 oder 4 Jahre endlich aushändigen und damit den letzten Vertauungsknoten lösen werden, versuche ich, meinen farewell-Gedanken auf Fahrt zu bringen.

Erleichtert und ausgerüstet mit Diplomen und Maturitätszeugnissen, die Ihnen attestieren, dass Sie in dieser und jener Fachdisziplin Leistungen erbracht haben, werden Sie uns und die Schule verlassen. Was war für Sie die Schule überhaupt? Und – welche Schulerfahrungen nehmen Sie mit auf den Ozean der Möglichkeiten, auf dem Sie so bald entgleiten? Wir, die Lehrkräfte wissen sehr wenig darüber. Nur fragmentarisch ist unser Einblick in die Schülerseele. Und Sie, liebe Dahinfahrende, werden Ihre in der Schule erlebten Highlights, Klausuren und die Blessuren, aber auch die Komik vermutlich schon bald vor einem neuen Hintergrund reflektieren! – Schulzeit: quel bon sujet de conversation! Uns Lehrkräften darf es nicht gleichgültig sein, mit welchen Gefühlen die Schülerinnen und Schüler die Schule, das gemeinsame **Haus des Lehrens und Lernens**, verlassen. War die Schule das **Gast-Haus**, in dem alle Gäste erlebten, dass Lernen und Lehren eine Kultur ist, die im Unterricht, in der Mensa, im Pausengespräch, in der Projektarbeit und selbst in der heftigen Auseinandersetzung gepflegt werden will? Kultur

kommt von colere: „bebauen, bewohnen, pflegen“. Wird etwa heute plötzlich soviel von Schulkultur geredet, weil sie so sehr gepflegt wird?

Ich bleibe bei meiner gewiss etwas idealistischen Vorstellung von Schule als einem Haus des Lehrens und Lernens, dessen Schulkultur eine bestimmte Atmosphäre erzeugt, welche sich, ob wir dies wollen oder nicht, in den Köpfen und Herzen unserer Schülerinnen und Schüler, aber auch der Lehrkräfte niederschlägt, – als Niedergeschlagenheit oder als Zuversicht!

Da ich keine der scheidenden Klassen im Unterricht kennenlernen durfte, blieben mir Ihnen gegenüber wesentliche Erfahrungen in unserem **Gast**-Haus vorenthalten. Für Sie bin ich seit einem Jahr nur der Rektor. Kontakte zwischen ihm und Schülern/Schülerinnen finden eher in Konfliktsituationen statt, dann, wenn man ihn als Hilfe für oder gegen irgend etwas gewinnen oder einspannen möchte. Gewiss haben einige von Ihnen auch gute Nachrichten zu mir transportiert, aber zum Rektor geht man nicht mit Blumen, von ihm will man/frau etwas.

Ich möchte Ihnen zwei Erlebnisse aus unserem Hause des Lernens mitteilen, die vielleicht sichtbar werden lassen, wie sehr man sich doch gegenseitig beeinflusst, voneinander lernt, solange Dialogbereitschaft vorhanden ist. Die Reminiszenzen zeigen Szenen, in denen alle Beteiligten lernen konnten, durften, mussten.

Zum Beispiel um den letzten Jahreswechsel – dann beginnt mit der Bekanntgabe der Maturfächer die Maturvorbereitungszeit – als mich Viertklässlerinnen des Typus D auf dem 2. Stock des Neubaus abfingen und mir die bereits beantwortete Frage stellten: „Meinen Sie nicht auch, an einer Maturfeier sollten die weggehenden Schülerinnen und Schüler im Zentrum des Anlasses stehen?“ Dem war nichts entgegenzusetzen. „Aber warum werden dann so lange Reden über Themen gehalten, die nichts mit der Feier und **uns** zu tun haben?“ Auch wenn man die Aussagen in bezug auf die gehaltenen Reden nicht teilt, so bleibt doch die Tatsache dieser Wahrnehmung. Nicht die Sache, die Inhalte, sondern deren Wahrnehmung sind im Megainformationszeitalter das Ergebnis von Kommunikation. Ich versuchte, die jungen Frauen darauf hinzuweisen, dass an einer Diplom- und Maturfeier neben den im Zentrum stehenden Gefeierten auch andere Anwesende wie Eltern, Lehrerschaft, Behörden und weitere angesprochen werden wollen und dass zum Wesen einer Feier gerade die Gemeinschaft gehöre ...

Aber meine Argumente schienen, je dichter und begründeter, um so weniger wirksam. Ich empfahl mich mit dem immer hilfreichen Hinweis, über die Sache nachdenken zu wollen. Als mir dann der Zufall auch noch die ätzende Bemerkung Schillers unter die Nase rieb, indem dieser im „Don Carlos“ den König orakeln lässt: „Wenn solche Köpfe *feiern*, / Wieviel Verlust für meinen Staat!“, setzte bei mir eine längere Nachdenklichkeit ein, deren

erstes Zwischenergebnis sich im Programm der heutigen Feier niedergeschlagen hat. Die jungen Frauen wollten mit ihrer als Frage getarnten Forderung auf die Gestaltung der Feier einwirken, wollten eine Verkürzung der Gesamtredezeit und gar, dass die Hauptrede für einmal wegfallen. Dazu wurde ich in das besagte Gespräch verwickelt. Ihr Vorstoss hat mich während einer sehr langen Zeit immer wieder beschäftigt, da Lernprozesse oft im Gegenwind stattfinden müssen und entsprechend langsam voranschreiten, dabei auch verunsichern und oft mehr neue Fragen aufwerfen als sie beantworten. Ich hoffe, Sie erkennen ein wenig, dass die Wirkung erzielten, dass ein Lernprozess stattfand und dass in einem Hause des Lernens und Lehrens immer auch Verunsicherungen und Veränderungen möglich sind.

Die zweite Reminiszenz aus den ach so spannungsreichen Vor-Maturmonaten schildert eine eher etwas dramatische Szene, bei der es nicht um lehren und lernen im Unterricht ging. Der Fall bezog sich auf soziales zwischenmenschliches Lernen, dort wo die Hierarchien heutzutage flach sind und damit auch eher zu Auseinandersetzungen einladen.

Ich versuche die Geschichte, die das Fach **Geschichte** zum Thema hatte, der Geschichte entsprechend zu schildern: Ich erinnere mich ganz genau, wie am Tag der Bekanntgabe der Maturfächer unterschiedlich zusammengesetzte Kohorten der 4. Legion **Da** am selben Tag drei Attacken unternahmen. Eine bestand darin, dass einige Verwegene die Kommandantur ohne Voranmeldung stürmten. Vor den Augen meiner erschrockenen, wachhabenden Sekretärin wurde der Schulleitungsentscheid, Geschichte schriftlich als Maturfach zu prüfen, als krasser Fehlentscheid gegeißelt. Ja, es wurde gar mit dem Beizug des Prätors, dem Rechtssprecher, gedroht. Dem Aufstand des aufgebrachten *populus* warf ich zu meinem Schutz und Trutz gedanklich das: „*De minimis non curat praetor*“ entgegen, oder: mit Kleinigkeiten gibt sich der Heerführer nicht ab! – Aber kann man sich an Betrachtung so aufgebrachter junger Gemüter hinter dem Schild des „No comment“ verschanzen? Natürlich nicht, Hintergründe kennenlernen, zu vermitteln versuchen, entwirren war nötig. Von allen beteiligten Seiten – niemand konnte vorerst den je anderen Standpunkt begreifen – wurde plötzlich auf ganz unterschiedlichen Ebenen Lernbereitschaft nötig. Zuerst hatte, wie so oft, der Konflikt die Weitsicht vernebelt.

Jetzt, *post festum*, darf abschliessend gewiss festgestellt werden: Die Geschichts-Suppe war nie so heiss, wie sie anfänglich von der betroffenen Klasse empfunden worden war, und die Bemühung, von der Emotionalität zur Rationalität zurückzufinden, hat bei vielen Beteiligten einen Lernprozess ausgelöst. Entkrampfung hat stattgefunden, und für einige ist die Suppe gar zum Dessert geworden.

Gewiss waren Sie alle an solchen oder ähnlichen Fällen sozialen Lernens und menschlicher, kultivierter Konfliktbewältigung und Konfliktüberlebens beteiligt. Und ich hoffe, dass Sie auch erlebt haben, wie das Urteil über ein und dieselbe Sache sich in der Zeit und aus der Distanz verändert. Ich beispielsweise würde die einstige D4a kaum kennen, hätte ich nicht auch einige ihrer Gärprozesse miterleben dürfen.

Ich vermute und habe auch einige Beweise dafür, dass Sie Schule bereits jetzt anders verstehen, als dies noch vor dem Beginn der Diplom- und Maturzeit der Fall war. Wer, wie beispielsweise unsere Maturandinnen und Maturanden von der 1. Klasse Primarschule bis heute 13*200 Stunden in der Schule verbracht hat – 2*500 davon waren Pausen, Schwänzen nicht verrechnet – dies ohne die tausende von Weg- und Umwegstunden zur Schule und nach Hause oder sonstwo hin, Aufgaben infolge mangelhafter Erhebungsgrundlagen unterschlagen, **der** oder **die** wird inmitten dieser Schulsintflut verständlicherweise eine ganz bestimmte Sicht der Dinge haben. Die Schüler werden beim chronischen Bildungszeifer der Schule, was für den Schüler nicht selten als ständiges Kämpfen gegen die ihn eindeckenden Fluten und Wirbel des Lernüberangebots empfunden wird, nicht immer das frohe „Lernen ahoi“ rufen, das wir so gerne hörten. Dafür müssen wir Lehrkräfte und Träger der Schule Verständnis haben. Andererseits kann jemand, der sich ins Wasser begeben hat und Schwimmhemmungen erleidet, nicht verlangen, dass zu seinem Wohle alles Wasser entfernt wird. Oft nimmt man erst später wahr, dass man gerade in den Fluten das sich Orientieren und Navigieren lernt. Damit komme ich auf meine anfangs postulierte Schule, als ein Haus des Lehrens und Lernens – für Schülerinnen und Schüler und für Lehrerinnen und Lehrer – zurück.

Gute Schule kann in einer pluralistischen Gesellschaft kein statischer Begriff sein. Gute Schule ist ein Prozess, manchmal ein wogenreicher, mit Seekrankheit verbundener – wie anders wären sonst Ihre Absenzen erklärbar. Für die Schülerschaft ist Schule ein wesentliches Stück Leben, das besser oder schlechter gestaltet werden kann. Von uns Lehrkräften verlangt dies konkret, dass wir das Gespräch mit den Schülern wollen und dass wir uns so verhalten, dass es auch stattfinden kann, im Rahmen unserer je eigenen Fachdisziplin, aber auch über diese hinaus in Fragen, die für das Leben der uns anvertrauten jungen Menschen vielleicht wichtiger sind als alle Wissenschaft. Gespräch setzt Gesprächsbereitschaft von allen Partnern, die sich im Dialog näherkommen wollen, voraus. In „Einladung an alle“ hat Dieter Wellershoff über Kultur so treffend gesagt, was für Schule und Schulkultur ebenso gilt:

„Die Kultur als das System der allgemeinen Lebenserhaltung verlangt von jedem ihrer Mitglieder Leistungen und Verzichte, und deshalb müssen wir alle ein Stück in ihr sterben.“

Diese Erkenntnis fordert sehr viel von uns Lehrenden und Lernenden, die wir ja beides sind, wie zwei Seiten ein und derselben Münze. Ohne Rücksichtnahme und Rückspiegel, ohne das Paradox der beweglichen Standpunkte, und, so ist zu vermuten, ohne Herz und Liebe wird es nicht gehen. Und wenn wir aus der Einsicht heraus, dass ein Lebenssystem Leistungen und Verzichte zum Wohl des Ganzen erfordert, auch die Schule so zu verstehen bereit sind, dann werden wir nicht mehr einfach nur in eine Schule gehen, **dann werden wir auch zur Schule stehen.**

Und das ist mein Wunsch, in den ich gewiss auch meine Kolleginnen und Kollegen einschliessen darf, an unsere lieben so bald Diplomierten und Maturae und Maturi: Auch wenn Sie jetzt wegfahren von der Insel der Schule, verdrängen Sie diese Zeit nicht, besser noch, stehen Sie zur Schule als ein wichtiges Haus des Lehrens und Lernens und auch ein bisschen zu Ihrer und unserer NKSA, in der wir alle Beteiligten eine lange Zeit zusammengelebt haben, damit Schule sich durch Ihr Mitdenken, Ihr Wohlwollen und Mitwirken verbessern kann. Wenn Sie dieses Angebot annehmen können, bleiben wir uns, trotz Ihrem jetzigen Aufbruch ins volle Leben, durch ein feines, schönes Band verbunden.

Verabschiedungen

Ihnen, liebe dahinziehende Schülerinnen und Schüler, schliessen sich 3 langjährige Hauptlehrer und 6 Lehrbeauftragte an, um sich ihrerseits von unserer Schule abzusetzen. Würdigungen in diesem Rahmen vermögen in der erfordernten Kürze dem **Wirken** und den **Verdiensten** der so unterschiedlichen Lehrer und Kollegen kaum gerecht zu werden. Deshalb habe ich mich zu folgendem Vorgehen entschlossen: Damit ein Dank und eine Würdigung der bewährten Kollegen über den Raum dieses Kirchenschiffs **hinaus** sich ausbreiten kann, hat das Aargauer Tagblatt, bevor auch es sich noch aus seiner jetzigen Form verabschiedet, in der heutigen Ausgabe drei Portraits über unsere Kollegen veröffentlicht. Somit kann ich mich, wie es sich an diesem Ort geziemt, mit ganz wenigen Aussagen begnügen, die aber bei Ihnen, den im Schiffe Meditierenden, gewiss weitere Erinnerungsbilder auszulösen vermögen.

Dr. Gerhard Ammann, Hauptlehrer für Geographie

Gerhard Ammann tritt in verschiedener Hinsicht nicht aus der gleichen Schule aus, in die er 1961 als damaliger Hilfslehrer eingetreten war. Äusserlich fallen die Namenswechsel seiner Wirkungsstätten auf: „Aargauisches Lehrerinnenseminar und Aargauische Töcherschule“ hiess damals sein neues Wirkungsfeld als Geographielehrer. Als Gerhard Ammann dann 1970 zum Hauptlehrer gewählt wurde, hatte sich inzwischen das Seminar von der reinen Frauenschule zum koödukativ geführten Lehrerseminar weiterentwickelt. Dieses musste sich nach dem letzten Patentjahrgang 1979 und dem damit verbundenen Ende der seminaristischen Lehrerbildung im Kanton Aargau einer Umgestaltung in eine Kantonsschule unterziehen. Als 1989 auch noch die traditionsreiche Töcherschule in eine Diplommittelschule umstrukturiert worden war, erhielt die Schule den jetzigen Namen NEUE KANTONSSCHULE AARAU.

Hinter den vordergründigen Namenswechseln verbergen sich tiefgreifende Änderungen in den Ausbildungskonzepten. Teamteaching, Projektunterricht, fächerübergreifende Unterrichtsformen und neue Anforderungen an den Geographieunterricht waren für Gerhard Ammann Herausforderungen, denen er sich gerne stellte. An ihnen konnte er seine besondere Stärke, mit Kolleginnen und Kollegen konstruktiv zusammenzuarbeiten, entfalten.

Gerhard, Du warst, das darf ich in einer Kirche erwähnen, ein früher Mahner, der auf die Bedrohung der Schöpfung durch Eingriffe in die Landschaft und ihre Natursubstanz hingewiesen hat. Du hast Dich auch intensiv für die Erhaltung einer wertvollen Umwelt eingesetzt. Aus diesem Einsatz konntest Du viel Aussenwelterfahrung in die Schule hineinbringen. So hast Du versucht, über den ordentlichen Unterricht hinaus, Deine Schülerinnen und Schüler für die Bedrohung und die Bedürfnisse der Umwelt, die auch die Bedürfnisse unserer jungen Generation und späterer Generationen sind, zu sensibilisieren.

Mit einer Einladung in die alten Meyer'schen Wasserstollen in der Unterwelt Aaraus, hat sich gestern Gerhard Ammann von seinen Kolleginnen und Kollegen verabschiedet.

Die Schule dankt Dir für Dein schulisches Wirken und Deine stets gezeigte Bereitschaft, an der Schule Verantwortung zu übernehmen.

Dr. Hans Hofstetter, Hauptlehrer für Spanisch an der NKSA, AKSA und KSWO

Wenn uns Hans Hofstetter verlässt, nimmt er etwas mit, was ihn in seinem Unterricht beliebt machte, was seine Kolleginnen und Kollegen schätzten, die ihn in der Mensa oder irgendwo trafen: seinen unverwüstlich scheinenden Frohsinn. Als sich Hans Hofstetter vor 45 Jahren, Maturjahrgang 1951, in derselben Situation befand, wie jetzt unsere Maturae und Maturi, hatte er seine Segel bereits gehisst – die Fahrt sollte in die romanischen Länder führen, deren Sprachen und Kulturen ihn lockten. In seinen studentischen Wanderjahren zog es ihn nach Genf, Paris, Perugia und Salamanca, wo er sein Herz endgültig an sein Spanisch verlor.

1961 erhielt Herr Hofstetter eine sog. Hilfslehreranstellung an unserer Vorgängerschule, die wir bereits kennengelernt haben, für Spanisch und Italienisch. 1982 wählte ihn der Aarg. Regierungsrat als „ordentlichen Hilfslehrer“, ein Titel, der mit Hans Hofstetter aus der Nomenklatur der Beamten verschwindet. Hans, Deine Schülerinnen und Schüler und Deine Kolleginnen und Kollegen haben Dich als den „Wanderlehrer“ gekannt, der immer unterwegs war. Deine Erfahrungen aus früheren Wanderjahren müssen so positiv gewesen sein, dass Du sie in Deiner späteren Berufstätigkeit in einer andern Form beibehalten wolltest. Deine stets prallvoll mit Unterrichtsmaterialien gestopfte Mappe stand Dir so unmittelbar zu Diensten, wie Sancho Pansa dem Don Quijote.

Eine Besonderheit Deiner speziellen Situation soll noch Erwähnung finden: Du warst mit dem Freifach Spanisch, das die Schüler auf Jahresende abwählen konnten, dem Marktgesetz der Nachfrage ausgesetzt. In einer solchen Situation hat sich die Lehrkraft im Unterricht auch immer die Gunst der Schülerschaft zu erwerben. Du hast die heikle Gratwanderung zwischen Fordern und Rücksichtnehmen über all die Jahre gemeistert.

Dr. Hans Hofstetter verabschiedete sich von seinen Lehrerkolleginnen und -kollegen mit der Einladung zur Aufführung von „Platero y yo“, der Geschichte eines leidenschaftlichen Träumers und seines ihn begleitenden treuen Esels. In die Feinheiten dieser tiefsinnigen und liebenswürdigen spanischen Erzählung über Leben, Treue und Tod wollte er seine Gäste zum Abschied eingeführt wissen.

Wir danken Hans Hofstetter für seinen Beitrag im Haus des Lehrens und Lernens.

Martin Ruf, Zeichenlehrer

Martin, Dein Kollege und Freund Jürg Steiner hat über Dich geschrieben: „Offen im Gespräch, Schalk im Auge, noch in der Kritik liebenswert, packte er unermüdlich zu.“ Ich weiss, dass sich alle, die Dich kennen, zu jedem der vier Stichworte sehr Konkretes vorstellen können.

Seit der Aufnahme seiner Lehrtätigkeit an unserer Vorgängerschule, dem Lehrerseminar und der Töcherschule Aarau im Jahre 1973, war und blieb Martin Ruf eine hervorragende Lehrerpersönlichkeit, als Mensch und als fachliche Instanz. Darüber mehr zu sagen, erübrigt sich – wer ihn kennt, weiss, was ich meine.

Martin Ruf hat seine berufliche Laufbahn mit der Erlernung der Goldschmiedekunst begonnen. Die Bearbeitung von edlen Materialien, die Sinn für das Präzise und Liebe für das Filigrane verlangen, verhalfen ihm zu einem soliden Rüstzeug für seine Studien an den Kunstgewerbeschulen von Bern und Zürich, worauf dann sein gestalterisches Wirken und Lehren an unserer Schule begann.

Ich hätte, liebe Anwesende, viele Gründe zu loben! Ich verzichte und entleihe bei Friedrich Rückert einen Gedanken, den ich so umzuformulieren wage: Martin, Du hinterlässt ein Schaffen, das durch Dich sich selber preiset!

Auf dem Titelbild für die Diplom- und Maturfeier 1996 entdecken wir zwischen Zelgwila und den im Winde Dahinentschwebenden den kleinen Ruderer, der auch aufgebrochen ist, um die Kräfte noch einmal dafür einzusetzen, Bewegung zu spüren und die Horizonte aus einer nochmals anderen Sicht zu sehen.

Zurückgelassen hat Martin Ruf vieles an unserer Schule. An der grossen weissen Wand im Korridor unseres Altbaus hängt seit ein paar Tagen eine tiefblaue Holzplastik, die sich wellengleich aufschwingt und Bewegung in die Wand bringt. Martin, wir alle werden durch dieses Werk an Dich erinnert, denn wir werden uns noch manchmal in diesem Gang bewegen müssen. Die Schule dankt Dir.

Werner Roth tritt als Mitglied des aarg. Erziehungsrats zurück.

Während 3 Amtsperioden hat sich Werner Roth für das Schulwesen im allgemeinen und für unsere NKSA im besonderen auf höchster kantonaler Ebene eingesetzt. Werner Roth, wir haben Dir anlässlich Deiner letzten Sitzung als Präsident der Maturitätsprüfungskommission unsere Hochachtung ausgesprochen. Heute wirst Du Dich zum letzten Mal freuen, wenn die Maturitätszeugnisse verteilt werden, welche unter Rahmenbedingungen entstanden sind, deren Überwachung und Interpretation Deiner Kommission und Dir als deren Präsidenten anvertraut war. Auch Du hast unseren Dank verdient!

Übergabe der Maturitäts- und Diplomzeugnisse

Keine Reden mehr, jetzt ist schnelles Handeln durch Ihre Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer angesagt.

- Von 48 Kandidatinnen und Kandidaten der beiden D-Klassen erhalten 47 ein Maturitätszeugnis
- Von den 44 Schülerinnen und Schülern der beiden Klassen des Typus PSG haben alle bestanden.
- Sämtliche 78 Schülerinnen und Schüler der 4 Klassen der Diplommittelschule haben ebenfalls bestanden.

Mit „Ev'ry Time I feel the Spirit“ hat unser Schulchor die Feier eröffnet, nun hören wir gegen Schluss noch „Deep River“, auch der liegt hinter den Maturae, Maturi und Diplomierten.

the 1990s, the number of people in the UK who are aged 65 and over has increased from 10.5 million to 13.5 million (19.5% of the population).

There are a number of reasons why the number of people aged 65 and over has increased. One of the main reasons is that people are living longer. The life expectancy at birth in the UK is now 77 years for men and 81 years for women. This is a significant increase from the 1950s, when life expectancy at birth was 71 years for men and 75 years for women. Another reason is that people are staying in the workforce longer. The average age of retirement in the UK is now 65 years, up from 60 years in the 1950s.

The increase in the number of people aged 65 and over has led to a number of challenges for the UK. One of the main challenges is the increased demand for social care services. The number of people aged 65 and over who are in need of social care services has increased from 1.5 million in 1990 to 2.5 million in 2000. This has led to a significant increase in the cost of social care services, which is now estimated to be £15 billion per year.

Another challenge is the increased demand for housing. The number of people aged 65 and over who are in need of housing has increased from 1.5 million in 1990 to 2.5 million in 2000. This has led to a significant increase in the cost of housing, which is now estimated to be £10 billion per year. The increased demand for housing has also led to a significant increase in the number of people aged 65 and over who are living in social housing.

The increased demand for social care services and housing has led to a number of policy initiatives. One of the main initiatives is the introduction of the state pension age. The state pension age in the UK is now 65 years for men and 60 years for women. This is a significant increase from the 1950s, when the state pension age was 60 years for men and 55 years for women. The introduction of the state pension age has led to a significant increase in the number of people aged 65 and over who are in need of social care services and housing.

Another policy initiative is the introduction of the state pension credit. The state pension credit in the UK is a benefit that is paid to people aged 65 and over who are in need of social care services and housing. The state pension credit is now estimated to be £10 billion per year. The introduction of the state pension credit has led to a significant increase in the number of people aged 65 and over who are in need of social care services and housing.

The increased demand for social care services and housing has also led to a number of other policy initiatives. One of the main initiatives is the introduction of the state pension age. The state pension age in the UK is now 65 years for men and 60 years for women. This is a significant increase from the 1950s, when the state pension age was 60 years for men and 55 years for women.